

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1936

11.11.1936 (No. 265)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948410](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948410)



Diffriessische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzertifikatsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 265

Mittwoch, den 11. November

Jahrgang 1936

Am 9. Dezember:

Prozeß gegen Gustloffs Mörder

Findet die Schandtat des Juden Frankfurter gerechte Sühne?

Chur, 11. November.

Die Hauptverhandlung im Mordprozeß David Frankfurter vor dem Kantonsgericht Graubünden beginnt am 9. Dezember, 10 Uhr, im Saale des Großen Rates im Staatsgebäude. Sie dürfte etwa drei Tage dauern.

Diese Meldung aus der Schweiz gibt nun endlich über den Verhandlungstermin gegen den Gustloff-Mörder David Frankfurter Gewißheit. Man rechnete bekanntlich schon im September mit einer Verhandlung, die dann aber wegen des Ablebens des zuständigen Schweizer Staatsanwalts verschoben werden mußte. Die Anklage wird nunmehr der Amtskläger Friedrich Brügger vertreten. Als Präsident des Gerichts wird Dr. Ganzoni genannt. Eine weitere Verschiebung des Verhandlungstermines trat dadurch ein, daß man annahm, das Gerichtsgebäude würde bei dem zu erwartenden Andrang nicht genügen. Es wurde daher erwartet, bis der Sitzungssaal des Großrates zur Verhandlung frei wurde. Diese Maßnahme beweist das große Interesse, das man nicht nur in Deutschland und der Schweiz, sondern in der ganzen Welt diesem Prozeß entgegenbringt. Es liegen dem Schweizer Gericht bereits zahlreiche Anträge ausländischer Journalisten auf Teilnahme an den Sitzungen vor.

Wenn in der Meldung der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß der Prozeß nur wenige Tage in Anspruch nehmen wird, so ist diese Annahme angesichts des klaren Tatbestandes der Ermordung berechtigt. Es erscheint aber fraglich, ob in so kurzer Zeit auch die Frage der Hintergründe der Tat und der Hintermänner des Täters mit der Ausführlichkeit erörtert werden kann, die ein Attentat von so hochpolitischer Bedeutung wie die Mordtat von Davos erfordert. Die von der deutschen Presse und auch einigen Schweizer Zeitungen in den letzten Tagen angebrachten Veruche des internationalen Judentums in aller Welt, dem Mörder hilfreich zur Seite zu stehen und seine Verurteilung zu hintertreiben, lassen erkennen, daß der Mörder nicht allein steht. Es wäre auch zu klären, ob er noch andere Mordtaten beabsichtigt hat.

Voraussetzung für eine schnelle Abwicklung des Prozesses dürfte ferner die Beschränkung der Verteidigungsmaßnahmen für den Mörder auf das eigentliche Verhandlungsthema sein. Zahlreiche jüdische Presseäußerungen lassen erkennen, daß man von jüdischer Seite plant, die Verhandlung zu politischen Angriffen gegen die deutsche Heimat des Ermordeten und die nationalsozialistische Bewegung zu mißbrauchen. Man wird für diesen Fall eingehende deutsche Erwidrerungen um so weniger zurückweisen können, als ja nach der Mordtat von schwei-

zerischer Seite die Auflösung der Landesgruppe Schweiz der NSDAP. aus Gründen versucht wurde, wie sie auch in dem Pressefeldzug gegen Gustloff eine Rolle spielten. Mit der Einreichung der Beweisanträge von deutscher Seite ist in den nächsten Tagen zu rechnen. Vorausichtlich wird auch die Witwe des Ermordeten, Frau Hedwig Gustloff, persönlich über die Mordhefte gegen ihren Mann und die Ereignisse am Mordtage vernommen werden.

Dr. Schacht fährt nach Ankara

Berlin, 11. November.

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird sich am 14. dieses Monats im Flugzeug nach Ankara begeben, um den Besuch des Präsidenten der Türkischen Staatsbank in Berlin zu erwidern. Dr. Schacht wird sich zwei bis drei Tage in Ankara aufhalten und während seines Aufenthaltes auch Gelegenheit nehmen, sich mit den maßgebenden Mitgliedern der türkischen Regierung über den derzeitigen Stand und die künftige Entwicklung der deutsch-türkischen Handelsbeziehungen auszusprechen.



Der einzige Überlebende

Der einzige Gerettete des im Orkan gesunkenen deutschen Dampfers „Dix“ ist der 17jährige Schiffsjunge Erik Roethke aus Berlin, der an der Unglücksstätte von dem englischen Dampfer „Westerland“ an Bord genommen werden konnte. Er trieb in einem Rettungsboot auf dem Ozean, und nur aus seinem Munde erfuhr man den Hergang der Tragödie, die 39 tapferen deutschen Seeleuten das Leben kostete. Auf den ausführlichen Bericht im Innern des Blattes wird verwiesen. (Weltbild, K.)

Feige Flucht der roten Rädelsführer

Marxistische Untermenschen planen Sprengung Madrider Amtsgebäude

Salamanca, 11. November.

(Vom Sonderberichterstatter des DN) Nachrichten aus Madrid besagen, daß das nach der Flucht der roten „Regierung“ nach Valencia in Madrid eingerichtete „Verteidigungskomitee“ es für ratam befunden hat, die Hauptstadt zu verlassen und sich nach dem 165 Kilometer südöstlich von Madrid gelegenen Cuenca in Sicherheit zu bringen.

Von den roten Behörden befindet sich jetzt nur noch der sogenannte Flüchtlingsausschuß in der Hauptstadt, dessen Geschäftsräume Tag und Nacht von der Einwohnerhaft belagert sind, die hier antehen und auf ihre Flüchtlingsausweise warten, die sie für den Auszug aus Madrid benötigen. Im übrigen ist auch Madrids unrühmlich bekannter roter Bürgermeister Rico bei Nacht und Nebel aus der Stadt geflohen.

Die auf vielen Wegen aus der Stadt gelangenden Meldungen, daß die Roten Vorbereitungen getroffen haben, die offiziellen Gebäude, das Post- und Telegrafienamt, die Bank von Spanien, die Ministerien und das Königsschloß im Augenblick des Einzuges der nationalen Truppen in die

Stadtmitte in die Luft zu sprengen, verdichten sich immer mehr. Bei der Beschießung hat die rote Artillerie, die im Madrider Stadtpart aufgestellt war, sehr gelitten. Manche Geschütze wurden von den nationalen Truppen vollkommen zum Jammer zerstört. Beim Angriff der Nationalen auf die Stadt weit mehr als 2000 Tote zu verzeichnen haben. Nationale Flieger haben während der letzten Stunden die Stadt in geringer Höhe überflogen und Aufrufe an die Bevölkerung, die von den Fliegern sichtlich beeindruckt ist, abgeworfen.

Am Dienstag vormittag wurde in der Nähe von Alcorcon ein zweimotoriges sowjetisches Bombenflugzeug von einer eben erst in Stellung gegangenen nationalen Flakbatterie abgeschossen.

Von der sechsstöckigen Befestigung, die aus spanischen Kommunisten bestand, verbrannten fünf Mann, während der sechste mit dem Fallschirm absprang und in schwerverletztem Zustand gefangen genommen wurde. Beim Anprall des Flugzeuges auf den Boden explodierte ein Teil der mitgeführten Bomben.



Oben: Die Angehörigen der Ermordeten des 9. November werden vom Führer begrüßt. (Scherl Bilderdienst, K.) — Links: Der Appell an der Ewigen Wache. Der Führer und die Spitzengruppe der Blutordenträger durchschreiten die angetretenen Formationen auf dem Königlichen Platz. Im Hintergrund die Ehrentempel. (Scherl Bilderdienst, K.)

Wir sind vergänglich, aber Deutschland muß leben

Die Ansprache des Führers an die SS-Rekruten

München, 11. November.

Bei der mitternächtlichen Vereidigung der SS-Rekruten vor der Feldherrnhalle hielt der Führer folgende Ansprache:

„Meine SS-Männer! Ihr habt durch Euren Eid nunmehr ein heiliges Gelöbnis abgelegt. Es verpflichtet Euch auf meine Person allein, durch mich auf Deutschland; verpflichtet Euch auf die Bewegung, die Deutschland führt und die wahrhaftig Deutschland ist.“

Ihr habt diesen Eid abgelegt auf einem Platz, der uns und damit für Deutschland heilig ist. Vor Euch haben hier tapfere Männer Zeugnis abgelegt für ihr damaliges Gelöbnis, für den heiligen Ernst, mit dem sie sich diesem Deutschland verpflichtet und dem auch Ihr verpflichtet seid. Sie sind damals, getreu einem Eide, der ihnen nicht in dieser Form abgenommen wurde, Blutzugegen geworden für die Bewegung und damit für Deutschland. Ihnen verbannten wir mit der Wiederauferstehung des Reiches. Denn wenn für ein Ideal, für ein Deutschland, für ein Volk nicht Männer zu sterben bereit sind, müssen diese Ideale, muß ein Volk zugrundegehen.

Ihr habt Euch nun durch einen heiligen Eid dazu verpflichtet, als tapfere, als anständige deutsche Männer Eurem Volk in der SS zu dienen. Ihr habt Euch ver-

pflichtet, diesen Dienst als einen heiligen aufzufassen und bereit zu sein, wenn es jemals notwendig sein sollte, um unseres Volkes Leben auch das eigene Leben nicht zu schonen. Das ist eine harte Forderung. Allein bedenklich: Dieser Forderung haben vor Euch zahllose deutsche Männer in Treue genügt, Millionen von deutschen Soldaten haben ihr Leben für Deutschland hingegeben. Würden sie das nicht getan haben, so stünde heute keine junge deutsche Generation vor uns und Ihr nicht hier vor mir. Ich weiß nicht, welchen Zeiten wir entgegengehen. Aber das eine weiß ich, daß wir auch in schwersten Zeiten bestehen werden, solange sich deutsche Männer finden, die bereit sind, für ihres Volkes Sein ihr eigenes Sein einzusetzen.

Das ist der Sinn des Gelöbnisses, das Ihr abgelegt habt: Wir allein sind nichts, unser Volk ist alles. Wir allein sind vergänglich, aber Deutschland muß leben. Dazu bekennen wir uns als Nationalsozialisten und als deutsche Soldaten und haben damit erst die Berechtigung, mit erhobenem Antlitz vor die deutsche Vergangenheit zu treten und in die deutsche Zukunft zu blicken. Ich weiß: Jeder von Euch wird getreu diesem Eid seine Pflicht erfüllen für unser Volk.

Heil Euch! Heil Deutschland!“

Englands Ministerpräsident zur Weltpolitik

„Jede große Nation hat der Welt etwas zu geben“

London, 10. November.

Am Montagabend wurde wie alljährlich am 9. November in der Guild-Hall das Bankett des neuen Lord Mayor von London veranstaltet, an dem sich Ministerpräsident Baldwin als Hauptredner beteiligte. Zu der glanzvollen Veranstaltung waren beinahe sämtliche Kabinettsmitglieder, das diplomatische Korps, die obersten englischen Richter und führende Persönlichkeiten der englischen Wehrmacht sowie der Kirche erschienen. Auch Botschafter von Ribbentrop befand sich unter den geladenen Gästen.

Als erster Bankettredner brachte Außenminister Eden in überlieferter Weise die Gesundheit der ausländischen Botschafter aus, indem er ihnen für ihre Bemühungen für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen ihren Ländern und England dankte. Er sprach von dem Verlust, den der Tod des früheren deutschen Botschafters von Goebbels bedeutet habe, und hieß anschließend den neuen deutschen Botschafter von Ribbentrop unter dem herzlichsten Beifall der Tischgäste in London willkommen.

Von dem ebenfalls anwesenden polnischen Außenminister Beck sagte Eden, daß er sowohl seinem Lande als auch der Sache des Friedens große Dienste erwiesen habe.

Darauf ergriff

Ministerpräsident Baldwin

das Wort, der zunächst über Finanz- und Wirtschaftsfragen sprach. Er sagte dann weiter, daß er sich angesichts der kürzlichen außenpolitischen Erklärung im Unterhaus nicht so ausführlich über die Außenpolitik äußern wolle, wie es sonst bei dieser Gelegenheit üblich sei. Er wolle jedoch einige Worte über eine Angelegenheit sagen, der die englische Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit widme, nämlich über die im Gang befindlichen Vorbereitungen für eine Konferenz zwischen den fünf Westmächten zur Aushandlung eines neuen Vertrages an Stelle des früheren Locarno-Vertrages. Die englische Regierung hoffe, daß dieser Pakt der erste Schritt zu einer europäischen Regelung sein werde. Er sei überzeugt, daß jeder der Anwesenden den englischen Wunsch teile, daß der gegenwärtige Meinungsunterschied zu greifbaren und erfolgreichen Ergebnissen führen werde. (Beifall.)

Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika seien, wie von jeher, ausgezeichnet, und die britische Regierung rechne mit einem weiteren Abschnitt freundschaftlicher Zusammenarbeit mit der Regierung Roosevelt. Die englische Regierung sei über die Lösung der ägyptischen Frage sehr befriedigt und hoffe, daß der Bündnisvertrag mit Ägypten ein ständiges Element der Festigkeit der internationalen Lage im östlichen Mittelmeer sein werde. Hinsichtlich der spanischen Frage erklärte Baldwin, die Regierung habe nichts unversucht gelassen, durch ihre aktive Unterstützung der Nicht-Einmischungspolitik eine Ausdehnung des Konfliktes über die Grenzen Spaniens hinaus zu verhindern. England werde weiterhin eine führende Rolle bei den Bemühungen spielen, die beiden kämpfenden Parteien zur Vermeidung unnötiger Leiden der spanischen Zivilbevölkerung zu veranlassen. Zu dem polnischen Außenminister Beck wandte sich Baldwin, daß Polen stets die Sympathie der Engländer genossen habe. In der Vergangenheit habe Polen mehr als irgend eine andere Nation für die Sache der nationalen Freiheit gelitten, und das heutige Polen habe ein großes Werk der nationalen Wiederbelebung vollbracht. Unter der Führung jenes großen Soldaten, des Marschalls Piłsudski, habe es seinen Platz in der Reihe der Großmächte gewonnen.

Baldwin erklärte, er wolle nur einige Worte über die Weltlage und die Stellung Englands im Besonderen sagen.

Einzuwählungen

Der Führer und Reichkanzler hat dem König und Kaiser Viktor Emanuel seine aufrichtigsten Glückwünsche zum Geburtstag telegraphisch übermittelt.

Der ungarische Außenminister von Kánya ist am Dienstag dem Wiener Flughafen angekommen. Herr von Kánya hat wie Graf Ciano im Hotel „Imperial“ Wohnung genommen. Die ersten Kompakt-Besprechungen werden heute nachmittag erfolgen.

Im Hofe des alten Warschauer Königsschlusses wurde am Dienstag dem Oberbefehlshaber der polnischen Wehrmacht, General Rydz-Smigly, der Marschallstab vom Staatspräsidenten Moscicki im Rahmen einer militärischen Feier überreicht.

Zu Ehren des polnischen Außenministers Oberst Beck gab König Eduard VIII. am Dienstag im Buckinghampalast ein Frühstück, an dem u. a. der Außenminister Eden und der Lord-Befehlshaber Lord Halifax teilnahmen.

Nach dem Weltkrieg habe es zunächst nur eine Aufgabe gegeben, nämlich die Wunden des Krieges zu heilen, das Schicksal der Bevölkerung Europas in materieller und geistlicher Hinsicht zu verbessern, und der Armut, dem Leiden sowie der Verschlechterung des Lebensstandards in vielen Teilen Englands und Europas zu steuern. Diese Aufgabe sei trotz aller Anstrengungen noch nicht völlig gelöst. Der Ministerpräsident wandte sich in diesem Zusammenhang gegen den, wie er sich ausdrückte, „unverständlichen Wahnsinn“ der Aufrüstung ganz Europas, die eine Verbesserung des Lebensstandards der Völker verzögere und einen Krieg wahrscheinlich mache. Es gebe aber niemand im heutigen Europa, der nicht wisse, was ein Krieg bedeute. Deshalb gebe es nur eine Pflicht für alle, nämlich sich zusammenzuschließen und Europa zu retten.

Baldwin äußerte hierauf die Ansicht, daß zukünftige Kriege möglicherweise den Charakter von „Religionskriegen“ (?) haben könnten, wie man sie im Mittelalter gekannt habe. Es gebe heute geistige Auffassungen, deren Vertreter ihre Weltanschauung „bis zum Tode erzwingen“ möchten. Man solle hier niemals zu Gericht über die Ereignisse in ausländischen Staaten, aber er sei entschlossen, daß in England keine dieser „Gewalten“ jemals triumphieren sollen. In England sei kein Raum für irgendeine Form einer „organisierten Weltanschauung“. England glaube, ohne über irgendjemand zu Gericht zu sitzen, daß es einen Beitrag zu den heutigen Bedürfnissen der Welt zu leisten habe. Jede große Nation habe der Welt etwas zu geben. Englands Beitrag sei die „Freiheit des Geistes“, und es müsse bereit sein, im Notfall bis zum äußersten für die Freiheit zu kämpfen. Ebenso wie in England nicht die Absicht bestehe, sich in die inneren Angelegenheiten irgendwelcher Länder einzumischen, so dürfe England auch keine Einmischung irgend eines anderen Landes in seine inneren Angelegenheiten.

Ramsay Mac Donald erkrankt

London, 10. November.

Während der Rede Baldwins auf dem Lordmayor-Bankett in London brach Ramsay Mac Donald, der Präsident des Staatsrates, plötzlich bewusstlos in seinem Stuhl zusammen. Er wurde sofort aus dem Saal gebracht. Der anwesende königliche Hausarzt Lord Dawson leistete die erste Hilfe. Nach etwa zehn Minuten hatte sich Mac Donald wieder erholt. Er mußte jedoch in einem Kraftwagen nach Hause gebracht werden.

Moslen gegen das geplante Uniformverbot

London, 10. November

Der Führer der englischen Faschisten, Moslen, sprach am Sonntagabend vor rund 2500 Anhängern in Manchester. Er wandte sich dabei zunächst dem bevorstehenden Uniformverbot zu. Unter Anführung zahlreicher Beweismaterialien verwies er, immer wieder unterbrochen von der Zustimmung seiner Anhänger, darauf, daß die bestehenden

Unverantwortliche polnische Deutschenheke

Die „Dako“ (Danziger Korrespondenzbüro), meldet: „Erst jetzt gibt die polnische Presse nähere Einzelheiten zu dem am Sonntag in Gdingen stattgefundenen Protestversammlung gegen Danzig, nachdem, wie inzwischen bekannt geworden ist, die Texte der Reden einer weitgehenden Zensur unterzogen werden mußten, da die auf der Kundgebung gehaltenen Reden eine so unerhörte Entgleisung darstellten, wie sie in der letzten Zeit auf polnischer Seite kaum vorgekommen ist. Nach der Rede Moslen haben mehrere tausend Einwohner Gdingens an der Protestversammlung teilgenommen. Nach Anhören der Ansprachen mehrerer Redner sei eine Entschliebung gefaßt worden, die die „Gewaltakte an den Danziger Polen“ verurteilt. Eine Abordnung der Versammlung hat diese Entschliebung dem Regierungskommissar in Gdingen überreicht, welcher erklärte, daß er sie an seine vorgesetzte Behörde weiterleiten werde.“

Der Vertreter der polnischen Sozialdemokraten Rustnet ließ sich in der üblichsten Weise über die Danziger Fragen aus und erklärte zum Schluß: „Entweder bleibt Danzig eine freie Stadt, oder sie wird eine Seestadt Pommerellens! Angesichts des Nationalfeiertages und der Festlichkeiten, die mit der Ueberreichung des Marschallstabes an General Rydz-Smigly im Zusammenhang stehen, können wir dem neuen Marschall Polens Danzig zum Geschenk machen.“

Nach Abingen des deutschfeindlichen Nota-Biedes bewegten sich die Versammlungsteilnehmer in geschlossenem

Neue rote Streikheke in Belgien

Zwei Gruben gewaltfam besetzt

Brüssel, 11. November.

Im wallonischen Bergbaugebiet macht sich seit einigen Tagen unter den Belegschaften lebhafter Streikstimmung bemerkbar, die durch harte Propaganda der Kommunisten und anderer linksradikaler Gruppen geschürt wird. An verschiedenen Stellen sind bereits Teilstreiks ausgebrochen. Am Montag und Dienstag haben in den Orten Boussu und Clouges Streikende zwei Gruben gewaltfam besetzt. Sie weigerten sich, bei Schichtwechsel aus den Schächten herauszutreten. Ein Streiker, der von der Grubenleitung in die Grube geschickt worden war, um auf die Gefahren eines solchen Beginns aufmerksam zu machen, wurde von den Streikenden gefangen genommen und erst nach mehreren Stunden wieder freigelassen.

Die Grubenleitung lehnte unter Hinweis auf das Schicksal des Streikers einen Vorschlag der Gewerkschaft ab, bei Schichtwechsel eine Abordnung zu den Eingeschlossenen zu schicken. Im Laufe des Nachmittags sind aus einem der beiden besetzten Schächte letztlich Streikende emporgestiegen nachdem ihnen angeblich von der Grubenleitung erklärt worden war, daß kein Strafverfahren gegen sie eingeleitet werden würde. Die Arbeit ist jedoch nicht wieder aufgenommen worden. Den anderen Schächten halten die Streikenden noch immer besetzt.

Inzwischen ist Gendarmerie eingetroffen, um für die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Umgebung der Grube zu sorgen.

Ebenso wie bei den Juni-Streiks wenden sich auch jetzt wieder die sozialdemokratischen Gewerkschaften nach außen hin gegen die Streiks. Aus verschiedenen Bergwerksorten wird gemeldet, daß die Arbeiter die Tarifverträge gekündigt hätten. Auch im Antwerpener Hafen ist eine Streikbewegung im Gange.

Gesetze von Sozialisten und Kommunisten immer wieder in unverschämtester Weise gebrochen worden seien, ohne daß etwas gegen diese Ruhestörer unternommen worden wäre. An die Regierung richtete er die Frage, warum sie nicht erst bestehende Gesetze ausbaue, ehe sie mit neuen Mitteln gegen die Faschisten vorgehe.

Die Antwort darauf sei, die Regierung greife schon zu m a r z i t i s c h e n und k o m m u n i s t i s c h e n M i t t e l n, um den Fortschritt der Bewegung aufzuhalten, die sie am meisten fürchte.

Moslen brandmarkte dann eine der typischen Lügen, die in Umlauf gesetzt wurden, um ihn und seine Bewegung zu schädigen. Er verwahrte sich dagegen, daß man seine verlorbene Frau als Jüdin bezeichne. Er betonte dabei, daß die Familie seiner Frau vor Beginn seines Kampfes gegen die Juden niemals als jüdisch bezeichnet worden sei.

Minister Anskip für englische Aufrüstung

London, 11. November.

Im Anschluß an einen Änderungsantrag der Oppositionsliberalen zur Antwortadresse auf die Thronrede fand im Unterhaus am Dienstag eine große wehrpolitische Aussprache statt. Der Antrag spricht sich Bedauern darüber aus, daß die Rede des Königs keinerlei Hinweise auf gesetzgeberische Maßnahmen zur Durchführung der kürzlich veröffentlichten Vorschläge des Untersuchungsausschusses für die private Rüstungsindustrie enthalten habe.

In einer ausführlichen Rede legte der Minister für die Koordinierung der Verteidigungsmaßnahmen, Sir Thomas Inskip, die Regierungspolitik dar und betonte, daß die Rüstungsmassnahmen ausschließlich Verteidigungszwecken dienen. Die Verteidigung schliesse den Beitrag ein, den England in Durchführung seiner Verpflichtungen hinsichtlich der Kriegsverhinderung zu leisten vielleicht aufgefordert werden würde. Es sei beabsichtigt, als Abschredungsmittel eine möglichst starke und schlagkräftige Luftmacht zu schaffen. Die Regierung glaube, daß die neuen britischen Flugzeugtypen den Flugzeugen keines anderen Landes unterlegen seien. Vom Jahre 1937 ab bis zu den Jahren 1939 und 1940 werde die Flugzeugfabrikation stetig zunehmen. Der Anfang hierzu sei bereits gemacht. Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich der Verteidigungsminister der regulären Armee zu und erklärte, die strategische Lage Englands erlaube es nicht, daß die Armee lediglich zur Verteidigung der englischen Küsten verwandt werde. Die Armee Englands diene in erster Linie dem Schutz der britischen Reichsinteressen. Die reguläre Armee stelle in ihrem jetzigen Umfang ein absolutes Minimum dar. Zu den Aufrüstungsmassnahmen der Territorialarmee übergehend, erklärte der Minister, daß mangelnde Bereitschaft des Staates sich als kostspielig und manchmal als verhängnisvoll erweise.

Ausbau der französischen Flugplätze

Paris, 11. November.

Luftfahrtminister Cot hat angeordnet, daß für die Einheiten der französischen Luftstreitmacht so schnell wie möglich Flugplätze angelegt werden, die bereits in Friedenszeiten die Entfaltung dieser Streitkräfte ermöglichen sollen. In einer amtlichen Mitteilung wird der Ausbau öffentlicher Flugplätze als die notwendige Ergänzung der Landbesetzungen bezeichnet. Von den 5-Milliarden-Krediten für den Ausbau der Luftflotte werden 200 Millionen für diese Arbeiten bereitgestellt.

Zuge nach dem Regierungskommissariat, wobei sie Transparenz mit Aufschritten mit sich führten. Erwähnt sei folgendes Transparent: „Wir fordern, daß die Berliner Provokateure aus Danzig hinausgeworfen werden.“ Den Höhepunkt erreichte die ganze Kundgebung aber in dem Augenblick, als der Vorsitzende des Verbandes der Legionäre in Gdingen, Sablonowski, auf Grund der letzten Ereignisse in Danzig forderte, daß man auf die „Gewaltakte“ unberechenbarer nationalsozialistischer „Elemente“ in Danzig mit Repressalien gegenüber den Deutschen in Pommerellen antworten solle. „Wir verlangen“, so sagte er, „den deutschen Besitz an der Küste aufzufahren.“

Die Vorgänge in Gdingen lassen erkennen, daß der Presseföhrer, den die polnische Presse vor kurzem wegen eines lächerlichen Dorfstreites gegen Danzig einleitete, nunmehr auch weitere, für die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen recht behebuerliche Folgen zeitigt, enthalten die in Gdingen gehaltenen Reden und doch auch schwerste Beleidigungen Deutschlands und offensichtliche Drohungen gegen die Selbständigkeit der Freien Stadt. In Warschau hat man offenbar selbst empfunden, daß diese Ausfälle verantwortungslos und gefährlicher Heizer zu weit gehen, da man die Berichte über diese Kundgebung unter eine strenge Zensur gestellt hat. Durch diese Zensur ist aber die Tatsache, daß sich derartige Ereignisse ereignen konnten, leider noch nicht aus der Welt geschafft.

Linien Schiff „Schleswig-Holsteins“ erste Schulschiffreise

otz. In der kleinen Schiffschreibstube des Linien Schiffes geht eines Tages folgendes Schreiben ein:

Reisebefehl

Das Linien Schiff „Schleswig-Holstein“ hat am 12. Oktober 1936 eine sechsmonatige Reise in das Ausland anzutreten. Reiseumweg: Kanarische Inseln, Kapverdische Inseln, Brasilien, Venezuela, Columbia, Mittelamerika, Westindien, Bermuda-Inseln, Azoren, Irland. Den Reiseumweg stellt der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auf.

Mit ehrfürchtigem Staunen steht das Schreibstübchenpersonal vor diesem Schreiben, und der Herr Registrator bringt das Dokument höchst persönlich zum Adjutanten: „Herr Kapitänleutnant, ein Brief vom Führer!“ Richtig, da waren ja die Unterschriften unserer höchsten militärischen Führer zu sehen, denn auch der Reichskriegsminister und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hatten unterschrieben.

So geht dieser wichtige Befehl, der ein fast 30 Jahre altes Linien Schiff einer völlig neuen Bestimmung zuführen soll, vom Kommandanten angefangen durch alle wichtigen Stellen des Schiffes, wird weiter verbreitet an alle Besatzungsangehörigen und bleibt nun Gesprächsstoff in den Briefen an die Angehörigen, wird zum Haupt-Thema in den Messen und Mannschaftsräumen, in den Läden und Hellegatts — bis zum endgültigen Auslaufen aus Wilhelmshaven.

Aber so ganz neu war „eingeweihten Kreisen“ der Gedanke einer Auslandsreise nicht. Schon im Jahre 1935 hatte der Führer das Schiffal unserer „Sx“ neu bestimmt, und ein Jahr, ausgefüllt mit zwei umfangreichen Wertliegezeiten und einer letztmaligen Ueberholung kurz vor dem Beginn der Ausreise, liegt nun hinter uns. Viel gab's da zu bedenken in dieser Zeit und in die Tat umzusetzen bei dem Umbau des bisherigen Flottenschiffes zu einem Kadettenschiff. 170 Kadetten verschiedener Laufbahnen wollen untergebracht sein, und dabei muß dann auch das ganze Schiff schiffbaulich und maschinell grundlegend überholt und modernisiert werden. Zwei Drittel der Ressel sind auf Delfeuerung umgebaut worden und machen die langen Seetörns, die das Schiff nun erledigen soll, sicherer und vor allem wirtschaftlicher.

Und dann die letzten Wochen der Ausrüstung im Heimat-hafen, wohin das Schiff nach langer Düstereise erst spät zurückkehren konnte! Ein wolkenverhangener, trüber Herbsttag war's, als Trupp auf Trupp vor dem Schiff halt machte, in Gruppen neu eingeteilt wurde und bald im Schiffsinnern verschwand: Andere Kadetten, ein wichtiger Bestandteil unserer wertvollen Ladung, waren eingeschifft; aus Kiel vom „Gorch Fock“ und von der Schiffsartillerie-Schule und aus Flensburg von der herrlich gelegenen Marineschule waren sie zu uns gekommen, erwartungsvoll, was ihnen das nächste halbe Jahr an neuen Eindrücken und neuem Wissen alles bringen wird. Viel Arbeit hat es ihnen zunächst gebracht, denn heutzutage wird nur das allernotwendigste im Ausland eingekauft, und so muß jedes Eckchen in dem großen 1300-Tonnen-Schiff ausgenutzt werden zum Bunkern von Brennstoff, zur Mitnahme von Proviant, von Ersatzteilen, von Munition, und nicht zuletzt zum Verstauen von Ersatzteilen und Unterhaltungs-lektüre für die vielföpfige Besatzung (785 Unteroffiziere und Mannschaften) während langer Fahrtzeiten. Aber gern legt jeder mit Hand an, wenn es gilt, eine so schöne Reise vorzubereiten, und liebert schließlich mit Ungeduld dem Tag entgegen, an dem die Schleuse der dritten Einfahrt in Wilhelmshaven sich zum Beginn unserer großen Fahrt für uns öffnet; spürt doch die Besatzung bis zum jüngsten Mann herunter, daß ihrer eine gewaltige Aufgabe harret.

So werden mit der „Sx“ noch zwei weitere Schulschiffe mit Marineoffiziersnachwuchs an Bord entandt: Die als Auslandskreuzer seit über einem Jahrzehnt bekannte „Emden“ und unser Schwester Schiff „Schlesien“, das schon im Vorjahre seiner neuen Bestimmung übergeben wurde. Alle Weltmeere werden auch diesmal wieder befahren, viele Häfen, Brennpunkte des Weltverkehrs und solche, die lediglich intensiver Ausbildung dienen sollen, werden angelaufen — auch solche, in denen die feindlich oder zum mindesten abwartend eingestellte Presse uns kritisch unter die Lupe nehmen wird.

Es mag dem Leser dieser Zeiten damit klar werden, wieviel vorbereitende Erziehungsarbeit seitens der Vorgesetzten nötig ist, um besonders allen bord- und auslands-unerfahrenen Leuten noch vor dem ersten Anlandgang im fremden Hafen genügend Sicherheit und Rückhalt für ihr Auftreten und ihre Haltung zu vermitteln. Ist dies rechtzeitig geschafft, dann geht automatisch diejenige Art der Propaganda ein, die für das Dritte Reich nötig ist und die der Führer will. Aber keines-

wegs einen offensiven Charakter der Propaganda sollen unsere Kriegsschiffbesuche im Auslande annehmen, sondern lediglich dokumentieren und klarstellen soll der deutsche Soldat die Ideen des nationalsozialistischen Staates und diese, wo sie angefochten werden sollten, mit Befennermut rechtfertigen. Da muß vorbildliches Auftreten, einwandfreie Disziplin und nicht zuletzt ein bis ins kleinste blühendes Schiff Garant sein für die Erfüllung dieser großen Aufgabe.

Im Rahmen der von der Kriegsmarine übernommenen Schulaufgaben für die Auslandsdeutschen in Spanien soll Las Palmas auf den Kanarischen Inseln unser erster Auslands-hafen sein; bald prangen schon die Farben des Reiches als Erkennungszeichen Fliegern gegenüber auf den Decken der 28-Meter-Türme und schon sind die „Seebeine“ unserer jüngsten Marschierer etwas gewachsen, denn über eine Woche ist das Schiff dem Heimathafen nun schon fern. Raich mußte der Trennungstriche mit der Heimat gezogen werden, — ein kurzes Abschiedswort des Kommandierenden Admirals in der Schleuse, ein kurzes „Leinen los“, etwas Abschiedschmerz von ferniger Marschmusik überlagert — und die Heimat liegt hinter uns!

Acht Tage Seefahrt! Wieviel Fülle des Erlebens grade diese Zeit für den jungen Soldaten in sich bergen kann, wird nur der richtig ermessen, der selbst einmal unter diesen Umständen zur See gefahren.

Der Wettergott, der dem alten Linien Schiff besonders bei den Artillerieübungen in der Heimat wenig gütig gestimmt gewesen war, meint's gut mit dem jungen Kadettenschiff! Nur die Opferbereitschaft des militärischen Jungvolks wird kurz überprüft, wird mit Verliebtheit festgestellt, und dann gibt's vorläufig nur noch eitel Sonnenschein, verbunden mit langsam ansteigenden Temperaturen und mit langen gemütlichen Abenden an Oberdeck, die der Seemann so liebt, um Seemannsgarn zu spinnen oder um vielstimmigen Gesang mit Schifferklavierbegleitung ertönen lassen zu können. — Der umfangreiche Ausbildungsdienst des Tages sorgt dann dafür, daß die anfänglichen Unbilden der ungewohnten Hängematte bald vergessen werden, bis ihn das energische Rütteln der Wache daran erinnert, daß auch nachts Dienst gemacht wer-

Marktregelung des Weihnachtsbaumes

Im Reichs- und Staatsanzeiger vom 9. November 1936 wird eine „Verordnung zur Regelung des Marktes für Weihnachtsbäume im Jahre 1936“ veröffentlicht. In der Verordnung wird eingangs ausgeführt, daß die Marktregelung für Weihnachtsbäume erfolgt ist, um einerseits für den deutschen Volksgenossen, insbesondere in den Großstädten und in den Industriegebieten, die Voraussetzung zur Erhaltung eines Weihnachtsbaumes zu einem volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preise zu schaffen, andererseits im Hinblick auf die deutsche Rohstoffwirtschaft den deutschen Wald vor einer Schädigung durch nicht gerechtfertigte Uebernutzungen wirtschaftlicher Zukunftsgüter zu schützen. Auf Grund der Verordnung wird das gesamte Reichsgebiet in Abzugsgebiete unterteilt, in denen ein vom Reichsforstmeister zu bestimmender Bezirksbeauftragter den Weihnachtsbaumhandel zu überwachen und die hierfür erforderlichen Anordnungen zu treffen hat. Gleichzeitig werden in der Verordnung für gesunde, madelfreie Nichtenweihnachtsbäume mittlerer Güte einheitliche Verkaufspreise für das gesamte Reichsgebiet aufgestellt und für bindend erklärt.

den muß, daß das Schiff — besonders in See — an vielen Stellen betretet sein will. Etwas schlaftrunken und auch leicht verdrießlich im ersten Augenblick gehalten tritt unser Seemann seine Wache an, bis ihn plötzlich Motorengeräusch aufhorchen läßt. Schnell ist die Lage gepulst, und da taucht auch schon der „Graf Zeppelin“ von Südamerika kommend am wolkenzerklüfteten tropischen Nachthimmel auf! — Grüße der vom Kriege ferne liegenden Kommandanten, als Schlußwort ein „auf Wiedersehen in Pernambuco!“ und schon ist der mit 45 Seemeilen daherbraufende Luftrieser unserem Gesichtskreis entschwinden.

Und während das Luftschiff sich in der Heimat gewiß ansieht, eine neue Reise anzutreten, rüsten wir uns für den ersten Auslands-hafen — eingedenk der großen Aufgaben, die der Führer grade in dieser Beziehung von seiner Marine fordert.

Klare Entscheidung in einem verwickelten Zusammenstoß

Sigung des Emden Seemants

In der am Dienstag, dem 3. November, spät abends abgebrochenen Seemantsverhandlung über die Zusammenstöße der Seeleichter „Irene Kiehn“, „Hinrich Kiehn“ und der Rähne „WIA.G. 76“ und „Hudi“ vor dem Emden Hafen, verkündete das Seeamt am Dienstag vormittag, ohne erneut in die Verhandlung einzutreten, folgenden Spruch:

Am 26. Mai 1936 ist der aus dem Vorhafen der Emden Seeschleuse auslaufende Dampfer „Erika Friken“ während eines infolge des starken Flußstromes erforderlichen Anker-mandövers mit dem Heck vor der Ölmole des Hafens festgeraten, dann infolge des Flußstromes und nicht sofortigen Haltens der Anker quer zur Stromrichtung abgetrieben, etwas oberhalb der Ölmole in dieser Quertlage liegen geblieben und erst zwei Stunden später mit auflaufendem Wasser ohne fremde Hilfe wieder flott geworden.

Während der Dampfer quer im Strom festlag, ist ein aus der Seeschleuse kommender Schleppzug, bestehend aus dem Schleppdampfer „Stadt Dortmund VII“ und den nebeneinander gekoppelten Rähnen „Nordenham B.“ und „WIA.G. 76“ mit den ungefähr 200 Meter oberhalb der Ölmole an der Südseite des Fahrwassers, etwa im roten Tonnenstrich vor Anker liegenden Seeleichtern „Irene Kiehn“ kollidiert, wobei der Rahn „WIA.G. 76“ und der Leichter „Irene Kiehn“ schwer beschädigt wurden. Während der an Backbordseite des Seeleichters „Irene Kiehn“ befestigte S. L. „Hinrich Kiehn“ sich losriß und emsaufwärts getrieben wurde.

Später ist dann der ebenfalls aus der Seeschleuse kommende Schleppzug Dampfer „Ihreburg“ mit den Rähnen „Germania“ und „Hudi“ mit dem unweit vor Anker gegangenen Seeleichter „Hinrich Kiehn“ zusammengestürzt, wobei „Hudi“ und „Hinrich Kiehn“ beschädigt wurden.

Das Aufgründgeraten des Dampfers „Erika Friken“ ist darauf zurückzuführen, daß der Dampfer beim Einlaufen in den Emsstrom noch keine genügende Fahrt machte, um steuerfähig zu sein und daher mit dem Kopf vom Flußstrom emsaufwärts gedrückt wurde. Dieser Unfall wäre vermieden worden, wenn der Dampfer zum Auslaufen Schleppe-

hilfe in Anspruch genommen hätte. Die Kollision des Rahns „WIA.G. 76“ mit dem S. L. „Irene Kiehn“ und die des Rahns „Hudi“ mit dem S. L. „Hinrich Kiehn“ ist darauf zurückzuführen, daß der Flußstrom durch den quer im Fahrwasser festliegenden, tiefgehenden Dampfer „Erika Friken“ abgelenkt wurde und die Schleppfähne gegen den Seeleichter drückte.

Der Schiffsleitung der „Erika Friken“ ist ein schuldhaftes Verhalten zur Last zu legen, indem sie beim Auslaufen aus dem Vorhafen es an der der Sachlage entsprechenden Vorsicht hat fehlen lassen. (Seewasserstrafenordnung § 54, Ziffer 10). Und indem sie nach dem Festgeraten nicht alsbald die in Artikel 4 der Seewasserstrafenordnung vorgeschriebenen zwei Bälle gesetzt, auch kein Gefahren- oder Warnungssignal gegeben hat.

Ein Verschulden der Schiffsleitung der S. L. „Irene Kiehn“ und „Hinrich Kiehn“ ist nicht festgestellt. Inwiefern die Führer der beschädigten Schleppfähne ein mitwirkendes Verschulden an der Kollision trifft, war vom Seeamt nicht zu entscheiden.

Die Begründung liegt im Spruch. Entscheidend ist, daß das Seeamt sich auf den Standpunkt stellte, daß die beiden Seeleichter 200 Meter oberhalb der Ölmole des Hafens, wo sie ankeren, nicht ohne weiteres eine Gefahr für in den Hafen ein- und auslaufende Schiffe bildeten.

Von der Kriegsmarine

Poststation für den B. d. U. an Bord des Kreuzers Nürnberg und für Kreuzer Nürnberg ist bis auf weiteres Marine-Postbüro Berlin C. 2; für die zweite Gleitflottille mit den Booten F. 1, F. 2, F. 4 und F. 5 sowie für die Amtsstafe ist bis zum 11. November Kiel-Wik, vom 12. bis 15. November Stettin, vom 16. bis 17. November Swinemünde und ab 18. wieder Kiel-Wik; für F. 3 bis auf weiteres Kiel-Wik. — Die 4. Torpedobootsflottille mit den Booten Greif, Falke, Kondor und Möwe verließ den Kieler Hafen. Rückkehr dorthin voraussichtlich am Sonnabend.



4 1/6

Mit dieser Mischung wird eine Tradition gepflegt, die ihre Aufgabe in der Erfüllung des höchsten Rauchgenusses sieht.

Die neue praktische Druck-Knopfspackung

soll die Cigaretten schützen: Ein einfacher Druck auf den Knopf, und der Inhalt ist wieder unter Originalverschluss.

Olieb Goin und Provinz

Schulung von Handwerkern in Damme

Die Deutsche Arbeitsfront, Gau Weser-Ems, hat einen achtstägigen Sonderlehrgang für Kreis- und Ortsbetriebsgemeinschaftswalter in der DAF-Schule in Damme i. O. beendet. An diesem Lehrgang beteiligten sich die führenden Männer des Handwerks, die in dem Sonderlehrgang auf ihre außerordentlich verantwortungsvolle Tätigkeit in der sozialen Betreuung in den Standorten unseres Gau's hingewiesen wurden. Der Zweck des Lehrgangs war auch, durch gegenseitigen Gedankenaustausch neue Anregungen für die Weiterarbeit mit heimzunehmen. Die einheitsvolle, geistige Haltung des Lehrganges, die Tatsache, daß verantwortliche Männer zu allen Fragen der Weltanschauung gesprochen haben, ist für den Erfolg bestimmend gewesen.

Gefährliches Großfeuer im Bremer Freihafen

Am Montag nachmittag entstand im Betrieb der Mineralöl-Raffinerie, der sich in der Nähe der Stephanikirchenweide zwischen dem Weserstrom und dem Freihafen I befindet und unmittelbar an das Hafengelände grenzt, ein Großfeuer. In der Destillation lief das Öl eines 1000 Liter umfassenden Behälters infolge Ueberdrudes durch den schadhaft gewordenen oberen Abschluß über und entzündete sich. Das brennende Öl ergoß sich in den Hof, wo mehrere mit Öl gefüllte Fässer explodierten und eine weitere Vergrößerung der Gefahr herbeiführten. Die Umzäunung des Hofes ist zum größten Teil vernichtet. Auch ein Schuppen, in dem sich Fahräder der Gefolgschaftsmitglieder befanden, wurde ein Opfer der Flammen. Der Feuerwehr, die mit drei Zügen zum Brandherd geeilt war, gelang es nach angelegtem Arbeiten den gefährlichen Brand mit einer Schaumleitung zum Erlischen zu bringen. Zum Schutz der benachbarten Gebäude mußten sieben Schlauchleitungen eingeleitet werden. Das von den Flammen bereits erfaßte Maschinenhaus konnte gerettet werden und hat nur leichte Beschädigungen aufzuweisen. Glücklicherweise sind bei dem gefährlichen Brand Personen nicht zu Schaden gekommen. Der Betrieb der Mineralöl-Raffinerie erleidet durch das Feuer keinerlei Unterbrechung.

Zwanzig Dollar für die Winterhilfe

Kreisleiter Blanke-Bremen erhielt von einem Kriegslameraden ein 20-Dollar-Goldstück zugesandt. In dem Begleitschreiben bat der Absender, das Goldstück bei der zuständigen Stelle abzuliefern und den Gegenwert dem Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen.

Betriebsappell der gesamten bremischen Häfen

Am Montag fand im Hanja-Theater der erste Betriebsappell der gesamten bremischen Häfen statt. Nach einer Ehrung der Ermordeten der Bewegung sprach Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Starl.

Film von der Lüneburger Heide wird gedreht

Nachdem der Landesfremdenverkehrsverband Niedersachsen mit dem Berliner Film-Produzenten Dreher einen Kulturtonfilm „Steinhuder Meer“ angefertigt hat, soll nunmehr auch von dem gleichen Hersteller ein Film von der Lüneburger Heide gedreht werden. Die Aufnahmen für den Film werden im kommenden Sommer angefertigt.

Helge Koswaenge sang in Hannover

Das Fest der Niedersächsischen Presse gestaltete sich zu einem starken Erfolg. Hannovers Bevölkerung nahm in so großem Ausmaß daran teil, daß der Kuppelsaal der Stadthalle, in dem der erste Teil der Veranstaltung sich abspielte, bis zum letzten Platz besetzt war. Vor Beginn des Konzerts begrüßte der Leiter des Landesverbandes Niedersachsen im Reichsverband der deutschen Presse, Hauptschriftleiter Dr. Fritz von Gregor, die Besucher und betonte, daß die Anwesenheit so zahlreicher Vertreter der Bewegung, der Wehrmacht, der Behörden, wie überhaupt des öffentlichen Lebens die Verbundenheit der Allgemeinheit mit der Arbeit der Presse auf das erfreulichste dokumentiere. Die deutsche Presse habe sich unter nationalsozialistischer Leitung zu einem Instrument der nationalsozialistischen Staatsführung entwickelt und bilde eine geschlossene Einheit, weil die Menschen, die kameradschaftlich in ihr tätig seien, von nationalsozialistischem Geist erfüllt seien und es bei ihnen kein Gegen- und Nebeneinander, sondern nur ein Miteinander gebe.

Vom Reichspropagandaminister war als Antwort auf eine drastische Begrüßung durch die nachmittags abgehaltene Arbeitstagung ein Telegramm eingelaufen, worin der Minister den Vertretern der Niedersächsischen Presse für ihren zielbewußten Einsatz zur Förderung des nationalsozialistischen Gedankengutes seinen Dank ausspricht. Für das Konzert, das den ersten Teil des Abends bildete, waren der berühmte Tenor Helge Koswaenge und Monty Holtonner von der Berliner Staatsoper gewonnen. Die Künstler boten mit ihren ausgezeichneten Vorträgen einen erlesenen Genuß. Der zweite Teil des Abends brachte ein geselliges Beisammensein der Festteilnehmer in der Stadthalle.

Fünf Kinder einer Familie ausgezeichnet

Für die Hitler-Jugend ist ein Abzeichen für Treue in der nationalsozialistischen Jugendbewegung geschaffen. Dieses Treuabzeichen wurde den fünf Kindern des NSDAP-Ortsgruppenleiters Bruno Woltersdorf in Berden verliehen, und zwar vier Söhnen und einem Mädchen.

Mädchen durch Fahrlässigkeit getötet

Ein Mann aus Surwold (Ems) hatte trotz aller Warnungen die üble Angewohnheit, stets ohne Grund einen geladenen Revolver bei sich zu führen. Eines Tages ließ er versehentlich die geladene Waffe auf einem Sofa liegen, wo sie von seinem noch kleinen Sohn gefunden wurde. Beim Hantieren hiermit löste sich ein Schuß, der ein älteres Mädchen verletzte. Eine erforderliche gewordene Operation konnte das Mädchen infolge Eintretens einer Embolie nicht überleben. Wegen der Fahrlässigkeit, wodurch der Tod des Mädchens ver-

ursacht wurde, hatte sich der Vater des Jungen vor dem Weppener Schöffengericht zu verantworten, das ihn — über den auf 200 RM. Geldstrafe lautenden Antrag des Staatsanwalts hinausgehend — kostenpflichtig zu einem Monat Gefängnis verurteilte, da eine Geldstrafe für eine solche Fahrlässigkeit keine ausreichende Sühne sei.

Zwei Schornsteine in Nordholz gesprengt

Hier wurden durch Sprengkommandos zwei der mächtigen Schornsteine der ehemaligen Gasanstalt in Nordholz umgelegt. Die Sprengung des dritten Schornsteins mußte auf einen späteren Termin verlegt werden. Die drei gewaltigen Schornsteine, von denen zwei 46 und einer 30 Meter hoch waren, waren das Wahrzeichen Nordholz' und erinnerten an jene Zeiten, als von Nordholz die Luftschiffe der Marine ihre Fahrten antraten.

Anwesen durch Feuer zerstört

In dem landwirtschaftlichen Anwesen der Bäuerin Schnetzamp in Etenkamp entstand aus bisher noch nicht gekläarter Ursache ein Feuer, dem das gesamte Anwesen zum Opfer fiel. Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie die Stallungen wurden vernichtet. Im übrigen verbrannten dreißig Fuder Heu und Getreidevorräte und ein Pferd. Die Nachbarhäuser, die durch Funkenflug stark gefährdet waren, konnten gerettet werden.

Nienburg wurde wieder Garnisonstadt

Die tausendjährige Stadt am Weserstrom, die fast ein Jahrhundert keine Soldaten beherbergte, ist wieder Garnisonstadt geworden. Reicher Klagen schmutz in den Straßen, grlundengeschmühte Häuserfronten, Ehrenportien und Spruchbänder mit den Aufschriften „Heil unseren Pionieren!“ und „Willkommen in der neuen Garnisonstadt!“ grüßten die ein-

Sportdienst der „DEZ“

Italiens Streitmacht für Berlin

Das geheimnisvolle Dunkel, das über der Aufstellung der italienischen Mannschaft zum letzten Fußball-Länderspiel gegen Deutschland am Sonntag, dem 15. November, im olympischen Stadion zu Berlin liegt, ist noch nicht gelüftet. Der italienische Verbandskapitän Vittorio Pozzo hat seine Karten noch nicht aufgedeckt. Er wird dies erst am Mittwoch tun, denn an diesem Tage wird das Training der Nationalspieler abgeschlossen.

Wer wird in der „Squadra Azzurra“, der „blauen Mannschaft“, spielen? Das kurze, nur einstündige Übungsspiel am letzten Freitag in Turin hat die schwerwiegende Frage noch offen gelassen. Pozzo konnte hier lediglich die Form der ihm zur Verfügung stehenden Erziehungsspieler überprüfen. Die größte Sorge gilt den Verletzten, denn es ist durchaus nicht sicher, ob der großartige Halbrechte Meazza mit seinen Fußwunden am Sonntag so spielen kann, wie es von ihm erwartet wird. Das gleiche trifft für den linken Verteidiger Allemandi zu. Dagegen rechnet man mit der bestimmten Teilnahme der beiden hervorragenden Triestiner Flügelstürmer Pastnati und Colaussi, die in ihren letzten Kämpfen leicht angeschlagen wurden.

Die italienische Mannschaft fällt und steht mit der Läuferreihe. Dieser Mannschaftsteil ist die Achillesferse der „blauen Elf“ und war nach dem Länderspiel gegen die Schweiz am meisten der Kritik ausgesetzt. In Turin standen Serantoni (Rom) und Piccini (Florenz) und Locatelli (Ambrosiana Mailand) in der Deckung. Letzterer wurde nach der Pause durch Karlén II (Juventus Turin) ersetzt. Am besten gefallen konnte Serantoni, der seinerzeit auch in London ein ausgezeichnetes Spiel geliefert hat. Nicht ausgeschlossen ist, daß man wieder den in glänzender Form befindlichen alten Haudegen Bernardini als Klubkameraden von Serantoni auf den Posten des Mittelläufers stellt, zumal er ebenso wie Monti von Juventus dafür schon mehrfach in Vorschlag gebracht wurde. Allerdings hat Piccini gerade in Turin sich als ein fluger und die Ueberlicht wahrer Spieler gezeigt.

Zwar hat Pozzo sein letztes Wort noch nicht gesprochen, doch ist mit ziemlicher Sicherheit damit zu rechnen, daß die italienische Mannschaft voraussichtlich folgendes Aussehen erhalten wird:

Amoretti (Juventus Turin)
Monzeglio Allemandi (beide AS. Roma)
Serantoni Bernardini Neri (beide AS. Roma) (Luccemesse)
Pastnati Meazza Piola Ferrari Colaussi (Triest) (Ambrosiana) (Lazio Rom) (Ambrosiana) (Triest)

Veränderungen dürfte allein nur die Läuferreihe unterworfen sein, eine wichtige Rolle spielt dabei der Gesundheitszustand aller in Frage kommenden Spieler.

Die am Mittwoch endgültig aufgestellte Mannschaft tritt am Donnerstag die Reise nach Berlin an. Die Spieler werden von dem Verbandskapitän Pozzo geführt und von dem Präsidenten und seinem Stellvertreter sowie dem Generalsekretär des italienischen Verbandes begleitet. Die Ankunft in Berlin erfolgt Freitag nachmittag. Als Schiedsrichter für das Länderspiel wurde der Schwede Rudolf Ekloew gewonnen, dem ein ausgezeichnetes Ruf vorausgeht.

530 SA-Männer Gäste des Reichssportführers am 15. November

Anlässlich des Fußball-Länderspiels im Olympia-Stadion am 15. November gegen Italien hat der Reichssportführer die siegreichen Stürme der SA. aus dem Reichsgepäckmarsch wie auch die siegreiche Mannschaft im Schießwettbewerb der SA. um den Heß-Pokal als seine Gäste auf das Reichssportfeld ge-

zogene Truppe. Die Empfangsfeierlichkeiten fanden auf dem Schloßplatz statt, wo sich die Behörden, die Mitglieder der NS-Gliederungen und Verbände, sowie die Einwohnerschaft zahlreich eingefunden hatten. Die Wehrmacht hatte an der Längsseite des Schloßplatzes Aufstellung genommen, ihr gegenüber standen die Soldaten des alten Heeres, die Mitglieder des Reichskriegerbundes „Kampfkämpfer“ und der übrigen Formationen, die aus fast allen Orten des Kreises zu der Feier nach Nienburg gekommen waren.

Hundert Jahre Hubertusjagd in Celle

Celle stand in den letzten Tagen im Zeichen der Jubiläumsfeier seiner traditionellen Hubertusjagd, die im Jahre 1836 zum erstenmal unter dem Namen Steeple-Chase ausgetragen wurde und im Gegenjag zu dem hießlichen Sport des 17. und 18. Jahrhunderts das reitersportliche Erlebnis in den Vordergrund stellte und nur der Form und dem Namen nach eine jagdliche Veranstaltung war. Aus ganz Deutschland hatten sich Teilnehmer zu diesem Jubiläumsjagdreiten in Celle eingefunden. Reiter aus Potsdam, Bremen und Hamburg, aus den Garnisonen Lüneburg, Braunschweig und Hildesheim, von der Reit- und Fahrtschule Hoya und aus der Reiterstadt Berden konnten an beiden Jagdveranstaltungen befristet werden. Am ersten Tage führte die Jagd durch das schwierige Gelände der Allerwiesen beim Arbeitsdienstlager Jägerburg. In vier Feldern wurde hinter der Meute geritten. Die Reiter und Amazonen nahen ein breiter Front dreißig Hindernisse, die sehr oft aus doppelten Gräben, teils auch aus Holzkäulen bestanden. Beim Halali konnten 181 Brüche verteilt werden. Am zweiten Tage zeigte der Himmel im Gegenjag zum Vortage ein finsternes Gesicht. Diesmal war das Stelldichein beim Eichenberg bei Altencelle. Die Hindernisse waren ähnlich denen des ersten Tages, nur führte die Jagd am Sonntag über einen eng mit Eichen bestandenen Berg, der noch kurz vor dem Halali-Platz manchem Reiter ein Schnippen schlug. Bei dieser Jagd wurden 165 Brüche verteilt. Gemeinsame Kaffeetafeln, ein großes Hubertusfest am Abend, ein Imbiß in den Ställen der Cambridge-Dräger-Kaserne usw. gaben der Veranstaltung den festlichen Rahmen.

laden. 530 SA-Männer, die zum größten Teil noch niemals in Berlin waren, haben somit die Möglichkeit, die Anlagen des Reichssportfeldes besichtigen und gleichzeitig einen Länderspiel miterleben zu können. Durch Vorträge werden sie in das Wesen und die Aufgaben der deutschen Leibesübungen eingeführt werden. Es ist eine Anerkennung für die sportlichen Leistungen der SA-Stürme aus den SA-Gruppen Kurpfalz, Westmark, Niedersachsen und Franken. Der Siegerturnier aus dem Reichsgepäckmarsch kommt aus Saarbrücken. Er besteht fast ausschließlich aus Bergleuten, deren Leistungen nach ihrer harten Tätigkeit um so höher einzuschätzen sind. Bei den Siegern im Schießen, die aus der Gruppe Südwest kommen, handelt es sich um die in diesem Jahre siegreiche Mannschaft um den in allen SA-Gruppen schon seit Jahren ausgetragenen Wettkampf um den Heß-Pokal. Die SA-Männer haben Gelegenheit, die Stadt Berlin besichtigen zu können und auf dem Reichssportfeld in der Schwimmhalle gleich praktisch die vorbildlichen Anlagen der deutschen Leibesübungen kennenzulernen. Am Nachmittag sind die Zuschauer beim Fußball-Länderspiel Der Reichssportführer wird sie am Sonnabend abend im Hause des Deutschen Sports begrüßen und zu ihnen bei einem Kameradschaftsabend sprechen. Viele Anregungen und neue Erkenntnisse über die Bewegung der deutschen Leibesübungen werden die SA-Männer mit in ihre Heimatorte tragen und sie könnten Stütztruppen für die Werbung der Leibesübungen bei der SA. werden.

Aufbau des HJ-Sportes

Gute Zusammenarbeit mit den Sportverbänden

otz. Im Rahmen der Vorbereitungen zur Durchführung der bekannten Abmachungen zwischen dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichssportführer von Tschammer und Osten vom 1. August dieses Jahres fand in diesen Tagen in Berlin eine Tagung der Leiter der körperlichen Erziehung in den einzelnen Gebieten der HJ. statt. Zu Beginn der Tagung äußerte sich der Amtsleiter für körperliche Erziehung in der HJ, noch einmal ausführlich über die Bedeutung der Vereinbarung. Nach einem Ueberblick über die Entwicklung der Sportarbeit in der Hitler-Jugend betonte er besonders die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den Verbänden des DRL. Im zweiten Teil des Vertrages, den die HJ. mit dem DRL. geschlossen habe, übernehme die HJ. die Verpflichtung, auch für den Nachwuchs des DRL. Sorge zu tragen. Erstrebte werde vor allen Dingen eine Personalunion zwischen den Jugendspartwarten des DRL. und den Übungsleitern der HJ. Für die Anbahnung dieser vollkommenen Zusammenarbeit sei eine Uebergangszeit von vier Jahren in Aussicht genommen.

Die erste und zunächst schwierigste Aufgabe ist aber die Ueberführung der jugendlichen Mitglieder des DRL. unter vierzehn Jahren in das Deutsche Jungvolk. Bis zum 15. Januar 1937 soll diese Eingliederung und die Aufstellung der Sportdienstgruppen erfolgt sein. In den folgenden Wochen sollen die notwendigen Vereinbarungen mit den örtlichen Verbänden des DRL. über die Zuteilung der Sportplätze und Geräte erfolgen. Bis zum 1. März 1937 muß die Organisation fertig und den zuständigen Gebiets-Jungvolkführern gemeldet sein.

Eine besondere Verantwortung für diese Organisation tragen dabei gerade die unteren Führer des Jungvolks, denn für die einzelnen Maßnahmen kann keineswegs eine Norm aufgestellt werden, sondern die einzelnen Führer müssen schon aus eigenem Verantwortungsgefühl diese Organisation entsprechend den jeweiligen örtlichen Verhältnissen durchführen.

Bei IMI genügt wenig um viel zu leisten. Ein Kaffeelöffel voll reinigt spielend und in der halben Zeit wie früher eine Menge Geschirr ... es reinigt alles!



Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Mittwoch, dem 11. November 1936

An der Erde reichsten Radiumlagern

Weit oben im hohen Norden Kanadas, gerade auf dem nördlichen Polarkreis und in gleicher Höhe wie die Beringstraße, liegt zwischen Hügeln mit immergrünen Hängen der blau leuchtende Bären-See, ein ungeheures Wasserbecken von über 30 000 Quadratkilometer Fläche. An seiner Südwestspitze, am Keith-Arm, liegen die Ruinen des Fort Franklin, wo einst der berühmte Forscher 1825 mit Bad und Richardson überwinterte. Hundert Jahre lang lag dann die Landschaft um den See wieder im Schlafe, doch nun ist sie erweckt worden, der Mensch hat auch diese abgelegene Gegend erschlossen, als 1929 das erste Flugzeug mit seinem Knattern die seit Urzeiten dort herrschende Stille unterbrach.

In besagtem Flugzeug saß ein Bergmann, ein gewisser Gilbert LaBine, der sich die Geländeformationen und das Gestein des Sees auf etwaige Vorkommen von Silber anjah und besonders der McTavish-Bucht im Secoten seine Aufmerksamkeit widmete. Er und ein anderer Prospektor kletterten und flogen dort tage- und wochenlang unermüdet über Hügel und Rücken, kletterten über Felsen und Baumstämme. Sie suchten nach Silber, aber dafür etwas viel kostbareres, **Polonium**, aus der man Radium gewinnt.

Nicht weit von LaBine's Mine „El Dorado“ führt eine schmale Einfahrt in eine kleine geschützte Bai, an deren Ufer die kleine Bergwerksstadt Cameron Bay aus dem Boden wuchs. Sie ist auch heute noch nicht sehr groß, doch herrscht dort reges Leben. Unter anderem arbeitet dort eine Sägemühle, die Baumstämme von erstaunlicher Größe verarbeitet, die von den umliegenden Hügeln stammen. Es ist, wie wenn die Radiumstrahlungen des Bodens den Bäumen ein ungewöhnliches Wachstum verleihen. Um so wunderbarer, als man meinen sollte, unter dem nördlichen Polarkreis nicht viel Vegetation wertvoller Art anzutreffen. Vorderhand findet sich dort aber Holz in reichlichem Maße, wenn auch der Tag nicht ferne ist, an dem die Waldbestände dort für Bergzwecke erschöpft sein werden. Denn, auch wieder bemerkenswert, östlich des Sees bis zur Hudson-Bay stehen kaum nennenswerte Baumbestände. Inzwischen hat man aber schon bei Norman im Südwesten des Sees, da wo dessen Ausfluß, der Bärensee, in den Mackenzie mündet, Oelquellen erschört, die Kraftstoff für die Bergwerksmaschinen und Motorboote liefern und wohl auch bald die Heizmittel für die Behausungen stellen müssen. Kohle gibt es gleichfalls reichlich — u. a. steht schon seit dem ersten Besuch Alexander MacKenzie's 1789 am Ufer des unteren Mackenzie ein Kohlenflöz in Brand — und der Wasserweg zwischen dem Mackenzie und dem Bärensee läßt nichts zu wünschen übrig.

Die ganzen Hügel rund um das Ost- und Südostrufer des Sees bergen Silbererze, und an der östlichen Spitze, der Hunterbay, findet sich auch Kupfer. Gold scheint es allerdings am Großen Bärensee nicht zu geben. Doch was bedeuten alle diese Metalle neben dem Radium? Die Mine El Dorado erweckt darum allergrößtes Interesse, denn in ihr gräbt man nach jenem wertvollsten aller Stoffe, die den größten Radiumgehalt aller Vorkommen aufweisen sollen, nur in winzigen Spürchen vorhanden ist, eines der seltensten Metalle darstellt, eine geheimnisvolle Heilkraft besitzt, physikalisch ein Wundererzeugnis ist, und sich vom Bergmann, der das Erz gewinnt, vom Chemiker, der es

verarbeitet, nur unter Einhaltung größter Vorsichtsmaßregeln behandeln läßt.

Außerlich sieht man der Mine nichts Besonderes an. LaBine entdeckte das Radiumerz auf der Spitze eines hohen Felskügels und verfolgte den Erzgang ein Stück weit, worauf man später vom Fuße des Hügels aus einen Stollen hineintrief, bis man auf den Gang stieß. Beim Begehen dieses Stollens gliedern die deutlich voneinander sich unterscheidenden Schichten von Bleisilber- und Silbererz unter einem darüberliegenden Mantel von Eiskrustallen, denn der Fels ist an dieser Stelle stets unter den Gekrierpunkt abgekühlt. In El Dorado (dort „das“ Eldorado genannt, obgleich el dorado eigentlich auf Spanisch schon „das Vergoldete“, nämlich das Goldland bedeutet) hat man auch schon eine Aufbereitungsanlage aufgestellt, in der die Silber- und die Radiumerze konzentriert, auf höheren Gehalt gebracht werden. Die Bleisilbererze werden man dann auf dem ersten Teil der Strecke mit Flugzeugen, weiter per Kasse nach Werken in Port Hope bei Toronto, von wo aus schon jetzt die kanadischen Krankenhäuser mit Radium versorgt werden. Für das als Nebenprodukt gewonnene

Silber aber fand sich bald nach Einsetzen der Erzeugung eine günstige Absatzquelle im Staatschatz der Vereinigten Staaten.

Die Ausbeutung der reichen neuen Fundstellen in Kanada wird in absehbarer Zeit auch die anderen Betriebe in Europa und Afrika beeinflussen. Schon jetzt bezieht Amerika kaum noch viel Radiumerz aus der belgischen Gesellschaft, die eine Zeitlang ihre Monopolstellung zu sehr ausnützte. Die amerikanische Mehrerzeugung hat aber zunächst bei den anderen Produzenten zu Betriebseinschränkungen verleitet, weil das Sinken des Preises auf dem Weltmarkt durch die Kanadier den Gewinn zu sehr beschränkte, wobei man allerdings nicht übersehen darf, daß vor allem die böhmische Erzeugung in Joachimsthal mit viel höheren Selbstkosten arbeitet als die kanadische. Was tut man aber in solchen Fällen? Man sperrt den Markt, bis die Preise wieder anziehen! Ob sich die Betriebseinschränkung der Radiumlieferer auf die Dauer als zweckmäßig erweisen wird, ist allerdings eine andere Frage. Es wird nicht mehr lange dauern, dann erzeugt man im Krankenhaus bei Bedarf eine künstliche Heilstrahlung auf anderem Wege, und dann können die Radiumerzeuger sich wieder wie einst auf die Lieferung von Leuchtstoffen für Zeiger und Zifferblätter werfen. Hoffen wir, daß dieser Zeitpunkt nicht zu ferne ist.

Zwee Mann an Bott!

Van Joh. Fr. Dirks

Schustersgange nömten de Lüü de lüttje krumme Gange, dei dar tükten twee grote Straten in de olle Stadt liggen deist. Mau je tau disse Name fomen lönd — well kann dat seggen! Völ Schusters hebben dar noit woht, un um de Tied, war dit Bertelstel spöft, gaw dat dar bloot eene. Seß of löven Husen funnen in de Gange, eene noch lüttjeber as de anner. Un in eene darvan wohnde Jaab mit sien Bröör Geiko. Jaab was Schuster un Geiko Snieder. Hör Vadersname was Lange. Man de Name pakde neet so recht tau hör. Beide wassen se neet in de Höchte löten. Jaab was, as man wall seggt, dree Törfen un 'n Klutje hoch. Geiko was wall 'n halve Kopp groter as sien Bröör, man 'n rechte Bötel was he oof. Dat was nu eene neet anners. 't is oof neddgelief. Löwenslüüt un Kurasje harrn se beide, un verdragen dāen se süß oof gaud. Wat de eene wull, dar was de anner mit tau-frede.

So lant as se up de Welt wassen, harrn se in dat Huus in de Schustersgange woht, erst bi hör Ollen, un dann, es dei stürmen lönd, mit hör beide tausamen. Se harrn wall neet völ in de Welt tau broden, man se slagen süß doch beide ebentredel dö'r Löwen. Se verlanoden neet mehr. Bloot in de Harit un Winter, wenn de Störm dö'r de Schustersgange jagen un hulen un dö'r alle Gängen van hör Huus pusten dā, sā wall de Schuster tegen de Snieder. „Dat will 'd di seggen, Bröör, wenn id nu Geld harr. dann gung id na 't Süden, war 't warm is!“ Un de Snieder, dei noch löömster was as sien Bröör un up 't Rid tau trillern lant, frau elfermal: „Dann nammt mi doch mit, wat?“ „Dat 's 'n Bück!“ sā de Schuster dann un haude darbi 'n Tengelle in de Hade. Man wenn Harit un Winter vörover wassen un de Sinne in hör Fenster löden, dann kwam hör olle Kurasje weer, un se doagen beide heel neet mehr an 't Reisen un Treden. Un in de Sommer, wenn 't Fierabend was, nammen se beide 'n

Stauhe in de Hand un setten süß darup dö'r Huusdö're hen. Meestieds kwam oof Hindert Liebhen, de olle Bootsman, bi hör un hull 'n Kaberprootje. Dat kwam dann van süß, dat he van sien Fahrenstied vertellen dā un wat he alle dö'rmaakt harr. Un wat he neet beläwt harr, dat loog he darbi. Man de Schuster un Snieder wassen beide 'n paar gaudlöwige Natüren un lönden all dat, wat he sā un seken bi hum up. Un wat harr Hindert Liebhen alle dö'rmaakt! Dreemal was hum dat Schipp unner de Fauten wegslat un na beneden gahn, un he harr eenmal twalv Stünne swimmen un was dann erst van 'n engelse Bultricker piket. Un en anner Mal harr he in 't swarte Meer 't. Reagen un Störm un Sneesagen sekundartig Stünne in de Maht leten, un as se hum dann heruthaalt un up 'n Eiel sett harrn, dau was he nedd so kiew west as 'n Fisisjöl. De Snieder jung an 'tau trillern, as he dat hörde, un de Schuster mauf dat nedd so. „Juller!“ löen se beide. „Dann hebb'n wi 't hier doch beter!“ Un wenn se dann weer in hör Huus wassen un in 't Bedde krogen, dann freiten se süß, dat se 'n fakte Dad over de Kopp harrn, un de Snieder sā: „Sier lönd wi burgen, Bröör!“ Un de Schuster sā: „Dat 's 'n Bück!“

So lönden de beiden jahrenlant fredel tausamen. Hör Kamer hull'n se süß in de Klege, un hör Bott Eten funnen se nedd so gaud maken as 'n Huusfrau. Elk van hör harr sien Dennit. „De schar“ nömdde de Schuster dat. He harr dat van Jan Brechters, un dei was bi de Soldaten west. Wenn Jaab, de Schuster, seggen, schrubben of feideln muß, dann harr Geiko, de Snieder, dö'r 't Eten tau lören. Un oof, wat se un un an harrn, maufen se süß süß, de Schuster de Stefels un de Snieder de Radjes. Dat hulp süß gaud, dar bruden se geen eene tau. 's mörgens frau stunnen se up, darmit 't alle heller un schoön was un 'n Minske in de Kamer komen dörs, wenn he hör Arbeit bringgen dā. Dat wassen wall alle lüttje Lüü, dei bi hör kwammen, man dat was neddgelief, naseggen jull hör geen eene, dat se Stubderpüten wassen.

Beertig Jahr was Jaab, de Schuster, mit leiverla mornn, un Geiko, de Snieder, was noch twee Jahr eller. Hör heel Löwstied harr'n se süß neet an Frau löü kehrt, un geen Gedanke was hör kome, dat dat noch mal anners mornn kunn. Se tengelsten un lönden un atten un drunten, se gungen in 't Bedde un stunnen weer up — wieder harr hör de Dag nicks brocht all de lange Jahren hendör. De Minsken in hör Kuntrei wassen all'ded deilwigen, hen un weer löüv dö'r eene, un daröf wurk dö'r dann oof wall eene geboren. Anner Gesichter kregen se neet tau sehn. Dau kwam dö'r enes Dags wat Frönds in hör Kamer stunen. De Schuster lant up sien Bud un de Snieder up sien Rid. Beide seken up. He — wat was dat? En junk Wicht was 't, un se lachde over hör heel Gesichte, as se an Jaab, de Schuster, sā: „Mulln Se wall mien Schauh verhaben un verholhen, Meister?“ De Schuster wüppde van sien Bud of, as he dat hörde. „Meister“ harr se seggt; dat was he ja heel neet wenni. „Heel geern!“ sā he un namn de Schauh un befeel un beföhde dei un kunn dat heel neet begriepen, dat 'n vullwassen Minske so 'n lüttje Faut harr. Un dann teek he dat junk Wicht in 't Gesichte un in hör tinfelnde Ogen, un dau meende he, dat he so wat möis noch neet sehn harr, un he sā noch mal: „Heel geern!“ „Dann is 't gaud!“ sā dat junk Wicht un nickde de Schuster tau un de Snieder up sien Rid un gung lachend tau de Dö're ut. De Schuster stunn noch up 't süßwige Stā mit de Schauh in de linke Hand un matt se of mit sien rechte Hand un streek lacht darover. De Snieder up 't Rid hoog sien Kopp na 't Fenster hen, un as dat junk Wicht darunner langs gung, dau nickde he hör noch eenmal tau. Un dann seken se beide vermunneret un süß tau, un dat kwam hör dö'r, as wenn de Kamer dö'r heller was as anners. In disse Nacht hebben se beide dörm van en junk lachend Wicht. As se an de anner Mörgen upstunnen un an hör Arbeit gungen, dau was hör Faut so vull van Freude, dat se beide dat neet uthollen kunn, un de

Schwalben im Flüchtlingslager

Zugvögel reisen im Flugzeug — Ein Hilfswerk für Tiere

Rosenheim (Oberbayern), im November.

Heber eine allzu große Ruhe hat sich der Mann im weißen Kittel, an dessen Wohnungstüre groß und deutlich das Emailschild „Zahnpraxis“ prangt, niemals beklagen können, aber daß in diesen Tagen die elektrische Klingel nicht mehr zur Ruhe kommen will, das hatte das Dienstmädchen in diesem Hause denn doch nicht erlebt. Aber es sind keine Besucher mit didgeschwollenen Baden, die mit Weh und Ach Einlaß begehren und von denen einer die Türklinte dem anderen reicht, nein, sie haben diesmal ein ganz besonderes Anliegen.

Es sind Bergbauern, an deren Stiefeln schon der Schnee des früheren Winters klebt, Holzfüßer, die ihre Hütten am Berggang verlassen haben, Kinder, die sich auf dem Schulweg befinden und Männer, die ein paar Stunden in der Bahn verbringen mußten, bis sie Rosenheim, jene Stadt am Inn erreichten, die das Eingangstor zur Seenwelt des Chiemgaus bildet. Alle tragen sie ein Gepäckstück in der Hand, Körbe, Kisten, Pappkartons, Zigarrenschachteln, ja sogar mit Säcken stehen sie vor der Tür des Zahnheilkundigen, der sich einem seltsamen Liebesdienst verschrieben hat: Er will den armen Schwalben helfen, die, auf ihrem Zug nach Süden vom Kälteeinbruch überrascht, nun auf das gute Herz der Menschen angewiesen sind.

Im ganzen Oberland ist S. Held als „Schwalbenvater“ bekannt und in geradezu beängstigenden Massen werden jetzt diese armen, zerzausten und halbverhungerten Tiere täglich bei ihm abgeliefert. Hunderte und Tausende von Schwalben und anderer Zugvögel beleben die Räume. „Ich habe die größte Mühe, so viel Würmer und Insekten aufzutreiben, wie ich sie zur Fütterung der ausgehungerten Tiere brauche“, sagt uns der Betreuer des Schwalben-

Flüchtlingslagers, „und wenn ich nicht treue Helfer hätte, die den ganzen Tag über mit nichts anderem beschäftigt sind, als mit dem Fang von Stubenfliegen, würde ich die vielen hungrigen Mäuler nicht stopfen können.“

Alle zwei Tage macht sich Held mit großen Transportkäfigen auf den Weg nach München, wo sich seine Schützlinge zu den übrigen Tausenden von Schwalben gesellen, die von der dortigen Bevölkerung täglich zur großen Sammelstelle der Luftkassa gebracht werden. Dort werden sie von geschulten Kräften des Münchener Tierchutzvereins sachgemäß verpackt und nach dem Flugplatz Oberwiesenfeld transportiert, von wo sie dann nochmals ihren Flug über die Alpen — diesmal aber in der geschützten Kabine des Verkehrsflugzeuges München—Venedig, antreten. Nur die kräftigsten Schwalben müssen sich noch rauch vor dem Abflug nach dem Süden dem Zoologen stellen, der sie mit Ringen kennzeichnet, damit einmal wissenschaftlich festgestellt werden kann, ob die Tierchen auch wirklich die Lagunenstadt verlassen, das heißt, wieviel von ihnen überhaupt fähig sind, die Reise fortzusetzen und sich selbständig zu ernähren.

Immer noch steht man auf den Straßen des bayerischen Oberlandes Männer und Frauen mit sorgsam in Tüchern gehüllten Behältern der Stadt Rosenheim zustrebend. Keiner der Bergbauern will eine Schwalbe, die ja zu seinen treuesten Hausgenossen zählt, ihrem Schicksal überlassen. Wenn sie dann über ihren Köpfen ungeheure Vogelenschwärme nordwärts ziehen sehen, Schwalben, Finken und Lerchen, die die tief verschneite Alpenwelt zur Umkehr zwang, dann kommt ein Lächeln über das Gesicht der Männer, die wissen, daß auch diese Tiere bald im „Flüchtlingslager“ von Rosenheim Einzug halten werden, um kurze Zeit später schon als moderne Reisende hinter den 1800 P.S. der Flugmaschine das Ziel ihrer Sehnsucht zu erreichen . . .

Nimm 2 Rheila bei Grippewetter! Rheila ist konzentriert! Packungen 1. - u. 0.50

Schuster jung an 't fingen, un de Sneider stimmde mit in, un dör de lüttje Schuster- un Sneiderbude klung dat Lied:

Das Lieben bringt groß' Freud',
Das wissen alle Leut'.
Weiß mir ein schönes Schätzelein
Mit zwei schwarzbraunen Neugelein,
Das mir, das mir, das mir mein Herz erfreut.

Un as se dat Lied usungen harrn, feek de Schuster de Sneider un de Sneider de Schuster an, un de Schuster sa: „Junge ja“, un de Sneider mauf dat nebb so. Dann namm Jaab, de Schuster, een Schauh van dat junge Wicht, matt noch eenmal mit sien Hand daran herumme un jung an 't flicken un neihen un kloppen. So moi sullt se warrn, as he noch geene maakt harr. De Sneider satt up 't Rid un lurde faken over sien Brille weg na de Schuster hen. Ja, dei harr 't gaud, dogg he, dei dürrs dat junk Wicht wiesen, wat he kunn. Wau geern harr he süßt wat för hör dahn! Un vergreßl smeet he de Büchsenpiepe, woran he flicken dä, van een Sied na de anner.

Dat wurr Namidag, dat Jaab de Schauh'n har harr. Se befeel se un was taufrede. Dann reep he se blanf, gung na Geiko, de Sneider, hen sa: „So — Speigel di drin!“ Un dann stellde he süc an 't Fenster un feek in de Gange, un de Sneider feek de Büchsen in sien Schoot flogen un feek oof tau 't Fenster ut. „Tripptrapp — tripptrapp“ klung dat in de Gange. De Schuster redde süc, as wenn he süc groter maken wull, un de Sneider dreihde sien Snurrbart. „Dat is sel!“ ree de Schuster. „Ja!“ sa de Sneider. Dau gung dat junk Wicht oof all unner de Fensters langs. Se sagg de beiden un nidde, un de Schuster un Sneider nidde oof. Un dann stunn se in de Kamer, un 't was dar up eenmal weer alle lecht un fründlik, as wenn de Sünne drin scheen.

Jaab, de Schuster, trillerten de Hannen, as he na de Schauh greep un tegen dat junk Wicht sa: „Speigel di drin!“ Se feek oof darin, un dann fung se an tau lachen, so hell un lüftig, dat de Schuster un de Sneider de Mund oopenreten un grote Dgen maufen. So wat harr'n se noch neet hört. In de Schustersgange was blood Rinnergereer un Wiewengefekl. Un dann gaw dat junk Wicht de Schuster de Hand, dat dei 't heet dör 't Löwen jaug, man as se oof de Sneider de Hand gäwen wull, dau was dei so verfallert, dat he de Büchsen up de Deele fallen leet. Dat junk Wicht bucke süc, un de Schuster bucke süc, un de Sneider sprung van 't Rid of un bucke süc oof. Dree Koppn kwammen up eenmal tau samen, un dree Hannen wassen an 't tau packen. Se wassen so dicke binanner, dat dat Haar van dat junk Wicht hold de Schuster in 't Gesichte floog un hold de Sneider. Dau saggen dei heel nids mehr van de Büchsen. Dat junk Wicht kreg dei oof allenne tau packen, leggde hum up de Sniiederstafel hen un leep dann schadernd tau de Kamer ut. De Schuster wüppde na 't Fenster, un de Sneider hüppde up 't Rid, un beide feken hör na un nidde un wendden. In disse Nacht kregen se haast geen Dge tau, un erst tegen Morgentied fullen se in 't Slaap, so spaubde dat junk Wicht hör in de Kopp berumme.

Un de anner Dag, as se weer bi hör Arbeit fatten, dau sa Jaab, de Schuster, vör süc hen: „As 'n Leiwertel!“ Darmit meende he dat Lachen van dat junk Wicht. De Sneider verskunn hum un nidde. „Ja!“ Wieder saen se nids. Man as 't Abend wurr, dau trued de Schuster sien Sönnendagspackje an un wull ut 't Huus gahn. De Sneider feek hum verbaast an. Dat was ja noch noit geböhrd, dat eene van hör allenne utgahn was. „Wat wullt du?“ fraug de Sneider. „Oh“, antwoorde de Schuster, „ic hebb noch 'n Loop tau maken.“ Dau heft de Sneider blood de Kopp schüddest un nids wieder seggt. Man de anner Abend is de Sneider fiaser west as de Schuster. Se trued oof sien beste Packje an, un as de Schuster hum fraug, wat he wull, dau heft he oof antwoorde: „Oh, ic hebb noch 'n Loop tau maken!“

Beide hebben se desüwige Loop maakt, unner de Fensters langs van dat hoge Huus in de grote Strate, war dat junk Wicht deenen dä. So maufen se dat acht Dage lang. Bold twamm de eene mit 'n bliede Gesichte na Huus un dann weer de anner. Beide harr'n se Glück, dat se of un tau dat junk Wicht truffen un sproken. Dei dreew mit beide hör Güchelspill. Man dat murk neet de Schuster un neet de Sneider; se kennden ja geen Frauen un hör

Die Indianer sind das reichste Volk

Washington, im November.

Selbst die Amerikaner haben über die Meldung aus Washington gestaunt, die dem romantischen Bild, das man sich immer noch von den Indianern macht, den Todesstoß gab. Die Rothäute, einst die Herren der Prärie, die mit dem Schlägel nach Skalpen jagten, sind heute Kapitalisten und verfügen über das stattliche Vermögen von 22 Milliarden Dollar. Winnetou ist durch den Witz der Geschichte in einen behäbigen Herrn verwandelt worden, der weiche Klubsessel liebt und Whisky trinkt.

Natürlich darf man die Meldung des Indian-Office, jener großen amtlichen Institution, die nicht nur verwaltungsmäßig die Indianer-Reservationen betreut, sondern auf Grund eines besonderen Gesetzes auch ihre Vermögen und Aktien verwaltet, nicht so verstehen, daß jeder Rothhäutige in USA ein vermögiger Mann sei. Es gibt, wie überall, selbstverständlich auch hier arm und reich. Im ganzen betrachtet erweisen sich die Indianer jedoch als ein außerordentlich wohlhabendes Volk, in dem es zahlreiche Millionäre gibt. Abermals zerbricht ein Stück Romantik in uns, die wir voll Mitleid die Tragödie des indianischen Volkes miterlebten, das, von den weißen Eroberern mitleidlos in Reservationen getrieben, dem sicheren Tode verfallen schien. Inzwischen hat die Statistik längst die Mär widerlegt, die rote Rasse würde aussterben, es gibt, wie das Indian-Office mitteilt, heute mehr reinerzogene Rothäute als etwa vor 50 Jahren, und die Geburtenziffern sind bei den Indianern sogar teilweise günstiger, als bei

der weißen Bevölkerung der Vereinigten Staaten. Das hängt eng mit der zweiten Ueberraschung zusammen, die die Indianer der Welt bereitet, nämlich mit dem bereits erwähnten Reichtum des Volkes.

Wie ist dieser plötzliche Wohlstand, dessen Ziffern verblüffend wirken, zu erklären? Man hat ihn auf die Habgier der weißen Rasse zurückzuführen. Als der Vernichtungskrieg gegen die Indianer begann, wurde den einseitigen Herren Amerikas das beste und fruchtbarste Land entzissen. Man drängte die Rothäute, die übrig blieben, in wilde, unkultivierte Gebiete zurück, die man Reservationen nannte und deren Grenzen sie nicht überschreiten durften. Hier lebten sie in wahrhaft ärmlichen Verhältnissen, bis die Jagd nach dem — Petroleum begann. Das kostbare Erdöl aber wurde gerade in jenen Regionen gefunden, die man feierlich den Rothäuten als Eigentum zuerkannt hatte. In Arizona, Neu Mexiko, Oklahoma und Kalifornien schossen die Bohrtürme aus der Erde — aber zuerst mußte man den rechtmäßigen Besitzern das Land abkaufen, das den Schatz barg, oder mußte sie an den Erträgen teilnehmen. So sind Winnetous Erben ganz unerwartet wieder zu Reichtum gekommen, sie können sich Häuser bauen und das Leben von Millionären führen, sie fahren in Autos durch das Land und lassen ihre Söhne studieren. Allerdings erlaubt es ihnen das Gesetz nicht, frei über ihre Reichthümer zu verfügen, sie müssen ihre Vermögen durch das Indian-Office verwalten lassen. Und nun kämpfen sie gegen diese Bevormundung. Vielleicht aber werden sie bald die Aufhebung dieser Beschränkung erreichen.

Knepen, un se wassen beide bliede as 'n Klütje, wenn se hör de Hand gäwen dürrsen. Un se hebben süc beide wat in de Kopp fett; man darvan sa de eene de anner nids. Beertig Jahr was Jaab, de Schuster, as he an 't Trauen dogg; twee Jahr oller was Geiko, de Sneider, as he dat-süwige vöhrharr.

Genes Dags nu, as de Schuster de Kamer schoon fegen dä, ja he tegen de Sneider: „'n Schiet is dat, as Manns-person de Bessen in de Hand tau nehmen of an de Pott tau denken. Dat sall hold anners worn.“

De Sneider lurde over sien Brille weg na de Schuster hen. „Wau sall dat anners worn?“

„Dat will 't di seggen, ic will mi 'n Frau nehmen!“ sa de Schuster.

„Hihihi!“ fung de Sneider an tau lachen. De Schuster feek hum vergreßl an un reep: „Wat lachst du? Mi dücht, dat du 't oof makeller friggst.“

„Hihihi!“ lachde de Sneider weer un hull sien Buuf faste un sa: „Ic lach mi dod!“

Dau wees hum de Schuster de Fuust un bölfde: „Warum lachst du?“

„Oh — oh“, reep de Sneider, „du heft dat ja nebb so gaud vör as ic. Ic will oof trauen!“

De Schuster feek sien Bröör mit Nöös un Bed an un sa heel verbaast: „Du wullt oof trauen? Wau heet se denn?“

De Sneider sien Dgen jungen an tau tinkeln, en glücklich Lachen leep over sien Gesichte, un heel leiv un saht sa he: „Engelina!“

„Wat —!“ reep de Schuster un reet de Dgen noch

wieder open. „De Maid ut de grote Strate?“

„Ja!“ sa de Sneider un lachde noch nebb so glücklich as vörher.

„Dat 's neet wahr!“ bölfde dau de Schuster. „Dat 's miene — dat 's miene allenne!“

„Diene?“ sa de Sneider un sprung van 't Rid of. „Dau luur up!“

De Schuster was d'r heel heitrasje van, wat he dar hörd. He floog up de Sneider tau, un se grepen süc un wälteren süc up de Grund. Noch noit wassen de beide Bröörs so tau Kähr gahn.

De Sneider was de erste, dei weer bi Beniill kwamm.

„Jaab“, reep he, „so geiht dat neet. Ic will di watt seggen.“

Dau leet de Schuster van hum of.

„So geiht dat neet, Jaab“, sa de Sneider dann noch eenmal.

„Wi dürrn uns neet lappen as olle Pastaven. Ic will di watt legen, wi willn d'r um utstelen, well tau-erst bi hör anfragen sall.“

De Schuster wull dar wall erst neet up an; man as he süc bebaard harr, greep he in de Taske un haalde dar 'n paar Geldstücken herut, mauf de Hand tau un stook hum ut: „Paar of Drunn?“

„Drunn!“ reep de Sneider un harr verspöft. Dau heft süc de Schuster tegen Abend in sien Sönnendagspackje smeten un is na Engelina gahn. Tien Minuten later was he d'r weer, witt as Ralk an de Wand un an 't heele Löwen trillernb.

„Wau is 't?“ fraug de Sneider. „Heft hör?“

De Schuster jung an tau smudern: „Se heft 'n anner!“

„Dat bin ic!“ reep de Sneider. In Drafft trued he sien beste Packje an un leep in de Rinne tau 't Huus ut.

De Schuster troop wiesdes in 't Bede un söhlde süc dobunglücklich.

Dok de Sneider bleew neet lang weg, un he sagg geen Haar anners ut as sien Bröör Jaab. Geen Woord heft he seggt, as he na Huus komen is. Stillwiegens heft he süc uttruden un is in 't Bede gahn. Engelina harr 't mit hum nids beter maakt, as mit Jaab, nee, wall noch schlechter; se harr hör Fründinnen raupen, un dei hebben de arme Sneider allmitanner 'n dick Süid utlacht.

Twoe Dage sünd de beiden in 't Bede ligen blemen. Un se hebben süc oof weer gelund slapen. Mennig Jahr hebben Jaab, de Schuster, un Geiko, de Sneider, noch tau samen säwt. An 't Trauen hebben se neet weer doggt. Un wat se mit dat junk Wicht belawt hebben, dar is van hör beide noit een Woord mehr over seggt worrn.



Sonnen / * Gertrud * v. Broddorf

Fünfelnborn

25) (Nachdruck verboten.)
„Ich wünsche Ihnen eine glückliche Reise“, sagt Lewis und reicht ihm eine kalte und feuchte Hand. Dann steht er seine Pflanze ein und kehrt ins Haus zurück, während Sartorius verwirrt zurückbleibt.

Der Reverend Tikall, ein weißhaariger Sechziger mit rosten und freundlichen Gesichtszügen, sieht genau so aus, wie Sartorius sich einen englischen Landgeistlichen vorstellt. Er lächelt Ellida väterlich zu und schüttelt Sartorius herzlich die Hand. Das Zimmer, in dem er sie empfängt, ist kühl und grün und vom zarten Duft der Blutzpflanze erfüllt, die das breite Fenster verhillen. Es ist das Amtszimmer, das gleiche, in dem die Trauungszeremonie stattfinden wird.

Sartorius ist übernächtigt, denn er hat nur wenige Stunden geschlafen, aber sonst in ruhiger und zuverlässiger Stimmung. Er hat sich keine Schleichtigkeit vorzuwerfen, und er wird tun, was in seinen Kräften steht, um Ellida glücklich zu machen.

„Wenn es Ihnen recht ist, wollen wir jetzt die beiden Zeugen rufen, Herr Sartorius, und dann sofort beginnen.“

Die Zeugen sind Ellidas Schneiderin, eine verblüht aussehende blonde Person mit Kneifer, und ein behäbiger Glaskopf, der von Reverend Tikall bestellt worden ist.

Die Trauungszeremonie verläuft kurz und eindrucksvoll. Die Schneiderin führt ein spitzenbesetztes Taschentuch an die übermüdeten Augen; der Mann mit der Glase hat die Hände gefaltet und hält beständig ein kluges Lächeln fest.

Später schüttelt der Reverend dem jungen Paar herzlich die Hände. Ellida atmet auf; ihre Erregung scheint endlich abzu-ebben; ihre großen Augen leuchten im Triumph.

Sartorius hat Blumen in den Wagen legen lassen, einen riesigen Strauß weißer, starkduftender Blumen, deren Namen er nicht kennt. Der Tag ist sonnenheiß und strahlend wie hier seit alle Tage. Ellida sitzt stolz und aufrecht da, und Sartorius ist in einem Kauch, der süß und benebelnd über ihm zusammenschlägt, und auf dessen Grunde doch heimelnde Angst lauert.

Sie sind vorher übereingekommen, Frau Burns sofort ins Vertrauen zu ziehen und die Zeit bis zur Rückkehr von Ellidas Vater bei ihr zu verbringen. Nur für die ersten zwei bis drei Tage wollen sie in ein kleines entlegenes Hotel unweit von Seapoint ziehen, das Ellida auf jenem ersten Ausfluge mit Sartorius entdeckt hat.

Frau Burns und die übrigen Gäste befinden sich gerade im Speisezimmer, als der Wagen vorfährt. Die Türen zur Veranda stehen offen. Ellida geht neben Sartorius den Gartenweg hinauf; sie geht ganz frei und sehr gerade, als wären Ketten von ihr abgefallen; die weißen Blumen, die sie im Arm trägt, verbergen ihre Schultern und geben nur ihr lächelndes und triumphierendes Gesicht frei.

Die Situation ist so eindeutig, daß jede Erklärung sich als unnötig erweist. Frau Burns erlarrt zunächst zur Salzsäure, dann bekennt sie sich auf ihre Pflicht und zieht Ellida in ihre Arme.

„Was wird nur Ihr Vater dazu sagen, Fräulein Lewis?“ flüstert sie ängstlich. Ellida zuckt die Achseln und nimmt lächelnd die Glückwünsche der Pensionärgäste entgegen.

Sartorius steht Doktor Wachtmeister gegenüber. Er will auf ihn zutreten; denn er ist heute in der Stimmung, sich mit der ganzen Welt gut zu stellen, und sein Verhältnis zu Wachtmeister ist seit jener Unterredung nach dem Besuche bei Peters merklich kühler geworden. Man spricht zwar noch miteinander, aber man vermeidet jedes überflüssige Alleinsein, und die Verbindungstür zwischen den beiden Zimmern bleibt geschlossen.

„Wollen wir unseren Groll nicht begraben, Doktor?“ fragt Sartorius jetzt und streckt eine bittende Hand aus.

Aber Wachtmeister weicht vor dieser Hand zurück. Er blickt auf Ellida, und das Gesicht mit den blauen Augen verwandelt sich wieder in weißen Stein.

„Sind Sie mir noch immer böse, Doktor?“ fragt Sartorius halb laut und zieht die ausgetrocknete Hand langsam zurück.

Wachtmeister sieht ihn mit seinen blauen lobernden Augen fest an.

„Es handelt sich doch nicht darum, Sartorius, es handelt sich nicht darum, daß ich Ihnen böse wäre.“

Damit macht er kehrt und verläßt das Zimmer. Sartorius steht still da, ohne zu begreifen. Dann wendet er den Kopf und stellt erleichtert fest, daß keiner der Anwesenden den kleinen Zwischenfall bemerkt hat.

Als er eine Viertelstunde später nach oben geht, um sich umzukleiden, hört er Wachtmeister nebenan auf und nieder gehen. Das ewige Hin und Her beunruhigt ihn und geht ihm auf die Nerven. Und als es schließlich verstummt und das Zimmer nebenan merkwürdig still bleibt, ist es fast noch schlimmer.

Sartorius drückt die Klinke der Zwischentür nieder und sieht Wachtmeister am Schreibtisch sitzen, das Haar zerwühlt, die Hände vorm Gesicht.

„Doktor“, ruft er erschrocken, „was ist denn passiert?“ Wachtmeister steht auf, bringt sich vor dem Spiegel ein wenig in Ordnung und bekommt dabei wieder seine versteinerte Miene.

„Was soll denn passiert sein? Nichts! Höchstens das mit Ihnen.“

„Das... mit mir?“

„Ich habe es natürlich geahnt“, sagt Wachtmeister mit schwerer Zunge in den Spiegel hinein, „und Sie müssen es am besten wissen, daß ich mein möglichstes getan habe, um Sie davon zurückzuhalten. Aber ich hätte trotz allem niemals geglaubt, daß es so schnell und so — endgültig kommen würde.“

Sartorius ist unweit des Fensters stehen geblieben. Er ist innerlich empört, weil Wachtmeister wieder auf die alte Geschichte zurückkommt, die damals zu ihrer Entzweiung geführt hat, und er sucht nach Worten, um dieser Empörung Ausdruck zu verleihen. Wenn er sie nicht gleich findet, mag es daran liegen, daß in Wachtmeisters verkürzter Haltung vorhin und im Ton seiner Stimme etwas liegt, das ihm trotz allem ans Herz greift.

„Lieber Doktor“, sagt er verhältnismäßig ruhig, „ich habe Ihnen schon einmal gesagt, daß dies meine ganz persönliche Angelegenheit ist.“

„Sind Sie das?“ fragt Wachtmeister laut und hart. „Nun, dann muß ich Ihnen leider mitteilen, daß ich mich keinesfalls zu Ihrer Ansicht bekennen kann.“

Beht wird auch Sartorius heftig.

„Ich begreife nicht, warum es Ihnen Freude macht, mir diesen Tag zu verderben“, beginnt er gereizt. „Sie mögen die Ueberzeugung haben, daß Herr Lewis ein etwas zweifelhafter Charakter ist. Sie mögen auch die Ueberzeugung haben, daß diese Heirat meinerseits einen großen Fehler bedeutet. Das berechtigt Sie indessen noch nicht dazu, auch meiner Frau... was wollen Sie denn eigentlich von mir?“ unterbrach er sich, als Wachtmeister mit einer schnellen und überraschenden Wendung auf ihn zutritt.

„Was ist von Ihnen will?“ fragt Wachtmeister leise und drohend. „Mann, begreifen Sie denn noch immer nicht, was Sie getan haben? Sie haben mir doch von Ihrer Familie erzählt. Sie haben mir davon gesprochen, daß die Vorfahren Ihrer Mutter seit Jahrhunderten einen Hof in Schleswig hätten. Und jetzt reden Sie davon, daß diese Heirat mit einem Mädchen aus farbigem Blute Ihre eigene, ganz persönliche Angelegenheit ist.“

(Fortsetzung folgt)

Die Deutsche Frau



Ämliches Organ der österrischen NS-Frauenschaften / Beilage der „DFB“

Die erste Reichsmütterchule

Ein neuer Schritt im Dienst an der deutschen Familie

Es ist kein Zufall, daß die erste Reichsmütterchule des Deutschen Frauenwertes im Berliner Wedding ihre Heimstatt erhalten hat und von dort aus ihre segensreichen Wirkungen ausstrahlen soll. Das Berliner Arbeiterviertel Wedding hat in den vergangenen Jahren die schlimmsten Schauspiele politischer Zerrissenheit und sozialen Elends erlebt. Dort tobten die erbittertesten Schlachten zwischen Rotfront und Nationalsozialismus, dort wurde am heftigsten um die Seele des deutschen Arbeiters gerungen. Darum ist es ein guter Gedanke, dort auch eine Zentrale wahrhaft nationalsozialistischer Volkspflege zu errichten.

Der unter völlig nationalsozialistischer Ausrichtung stehende Reichsmütterdienst hat seit der Machtübernahme nicht weniger als 600000 deutsche Mütter und angehende Ehefrauen geschult. Diese Schulung erstreckt sich auf alle Gebiete des heutigen Lebens und will gerade denjenigen, denen das Schicksal die wirtschaftlich beschränktesten Möglichkeiten gab, Hilfsmittel zur Verfügung stellen, ihre Familie gesund zu erhalten, ihren Haushalt schön und praktisch zu gestalten und die Freude eines echten deutschen Familienlebens auch in die engsten Wohnungen und Hütten tragen.

So muß der Reichsmütterdienst in seinen Schulungskursen ein umfangreiches Material bewältigen. Es gibt Kurse für Hauswirtschaft, Erziehungsfragen, Heimgestaltung und Gesundheitspflege. Ungezählte Frauen in Deutschland lernen durch ihn zum erstenmal unter fachlicher Anleitung Säuglings- und Kleinkinderbehandlung, bekommen Anleitung für geschmackvolle und dennoch wirtschaftliche Haushaltsführung und werden mit den primitivsten hygienischen und gesundheitlichen Erfordernissen vertraut gemacht, die für die Gesunderhaltung der kommenden Generation vonnöten sind.

Ungezählte Kleinigkeiten, an denen viele deutsche Hausfrauen achtlos vorübergehen, sind geeignet, ihr die wirtschaftliche Arbeit im Haushalt, die Erziehung und Pflege ihrer Kinder zu erleichtern. Viele Mütter können wohl kochen und stopfen, wissen aber mit der Freizeit ihrer Kinder nichts anzufangen und können ihnen keine nützliche Beschäftigung geben. Andere wieder verstehen wohl mit ihnen zu spielen und sie zu unterhalten, haben aber keine Ahnung davon, wie sie sie zweckmäßig ernähren sollen. Das Wissen um alle diese Fragen ist aber für jede deutsche Mutter unentbehrlich, wenn sie ihrer Familie und ihren Kindern das Leben nicht unnützlich erschwern soll. Im besonderen Maße ist es notwendig, der berufstätigen schaffenden Frau Erleichterungsmittel für die Gestaltung ihres Hauswesens zu bieten. Das rechtfertigt die Existenz des Reichsmütterdienstes und beweist seine Notwendigkeit.

Um die gesammelten Erfahrungen der Lehrkräfte des Reichsmütterdienstes verwerten zu können und um den vielen noch weiterhin notwendigen Lehrkräften eine einheitliche, zweckmäßige und ausreichende Unterrichtung zuteil werden zu lassen, ist jetzt die Reichsmütterchule im Berliner Wedding entstanden. Sie ist mit vorbildlichem Erziehungsmaterial und Lehrmaterial und alle in Frage kommenden Einrichtungen, dabei aber anheimelnd und gemütlich ausgestattet.

Sie gibt ein schönes Bild des dem Reichsmütterdienst zugrunde liegenden Gedankens der Liebe zum deutschen Volk und der Hilfsbereitschaft gegenüber der deutschen Mutter.

Eine solche Schule soll und darf nicht ohne Bindung an das tatsächliche Leben in den lustleeren Raum hineinarbeiten. Darum ist ihr gleichzeitig eine Mütterchule, gewissermaßen als Übungsschule angegliedert, die den Frauen im Norden Berlins Wesen und Zielsetzung des Reichsmütterdienstes vermittelt. Die Reichsmütterchule Berlin-Wedding ist ein Geschenk für die deutschen Frauen, allerdings ein Geschenk, das eine große Verpflichtung in sich einschließt. Der Dienst am deutschen Volk ist das einzige Ziel dieser Arbeit und setzt selbstverständlich auf allen Seiten den guten Willen, die Bereitwilligkeit zur Mithilfe und den Glauben an die Zukunft der deutschen Nation im Nationalsozialismus voraus. egd.

Wenn das Kind nachmittags schläft...

Das Kleinkind bedarf neben einer peinlich sorgfamen Pflege und Ernährung ausreichenden Schlafes, wenn es gesund bleiben und sich kräftig entwickeln will. Der Mittagschlaf, in seiner Bedeutung für die Entwicklung oft noch verkannt, ist eine zwingende Notwendigkeit. Es ist aber grundverfehrt, das schlafmüde Kleinkind nachmittags unausgekleidet ins Bett zu legen, wie es aus Gedankenlosigkeit oder Bequemlichkeitsgründen heraus vielfach geschieht.

„Das Kind schläft ja nur ein Stündchen“, sagt sich so manche Mutter, damit ihre Bequemlichkeit entschuldigend. Es kommt ihr nicht in den Sinn, daß sie dadurch das Kleinkind um den erquickenden Nachmittagschlaf bringt, der allein Wert besitzt. Die Kleidung verhindert die freie Lage und das Ausdünsten des Körpers. Das Kind, im geheizten Zimmer liegend und womöglich bis an die Ohren zugebedt, gerät ins Schwitzen. Es erwacht nach ruhelosem Schlummer ermattet und ist sichtlich schlecht aufgelegt. Jeder Erwachsene weiß, wie mühsam er ist, wenn er einmal schlecht geschlafen hat.

Der Mittagschlaf dient der Gesundheit unserer Kleinen. Nur müssen diese ausgezogen ins Bett gelegt werden. Dieser Forderung darf sich keine Mutter verschließen.

Der Monat, der unsere Gesundheit bedroht

Von Lisa Krönig.

(Nachdruck verboten.)

Der unbehaglichste Monat des Jahres ist der November. Die Sonne, unsere Lebens- und Freude spenderin, ist oft hinter grauen Wolken verborgen und wenn sie sich blicken läßt und hernieder scheint auf die feuchte, dunkle Erde, so ist es wie ein Rächeln unter Tränen. Die bunten Blätter sind von den Bäumen verschwunden, die letzten Blumen sind verbüßt und der Wind peitscht das welke Laub und die kalten Zweige. Man hält sich nicht gern draußen auf, weil das Sterben in der Natur trübe Gedanken aufkommen läßt und melancholisch stimmt.

Trotzdem mache man aber täglich einen Spaziergang, um sich nicht von der Luft zu entwöhnen, und man läste mehrmals am Tage gründlich die geheizten Räume, damit die Lungen immer reine Luft atmen können. Am Morgen beim Aufstehen und am Abend vor dem Schlafengehen nehme man regelmäßig ein kurzes Luftbad im Zimmer, möglichst bei geöffnetem Fenster. Man sorge aber immer für trockne, warme Füße.

Befolgt man diese Ratschläge, so bleibt man eher verschont von den lästigen Herbsterrkältungen, die uns so leicht befallen, als wenn wir uns von der Luft entwöhnen, uns nicht abhärten.

Zur Vorbeugung gegen Krankheiten ist es sehr ratsam, in diesem Monat oft Kräutertees zu trinken. Man hat ja jetzt ohnehin das Bedürfnis nach warmen Getränken. Auch heiße Fruchtäfte nehme man öfters vor dem Schlafengehen. Die Säfte wirken sehr gesundheitsfördernd.

Im November pflegt man viel schwere Kost zu sich zu nehmen. Dicke Suppen, Grützen, Gemüse mit Fleisch zusammengekocht usw. Man vergesse aber nicht, daß unser Körper auch notwendig täglich frische, ungetoichte Beikost braucht, um die nötigen Vitamine zu bekommen.

Die Vitamine oder Ergänzungsstoffe sind vor allem in Obst, Gemüse, Eigelb und ungetoichter Milch enthalten. Wir

müssen demnach darauf achten, daß wir täglich auch von dieser Frischkost etwas zu uns nehmen. Die meisten Ergänzungsstoffe sind hitzeempfindlich und verlieren sich beim Trocknen, Konserrieren und starkem Salzen. Daher ist die ungetoichte Kost als Zusatznahrung für unsere tägliche Ernährung durchaus nötig.

Ihr Wunsch erfüllt?
Die heißersehnte frohe Botschaft eingetroffen? Das muß mit Schaumwein begossen werden. Dann gibt's erst Stimmung!

SCHAUMWEIN
bringt Frohsinn!

Frisches Obst gibt es ja reichlich in diesem Monat. Vor allem den Apfel, der zudem die wertvollste Frucht für den Menschen ist, wegen seinem reichen Gehalt an dem nervenstärkenden Phosphor und dem blutbildenden Eisen.

Als rohes Gemüse verwende man oft Weißkohl und Rotkohl als Salat zubereitet. Der Kohl ist ungetoicht leichter bekömmlich, sehr erfrischend, schmackhaft und nahrhafter. Man schneidet oder hobelt den Kohl recht fein und tut dann Zitronen- und Öl daran. Der Weißkohl wirkt leicht abführend und der Rotkohl ist gut gegen Blutarmut und Nierenleiden.

Möhren, sowie die gelben, weißen und roten Rüben eignen sich ebenfalls vorzüglich zum Rohessen und haben zudem den Vorteil der großen Billigkeit. Man reibe die Möhren auf dem Reibeisen und füge Kümmel oder Anis hinzu. Dies Gericht ist sehr schmackhaft und Kinder mögen es besonders gern. Man gebe es oft, da es Magen und Darm reinigt und auch Würmer vertreibt.

Es sei auch noch erwähnt, daß sich unter der Randschicht des Getreidekornes Vitamine befinden, die bei der Zubereitung des zumeist gebrauchten weißen Mehles fortfallen. Man bevorzuge deswegen das Vollkornbrot aus Roggen und Weizen und gebe vor allem den Kindern oft Flokennahrung von Weizen und Hafer, weil darin das ganze Korn verarbeitet ist.

Wenn wir auf diese hier vorgeschlagene Weise für unsere Gesundheit sorgen, so wird uns der trübe November nichts anhaben können. Wir werden mit Freude unser behagliches Heim zu schätzen wissen, das uns mit seiner Wärme und Licht Ersatz bietet für die fehlende Wärme und Sonne in der Natur.

Praktische Winke für Küche und Haus?

Das Waschen schwarzer Schürzen

Um schwarze Schürzen auszuwaschen, bedient man sich zweckmäßig eines kleinen Gefäßes, das mit kaltem Wasser gefüllt wird. Hierauf nimmt man zwei Hände voll Kochsalz und schüttet dies in das Gefäß, in dem die Schürzen eingeweicht sind. Darin läßt man die Schürzen eine Nacht liegen und ausziehen. Am nächsten Morgen sind die Schürzen in dem Salzwasser tüchtig auszuwaschen, einige Male in reinem kaltem Wasser nachzuspülen und aufzuhängen. Dies muß geschehen, ohne daß die Schürzen ausgenommen werden. Sobald sie halb trocken sind, muß man sie auf der linken Seite plätten. Die Schürzen werden darauf wie neu und hüben keineswegs ihre schwarze Farbe ein. Auf diese Weise kann man alle schwarzen, auch die seidenen Stoffe, reinigen.

Meerzwiebeln als Hustenmittel

Es ist wieder die Zeit der Erkältungen. Als vorzügliches Hausmittel gegen Husten bei Kindern empfiehlt sich Meerzwiebeln. Man kocht die Blätter der gewöhnlichen Meerzwiebel mit Wasser und recht viel weißen Zuckertant zu einem sprupartigen Saft ein und gibt denselben teelöffelweise alle zwei bis drei Stunden dem Kinde. Es wird ihn gern nehmen; die Wirkung zeigt sich sehr bald.

Woher rührt das Seitenstechen?

Seitenstechen ist durchaus nicht immer ein Symptom der Brustfellentzündung, sondern es tritt auch ohne Fieber und Husten auf und ist dann die Folge von Blähungen oder verdorbenem Magen. Diese Art des Seitenstechens wird bekämpft durch Kümmel- oder Pfefferminztee, Magenpflaster, Reiben der Magengegend, Spazierengehen.

Wilde Kamille — ein Mittel gegen Mäuse

Ein sicheres und angenehmes Mittel gegen Mäuse, die vor allem in ländlichen Haushaltungen leicht zur Plage werden, ist wilde Kamille und Pfefferminzkräuter. Man legt Bündel von beiden unter die Betten, die Schränke, in die Zimmerdecken. Die Mäuse können den Geruch dieser Kräuter nicht vertragen und verschwinden bald aus den vorher heimgesuchten Räumen.

Unser Küchenzettel

Sauerkraut als Vorpeise

Recht kalt gekolltes Sauerkraut mit Salz, Pfeffer und einem Weinrest würzen, Röstbrot mit Scheiben von grüner oder jau-

rer Gurke belegen, obenauf eine Lage Sauerkraut und das Ganze als eine billige und sehr erfrischende Vorpeise reichen.

Sauerkraut mit Wein

Auf 1 Kilogramm Kraut rechnet man 50 bis 75 Gramm Fett, in welchem man das Kraut mit dem nötigen Wasser fast weich und kurz einkocht. Mit einem Weinrest, auch Apfelwein, empfindet es sich, das Kraut ganz kurz fast trocken einzuschmoren.

Fischtopf

Ein in der üblichen Weise weichgekochter Fisch wird sorgfältig von den Gräten befreit. Fertiggelochtes Sauerkraut wird in einem Kochtopf lagenweise mit dem Fisch geschichtet, auf den Fisch etwas Fett getan und das Ganze nochmals gut durchgedünstet. Statt des Fettes kann man über jede Fischlage eine weiße Tunte gießen, die man aus je einem Eßlöffel Fett und Mehl unter entsprechendem Zusatz von Milch herstellt. Den Rest der Tunte gießt man über das Gericht, um es, mit geriebenen Semmeln bestreut, in heißem Ofen schnell goldgelb zu überbacken.

Schöne Kissen schmücken das Heim



Foto Waller (Seite 11.)

Ämtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Norden

Folgende Steuern und Abgaben

Sind bis zum 15. November 1936 bei der unterzeichneten Kasse einzuzahlen oder zu überweisen:

1. Grundvermögen-, Hauszins- und Kommunalsteuer für November 1936,
2. Gewerbesteuer-Vorauszahlung für das 3. Viertel des Rechnungsjahres 1936,
3. Berufsschulgeld für die 2. Hälfte des Rechnungsjahres 1936,
4. die 4. Rate der Bürgersteuer 1936 für diejenigen Steuerpflichtigen, die nicht in einem Arbeitsverhältnis stehen,
5. Bürgersteuer für Monat Oktober 1936 für Arbeitnehmer.

Für nicht rechtzeitig entrichtete Steuern sind Säumniszuschläge von 2 v. H. des Rückstandes zu entrichten.

Norden, den 10. November 1936.

Die Kammereikasse. Ubers.

Der Unterricht für

berufsschulpflichtige Gärtner

im Alter von 14—18 Jahren in Gartenbaubetrieben der Stadt und des Kreises Norden beginnt am Freitag, dem 13. November 1936, um 13.15 Uhr, in der Landwirtschaftsschule in Norden am Markt.

Norden, den 7. November 1936.

Der Landrat des Kreises Norden. Schede.

Norderney

Der Matrose Jan Ulrichs und der Schuhmachermeister Franz Vogt, beide in Norderney wohnhaft, beabsichtigen, im Nordhelm, nördlich des Schirrhofes, Siedlungshäuser zu errichten. Die Grundstücke liegen außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft. Zur Durchführung dieses Vorhabens ist gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 10. August 1904 betreffend die Gründung neuer Ansiedlungen eine Ansiedlungsgenehmigung beantragt. Ich bringe diesen Antrag hierdurch gemäß § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 zur öffentlichen Kenntnis. Gegen den Antrag kann von den Eigentümern, Nutzung- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlussfrist von 21 (einundzwanzig) Tagen, das ist vom 12. November bis einschließlich 2. Dezember d. J., Einspruch erhoben werden, wenn dieser sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde. Der Einspruch ist bei dem Herrn Landrat in Norden einzulegen. Die Pläne liegen im Rathaus, Zimmer 1, öffentlich aus.

Norderney, den 10. November 1936.

Der Bürgermeister: Dr. de Haan.

Aurich

Vom 1. Dezember 1936 ab wird der Kreis Aurich für die Gemeinden ohne Schlachtzwang in die nachstehend veröffentlichten

Trichinenschaubezirke

neu eingeteilt. Die Anmeldebestellen für die vorgeschriebene Trichinenschau sind bei dem Bürgermeister bzw. Ortsvorsteher der betreffenden Gemeinde bzw. des betreffenden Gutsbezirkes zu erstatten.

Die Anmeldung für die Trichinenschau hat so rechtzeitig zu geschehen, daß der Trichinenschauer 24 Stunden vor der Schlachtung hiervon Kenntnis erhält.

Die Hauschlächter haben bei dem Ausnehmen des zu schlachtenden Schweines auch die Flomen so zu lösen, daß eine Untersuchung des Fleisches unter den Flomen ohne Schwierigkeit möglich ist. Ferner darf das geschlachtete Tier nicht früher abgenommen oder zerschnitten werden, bis das Fleisch mit dem vorchriftsmäßigen Stempel versehen worden ist.

Die Gebühr für die Trichinenschau beträgt für jedes Schwein 0,90 RM. und ist sofort an den Trichinenschauer zu zahlen.

Aurich, den 1. November 1936.

Der Landrat.

Nr.	Des Trichinenschauers Name und Wohnort	Vertreter	Der Trichinenschaubezirk umfaßt folgende Gemeinden:
1.	Janßen in Kiepe	D. Janßen in Fahne	Kiepe, Kieperhammerich und Ochtersum.
2.	Klingenberg in Ludwigsdorf	Krüger in Lübbertsfehn	Ludwigsdorf, Ihlowersfehn, Simonswolde und Falkenhütten.
3.	Krüger in Lübbertsfehn	Friedrichs in Schirum	Westgroßfehn, Timmel, Ulfargen, Lübbertsfehn, Ihlowersfehn und Westersfehn südlich der Straße Osterander-Hüllenerfehn.
4.	Friedrichs in Schirum	Krüger in Lübbertsfehn	Schirum, Schirumerleegmoor, Osterander und Westersfehn nördlich der Straße Osterander-Hüllenerfehn.
5.	Tierarzt Janßen in Königshoel	Bürgermeister Hagemann in Neufesehn	Hatshausen und Boetzelersfehn.
6.	Bürgermeister Hagemann in Neufesehn	Tierarzt Janßen in Königshoel	Neufesehn und Iheringsfehn.
7.	Hiden in Stradholt	Fokken in Ostgroßfehn für Bagband. Loets in Spekerfehn für Stradholt	Stradholt und Bagband.
8.	Loets in Spekerfehn	Fokken in Ostgroßfehn	Fiebing, Zwischenbergen, Bogtzarg, Auricher-Wiesmoor II, Spekerfehn, Wilhelmsehn II.
9.	Fokken in Ostgroßfehn	Loets in Spekerfehn	Wilhelmsehn I und Ostgroßfehn östlich des alten Postweges Ostgroßfehn-Stradholt.
10.	Tierarzt Kortmann in Großfehn	Fokken in Ostgroßfehn	Mittegroßfehn und Ostgroßfehn westlich des alten Postweges Ostgroßfehn-Stradholt.
11.	Lübben in Moorlage	Gronewold in Holtrop	Aurich-Oldendorf, Felde und Brisse.
12.	Gronewold in Holtrop	Lübben in Moorlage	Ulfersarg und Holtrop mit Viehfeld.
13.	Freerks in Aurich, Cirkelstraße	Börchers in Kirhdorf	Egels, Bopens, Wallinghausen und Neuwallinghausen südlich der Straße Kirhdorf und Kirhdorferfeld.
14.	Geuten in Plaggenburg	Bürgermeister Janßen in Langefeld	Plaggenburg, Dietrichsfeld, Pfalzdorf und Neuwallinghausen nördlich der Straße.
15.	Bürgermeister Janßen in Langefeld	Geuten in Plaggenburg	Ogenbergen, Middel-Osterloog und Westerloog, Langefeld und Spelendorf.
16.	Bohlen in Sandhorst	Geuten in Plaggenburg	Lannenhausen, Meerhusen, Sandhorst und Neusandhorst.
17.	Börchers in Kirhdorf	Weerts in Ertum	Walle und Georgsfeld.
18.	Weerts in Ertum	Börchers in Kirhdorf	Hartum, Ertum und Rahe.
19.	Janßen in Kiepe	Janßen in Kiepe	Westerende-Kirchloog, Holzloog, Bangstede, Barstede und Neubarstede.
20.	Steinhorst in Forlik-Blaukirchen	Fleischbeschauer Janßen in Upende	Forlik-Blaukirchen, Bedecaspel, Wiegboldsbur mit Neuwiegboldsbur, Theene mit Neufels einschl. des Hauses des früheren Gemeindevorstehers von Theene, Gerdes, Moorhusen.
21.	Janßen in Moorhusen	Dettmers in Muntehoe	Moorhof, Südvictorbur und Neufels bis zum Hause des früheren Gemeindevorstehers von Theene, Gerdes.
22.	Ruhmann in Moorhof	Südl. der Straße Aurich-Georgsheil bis zum Ringanal: Weerts, Ertum. Südl. der Straße Aurich-Georgsheil u. westl. des Ringanals: Steinhorst, Forlik-Blaukirchen. Nördl. der Straße Aurich-Georgsheil: Dettmers-Muntehoe	Engerhaje, Uthwerdum, Victorburermarsch, Bedecaspelermarsch, Westvictorbur.
23.	Rannegietzer in Engerhaje	Dettmers in Muntehoe	Muntehoe, Ostvictorbur und Neufels bis zum Hause des früheren Gemeindevorstehers von Theene, Gerdes.
24.	Fleischbeschauer Janßen in Upende	Rannegietzer in Engerhaje	Engerhaje, Uthwerdum, Victorburermarsch, Bedecaspelermarsch, Upende, Odborg und Jehnhusen.
25.	Dettmers in Muntehoe	Janßen in Moorhusen	Muntehoe, Ostvictorbur mit Victorburer Wille.

Leer Gemeinde Leerhase

Steuerhebung

am Sonnabend, dem 14. November 1936, von 9—12 Uhr in meiner Wohnung.

Leerhase, den 11. November 1936.
Der Bürgermeister.

Gemeinde Seriem

Steuerhebung

am 15.—18. November. Bei späterer Zahlung 2% Säumniszuschlag.

Seriem, den 10. November 1936.
Der Bürgermeister.

Zu verkaufen

2 Schweine

zum Weitermästen oder zur Zucht geeignet, zu verkaufen.
Coerts, Doppersum.

Ruhfahle

Habe ein bestes farbenreines zu verkaufen.
Chr. Wendeling, Plaggenburg 118.

Verkaufe preiswert:

- 1 geb. Ford-Wagen 4-5-Siger
- 1 dito Wanderer
- 1 dito Ford, 6-Siber
- Rosenboom jr. Emden, Wilhelmstraße.

Kampf dem Verderb!

Wohin du reist, ist ganz egal, kauf eine Spendenkarte jedesmal.

Wew 10 Pfennig

Gerichtliche Bekanntmachungen

Leer

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach rechtskräftiger Befestigung des Entschuldungsplans bzw. Vergleichsvorschlags aufgehoben:

1. des Landwirts Dominikus Grüssing in Westrauderfehn (Lw. E. 109 A), am 3. November 1936,
2. der Witwe Christina Thoben, geb. Wessels, in Burlage (Lw. E. 105 A), am 4. November 1936,
3. des Bauern Wilhelm Grüssing in Oltmannsfehn (Lw. E. 183 A), am 4. November 1936,
4. des Bauern Ebo Eifen in Ringeldorf, (Lw. E. 281 A), am 4. November 1936.

Entschuldungsamt Leer, den 9. November 1936.

Kraft Auftrags werde ich am Sonnabend, d. 14. d. M., nachmittags 2 Uhr,

in der Turnhalle in Bewsum nachstehende

Möbiliar- und sonst. Gegenstände

als:

- 3 Küchenschränke, 2 Kleider-schränke, 3 Defen mit Rohr, 1 Küchenschrank, 4 Tische, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 6 Mahagoni-Stühle, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Kommode, 2 Schränke, 1 Schränkchen, 2 1/2-schl. Bettstellen, 1 Bettstelle mit Matr., 1 Kinderbettstelle mit Matr., 1 Kinderwagen, 2 Waschtische, 2 Spiegel, 1 Regulator, 1 gr. Teppich, Pümpel und Matten, 1 Schreibstisch, 1 Anzahl Bilder, Gardinen mit Kästen, 3 elektr. Lampen, 1 amer. Koffer, 1 Kaufsprenger, 1 Blumenständer und Blumen, 1 Butterkarne, 1 Diegestuhl, 1 Kasse, Küchengehirn, Töpfe, Steingut, Bälgen, Eimer und 1 Fah, Bedgläser, sonst. Gläser, 1 Stallterne, 1 Blechtrömel, Ofenschirme, 2 Wassereisen, Aordflaschen, Schlittschuhe, 1 Radjattel, 1 Dreifuß, Säcke, 1 Zementbid, 1 Automat, Nippfaden und was sonst da sein wird

im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Bestätigung vorher.
Bewsum.

Gerrit Herlyn, Versteigerer.

Verkaufe schweren 5jähr. Wallach und schweres Enterstufsohlen

Melle Klindenborg, Althof, Eilsum.

Althof, Ende Febr. laufendes

Rind

zu verkaufen ein

Fuchshengstfellen

J. W. Overlander, Schwerinsdorf.

Erstklassige Ziege

zu verkaufen.

Wilhelm Seemann Iheringsfehn I.

Gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen.

Aurich, Graf-Enno-Straße 10.

Schreibmaschine

Olympia-Filia, fast neu, für 75.— RM. veräußert.

Anfragen unter: Postlagerkarte Nr. 33, Neermoor.

Zu kaufen gesucht

Suche ein kleines gut erhalt.

Motorboot

anzukaufen.
Schr. Off. mit Preisangabe unt. Nr. 756 an die D.Z., Norden.

Angelörten Schafbock

zu kaufen gesucht.
Deten, Uttum. Telephon Bewsum 121.

Pachtungen

Ca. 3 Diemat

Uferland

auf sechs Jahr zu verpachten.
Jacobus Schwitters, Victorbur.

Im Auftrage des Herrn

Amisgerichtsrats a. D. Wendebach in Lüneburg werde ich am

Freitag, dem 13. d. M.,

abends 6 Uhr,

in der Gastwirtschaft „Zum Deutschen Kaiser“, hiersebst,

ein Stück Grünland

zur Größe von 1,75,16 Hektar — am Westerwege belegen — auf mehrere Jahre öffentlich verpachten.

Emden, den 11. Nov. 1936.

Reinemann, Versteigerer.

Wegen der zur Verpachtung stehenden

Grundstücke

der Pfarrkaffe in Westerende-Kirchloog, als:

2 Grafen Weeblandes im Brantepotterhorn,

Beede am Biltaderstump zum Bauen,

1,45 Hektar Wühlentkamp zum Bauen,

3 und 2 Diemat in der Bangsteder Weede

ist öffentlicher Schlusstermin anberaumt auf

Freitag, d. 13. Nov. cr.,

nachmittags 4 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, hier.

Aurich, den 10. Nov. 1936.

G. Pienter, Preussischer Auktionator.

Gute Erftenz:

Unter meiner Nachweisung steht ein in einer Stadt von zehntausend Einwohnern belegenes, erstklassig eingerichtetes

Hotel-Restaurant

mit 15—20 Fremdenzimmern wegen Zuruhelegung des Besitzers auf längere Jahre zu verpachten.

Papenburg, Telephon 345.

Bernhard Schulte beedigter Auktionator.

Wirtschaft / Schifffahrt

Keine deutsche Arbeitskraft ungenutzt!

Sicherung des Facharbeiternachwuchses - Unterbringung älterer Angestellter

Berlin, 10. November.

Im Reichsanzeiger vom 9. November sind sechs Anordnungen des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, abgedruckt, die die Durchführung des Vierjahresplanes hinsichtlich der Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses, die Sicherstellung des Bedarfs an Metallarbeitern für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutende Aufträge der Eisen- und Metallwirtschaft, die Rückführung von Metall- und Bauarbeiter in ihren Beruf, die Sicherstellung der Arbeitskräfte und des Bedarfs an Baustoffen für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutende Bauvorhaben, die Beschäftigung älterer Angestellter und schließlich das Verbot von Kennwortanzeigen für die Anwerbung oder Vermittlung von Metallarbeitern und Bauarbeitern betreffen.

Dies sind die ersten Anordnungen für die Sicherstellung des Arbeitseinsatzes für die Durchführung des Vierjahresplanes. Während bei der Machtübernahme noch rund sieben Millionen Arbeitslose gezählt wurden, ist diese Zahl dank der inzwischen geleiteten Bauarbeiten auf etwa eine Million zurückgegangen. Hierdurch hat sich auch das Bild des Arbeitseinsatzes grundlegend gewandelt. Während also vor 1933 eine große Arbeitslosigkeit vorhanden war, ist heute bei wichtigen Arbeitergruppen, so im Bergbau, im Metall- und Eisenbau usw. ein ausgesprochener Facharbeitermangel festzustellen. Diesem

der Kennwort- (Chiffre-)Anzeigen der wilden Werbung für die genannten Facharbeitergruppen gesteuert werden soll. Dadurch solle auch der Abwanderung aus anderen Industrien Einhalt geboten werden. Die Zustimmung zur Gefolgschaftsvermehrung kann nur mehr nach der staats- und wirtschaftspolitischen Bedeutung der hierzu führenden Aufträge erteilt werden. Wie also auf der einen Seite den staats- und wirtschaftspolitisch bedeutenden Aufträgen der Eisen- und Metallwirtschaft der genügende Arbeiterstand gesichert werden soll, so regelt endlich eine (vierte) Anordnung die Sicherstellung auch des Bedarfs an Baustoffen für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutende Bauvorhaben. Hier tritt vom 1. Dezember 1936 eine Regelung der privaten und öffentlichen Bauvorhaben ein. Die Verordnung soll ermöglichen, sich ein Bild über die kommenden Bauvorhaben zu machen, so daß sie entsprechend ihrer Wichtigkeit - bei Wertung aller in Frage kommenden staatlichen, wirtschaftlichen, kulturellen usw. Faktoren - erstellt werden können.

Präsident Syrup schloß mit der Hoffnung, daß dieser starke Appell an die Vernunft und das staatspolitische Gefühl der Unternehmer nicht ungehört verhallen wird, und daß der Staat nur in den allerletzten Fällen gezwungen sein wird, durch regelnden Zwang einzugreifen.

Facharbeitermangel abwehren

dergestalt, daß die Aufgaben, die im Vierjahresplan vorgesehen sind, auch wirklich durchgeführt werden können, dienen die oben erwähnten Anordnungen des Ministerpräsidenten Göring.

Die Anordnungen selbst enthalten keine Strafvorschriften. Wer jedoch den Geboten und Verboten, die in diesen Anordnungen enthalten sind, zuwiderhandelt wird nach dem im Reichsanzeiger vom 6. November 1936 veröffentlichten zweiten Verbot zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 5. November 1936 mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbeschränkter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Vor Vertretern der Presse ging der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Syrup, auf die einzelnen Anordnungen ein. Er wies darauf hin, daß in den Kriegsjahren starke Schäden in den Aufbau der Gefolgschaften gerissen wurden, die zu einer Verringerung der Lehrstundenausbildung führten. Besonders im Eisen- und Metallbau wurde die Ausbildung durch die erste Anordnung des Ministerpräsidenten nicht nur den genannten Gewerben zur Pflicht gemacht, eine Zahl von Lehrlingen auszubilden, die im anaemischen Verhältnis zu der Zahl der von ihnen beschäftigten Facharbeiter steht. Dabei sollen diejenigen Betriebe, die aus irgendwelchen Gründen Lehrlinge selbst nicht ausbilden, durch finanzielle Zuschüsse zur

Lehrlingsausbildung

bei anderen Unternehmungen herangezogen werden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Facharbeiter nur durch eine geordnete Betriebslehre herangezogen werden können - die Umschulungsverfahren haben sich bisher im allgemeinen als ziemlich problematisch herausgestellt.

Es hat sich aber auch gezeigt, daß eine ganze Anzahl von fachlich ausgebildeten Metall- und Bauarbeitern nicht in ihren Berufen, sondern in irgendwelchen anderen Berufen beschäftigt wird. Gerade die Knappheit an Facharbeitern aber zwingt uns, diese Kräfte wieder in ihren Berufen dem Volke nutzbar zu machen. Dazu dient die

Rückführung von Metall- und Bauarbeitern in ihren Beruf

die die Unternehmer verpflichtet, den Arbeitsämtern mitzuteilen, wieviele dieser Fachkräfte bei ihnen berufsfremd beschäftigt werden. Dadurch wird es jedem Facharbeiter möglich sein, wieder in seinem erlernten Beruf tätig sein zu können.

Die Durchführung des neuen Vierjahresplanes kann aber nur gelingen, wenn keine Arbeitskraft dem deutschen Volke ungenutzt bleibt. Heute gibt es noch eine, wenn auch kleine Gruppe sog. älterer Angestellter (über 40 Jahre), die seit Jahren außer Stellung und ohne Erwerb sind. Das Glend bei diesen absolut leistungsunfähigen Angestellten, zumeist Familienvätern, ist noch außerordentlich. Die Anordnung des Ministerpräsidenten geht also dahin, diese Arbeitslosen wieder in den Wirtschaftsprozess einzugliedern. Die Unternehmer sollen angehalten werden, einen bestimmten Prozentsatz

Älterer Angestellter

in ihre Gefolgschaft aufzunehmen. Auch hier ist damit zu rechnen, daß die Unternehmer genügend staatspolitisches Gefühl haben, um für diese Volksgenossen zu sorgen. Der Stichtag für die Anzeige an das Arbeitsamt ist in den Januar kommenden Jahres gesetzt worden, so daß bis zu diesem Zeitpunkt noch manches bisher Versäumte nachgeholt werden kann. Sollte aber der Appell an die Unternehmer nicht die richtige Wirkung haben, so könnten solche Gefolgschaftsführer ziemlich energisch auf ihre Pflicht gegenüber der Masse aufmerksam gemacht werden. Es ist selbstverständlich, daß dabei dem Unternehmer nicht Ansetzungen zugemutet werden, die für die Arbeit nicht tragbar sind.

Bei dem allgemeinen Aufschwung der Wirtschaft hat sich herausgestellt, daß für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutende Aufträge der Eisen- und Metallwirtschaft nicht genügend Arbeiter zur Verfügung stehen. Mit diesem Problem beschäftigt sich die zweite Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes. Präsident Syrup wies in diesem Zusammenhang auf die Bestimmungen dieser Anordnung hin und betonte zugleich, daß durch das Verbot

425 amerikanische Schiffe durch Streik stillgelegt

New York, 11. November.

Im Zusammenhang mit dem Streik im Hafen von New York kam es am Dienstag zum erstenmal zu ernstlichen Zusammenstößen, wobei mehrere Personen durch Messerstiche verletzt wurden.

Von der Streikleitung wird erklärt, daß bisher in den Atlantik- und Golfhäfen 247 Schiffe stillgelegt worden seien. Die Zahl der Streikenden betrage insgesamt 18 220. In den Häfen Kaliforniens, Oregons, Britisch-Columbiens und Hawai sollen weitere 178 Schiffe festliegen.

Kurzschrift und Maschinenschreiben als Wahlfächer

Der Reichserziehungsminister veröffentlicht in seinem Amtsblatt soeben eine Bekanntmachung, in der mitgeteilt wird, daß Kurzschriftunterricht an allen Volksschulen, Mittel- und höheren Schulen außerhalb des planmäßigen Unterrichtes als wahlfreies Fach erteilt werden kann. Der Unterricht gilt aber, soweit er erteilt wird, als Lehrplanmäßig.

Für den Unterricht in Schreibmaschinenschreiben gilt das gleiche. Alle Anträge auf Genehmigung von Lehrbüchern für den Unterricht in Kurzschrift sind daher nach Prüfung an die übergeordnete Schulbehörde weiterzuleiten.

Fernsprechapparate - schöner und praktischer

Die Reichspost wird in nächster Zeit im Fernsprechdienst eine Reihe begrüßenswerter und interessanter Neuerungen durchführen. So werden z. B. bei Hausanlagen mit Nebenstellen künftig elfenbeinfarbene Tischapparate geliefert werden können, für die nur ein monatlicher Zuschlag von dreißig Pfennig erhoben wird. Weiterhin ist die Neueinführung eines Tischapparates mit eingebautem Stern-Schau-Zeichen geplant, von dem man auch bei kleineren Anlagen sofort ablesen kann, ob die Leitung besetzt ist oder nicht.

Schiffsbewegungen

Hendrik Fisser A.-G., Emden. Konsul Carl Fisser 9. 11. von Emden in Narvik.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 9. 11. Port Pirie. Arucas 8. 11. Hamburg. Borlum 7. 11. Galveston nach Bremen. Crefeld 9. 11. Hongkong nach Singapur. Donau 8. 11. Port Said nach Malta. Europa 7. 11. ab New York. - Franken 8. 11. Duesant passiert nach Oran. Helga 2. M. Ruff 8. 11. Antwerpen. Inn 7. 11. Leizoes nach Dünkirchen. Jar 7. 11. Saigon nach Singapur. Lahn 8. 11. Port Sudan nach Colombo. Minden 7. 11. Havana. Nordreyer 8. 11. Ceara nach Lissabon. Nürnberg 8. 11. Hamburg. Scharnhorst 8. 11. Antwerpen. Stuttgart 7. 11. Lagos nach Hamburg. Traue 8. 11. Port Said nach Singapur. Weser 7. 11. Antwerpen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altfenels 7. 11. Kalkutta. Bärenfels 9. 11. Hamburg. Birkenfels 7. 11. Gibraltar passiert. Frauenfels 7. 11. Bombay nach Antwerpen. Freienfels 6. 11. von Port Said. Lichtenfels 9. 11. Colombo. Lindenfels 8. 11. Karaci nach Antwerpen. Marienfels 7. 11. Antwerpen nach Basra. Olfers 7. 11. Para. Rotenfels 7. 11. Bombay. Stahel 7. 11. Duesant passiert. Stollenfels 7. 11. Perim passiert. Trifels 7. 11. Suez. Wartenfels 8. 11. Suez. Weizenfels 8. 11. von Colombo. Wildenfels 8. 11. Antwerpen nach Kalkutta. Wolfsburg 7. 11. Basra nach Bushir.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Apollo 7. 11. Antwerpen. Astarte 7. 11. Amsterdam. Bellona 8. 11. Antwerpen. Bessel 9. 11. Duesant passiert nach Rotterdam. Ceres 9. 11. Kiel nach Königsberg. Continental 7. 11. Königsberg nach Brae. Diana 9. 11. Holtenua passiert nach Rotterdam. Electra 7. 11. Gotenburg nach Bremen. Euler 8. 11. Castellon. Kanal 7. 11. Stockholm nach Bremen. Gauß 8. 11. Sevilla nach Canal. Hans Carl 9. 11. Rotterdam nach Köln. Hector 9. 11. Cadix. Hercules 7. 11. Antwerpen. Hermes 9. 11. Barcelona nach San Feliu. Hero 8. 11. Königsberg. Hefta 7. 11. Sevilla nach La Coruna. Jupiter 7. 11. Köln nach Rotterdam. Leda 8. 11. Köln. Minos 8. 11. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Neptun 8. 11. Rotterdam. Nereus 9. 11. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Nixe 9. 11. Stavanger nach Bremen. H. A. Nolge 8. 11. Königsberg. Pallas 9. 11. Kopenhagen. Paz 7. 11. Hamburg-Altona nach Rotterdam. Perleus 7. 11. Königsberg. Phaedra 8. 11. Stettin. Pollux 7. 11. Rotterdam nach Königsberg. Priamus 8. 11. Holtenua passiert nach Bremen. Rhea 8. 11. Lobitz passiert nach Rotterdam. Saturn 7. 11. Lissabon nach Rotterdam. Sirius 7. 11. Riga nach Hamburg. Stella 9. 11. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Themis 7. 11. Brunsbüttel passiert nach Gese. Theusus 7. 11. Riga. Triton 7. 11. Lissabon nach Antwerpen. Uranus 8. 11. Brunsbüttel passiert nach Gedingen. Venus 8. 11. Holtenua passiert nach Rotterdam. Vesta 6. 11. Kieme nach Lissabon. Vulcan 8. 11. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen.

Argo Reederei A.-G., Bremen. Albatros 9. 11. Hamburg. Alt 9. 11. Holtenua nach Bremen. Amisa 7. 11. Königsberg nach Leningrad. Buhard 8. 11. Brunsbüttel nach Memel. Butt 8. 11. Holtenua nach Antwerpen. Drossel 8. 11. Brunsbüttel nach Königsberg. Elster 7. 11. Middlesborough nach Rönnebyredd. Fink 7. 11. Riga nach Antwerpen. Geier 9. 11. Rival. Greif 7. 11. London. Hecht 8. 11. Gohlow. Lumme 8. 11. Holtenua nach Bremen. Meise 9. 11. Hamburg. Möwe 9. 11. Hüll. Optima 7. 11. Antwerpen nach Bremen. Orla 8. 11. Holtenua nach Bremen. Orlanda 8. 11. Mäntyluoto. Reiter 8. 11. Rendsburg. Schwalbe 7. 11. Memel nach Antwerpen. Specht 7. 11. Königsberg nach Rotterdam. Strauß 9. 11. Helsingfors. Taube 9. 11. Brunsbüttel nach Memel. Wachtel 9. 11. Brunsbüttel nach Kopenhagen.

Untermeer Reederei A.-G., Bremen. Schwanheim 9. 11. ab Hörnefors. Kellheim 7. 11. von Wallvik. Griesheim 8. 11. von Tampa. Scherschheim 7. 11. von Rotterdam.

J. A. Binnen und Co., Bremen. Christel Binnen 9. 11. Pernambuco passiert.

Seereederei „Frigga“, A.-G. Heimdal 9. 11. von Emden in Korsör. Thor 9. 11. von Kiel nach Gese.

Hamburg-Amerika-Linie. New York 8. 11. New York nach Cherbourg. Deutschland 13. 11. in Cuxhaven fällig. Kellerwald 9. 11. von Norfolk nach Bremen. Frankenwald 7. 11. in Boca Grande. Otrix 7. 11. von Brunsvid nach Galveston. Caribia 8. 11. Bliffingen passiert. Cordillera 9. 11. von Cristobal. Phoenicia 8. 11. von La Guayra nach Trinidad. Antiochia 8. 11. in Port au Prince. Teodora 8. 11. Duesant passiert. Saarland 8. 11. von Callao. Ammon 8. 11. in Bremen. Karnat 8. 11. in Corral. Hamm 8. 11. von Lissabon nach Brisbane. Essen 9. 11. von Belawan. Dortmund 9. 11. in Sydney. Heidelberg 9. 11. in Port Said. Preußen 9. 11. Terichelling passiert. Nordmark 7. 11. von Miri nach Singapur. Oldenburg 9. 11. in Dairen. Oliva 9. 11. von Balboa nach Tofohama. Anubis 6. 11. in Koffikang. Ermland 9. 11. von Singapur. Duisburg 8. 11. in Schanghai.

Hamburg-Süd. Antonio Delfino 9. 11. in Montevideo. Cap Norte 8. 11. von Pernambuco nach Madeira. General Artigas 8. 11. in Buenos Aires. Madrid 9. 11. Duesant passiert. Monte Sarmiento 8. 11. von Rio Grande. Adolf Leonhardt 8. 11. in Santa Fe. Ulrich 8. 11. von Buenos Aires über Montevideo nach Rotterdam und Hamburg. Belgrano 8. 11. in Sao Francisco do Sul. Entrerios 9. 11. in Buenos Aires. Maceio 9. 11. von Maceio nach Cabedelo. Niederwald 9. 11. von Rotterdam nach Hamburg. Tenerife 9. 11. Hanks Feuerschiff passiert.

Deutsche Afrika-Linie. Madai 9. 11. von Monrovia. Rahehe 7. 11. von Boulogne. Wigbert 9. 11. von Lagos. Ingo 8. 11. in Hamburg. Urundi 9. 11. von Hamburg. Flottbek 7. 11. in Liverpool. Adolph Roermann 9. 11. von Lissabon. Uambata 9. 11. von Durban. Watuff 6. 11. von Walvisbad. Muansa 8. 11. von Walvisbad. Naja 7. 11. von Port Sudan.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Hamburg. Uana 9. 11. von Hamburg. Alfa 9. 11. von Constanta nach Istanbul. Arta 9. 11. in Larnaca. Athen 8. 11. von Samos. Baden 9. 11. von Oran nach Rotterdam. Bochum 8. 11. in Salonit. Delos 9. 11. Ushant passiert. Galilea 9. 11. von Oran nach Piräus. Macedonia 8. 11. in Piräus. Morea 9. 11. in Piräus. Sofia 9. 11. von Haifa nach Beirut.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Gesellschaft Hamburg. Palajes 9. 11. von Calablanca. Oldenburg 9. 11. von Port Gaute. Ammerland 9. 11. Dover passiert. Lisboa 9. 11. in Gedingen. Las Palmas 9. 11. in Gedingen.

G. C. Horn, Hamburg. Ingrid Horn 9. 11. 40 Gr. Nord, 20 Gr. West passiert von Dover nach Port of Spain.

Reederei F. Laeiszy GmbH, Hamburg. Padua 7. 11. 43 Gr. N. 11 Gr. W. Fritwall 1. 11. von Tatal. Panther in Hamburg. Puma 4. 11. Kanarische Inseln passiert. Pionier 7. 11. von Tifo. Pelikan 8. 11. Finisterre passiert. Pontois 5. 11. Kanarische Inseln passiert. Pythos 8. 11. Finisterre passiert. Planet 5. 11. von Split. Poseidon 6. 11. von St. Thomas. Kamerun 9. 11. in Tifo. Ribran 7. 11. Datar passiert.

Mathies Reederei AG., Hamburg. Bernhard 10. 11. Holtenua pass. nach Hamburg. Birgit 9. 11. von Hamburg nach Malmö. Danzig 10. 11. in Hamburg. Ellen 9. 11. in Stettin. Gerhard 9. 11. von Kalmar nach Norrköping. Gertrud 9. 11. in Hus. Indalsälven 10. 11. in Hamburg. Irmgard 9. 11. in Gotenburg. Maggie 8. 11. in Helsingborg. Margareta 8. 11. in Helsingborg.

Varied Tankership Reederei GmbH, Hamburg. F. S. Bedford jr. 7. 11. in Marseille. Elbe 8. 11. von Hamburg nach Rendsburg. J. H. Senior 12. 11. in Bremerhaven fällig. Harry G. Seidel 7. 11. in Aruba.

Wefermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer, Wefermünde-Bremerhaven, 9. 11. vom Heringsfang: Elberfeld, Präsident Mungenbergh, Balmrum. Von der Nordsee: Johann Hinrichs, Merkur, Gera. Von Island: Gleiwitz, Arthur Dunter, Wilhelm und Marie, Saarland, Paul Kühling, Weser, Karl Bergh, Bahrenfeld. Vom Weißen Meer: Breslau, Jansbrud. Von der Bäreninsel: Esse Wilhelms, Konjul Dubbers, Esse Kuntel, Fritz Reiser, Spreuer, Grönland. Von der norwegischen Küste: Westfalen. - In See gegangene Dampfer 9. 11. Zur Bäreninsel: Falkland, Rosmarie. Zur Nordsee: Württemberg, Würzburg. Zum Weißen Meer: Fürtz. 10. 11. Zur Nordsee: Johann Hinrichs, Gera. Nach Island: Gleiwitz, Paul Kühling, Weser, Bahrenfeld. Zum Weißen Meer: Breslau. Zur norwegischen Küste: Westfalen. Nach der Bäreninsel: Fritz Hinde, München. - Am Markt angekündigte Dampfer. Von der Bäreninsel: Hansjeat, Reichspräsident von Findeburg, Heinrich Fröhke. Von Island: Georg Kobbelt, Stolpenant, Heidelberg. Vom Weißen Meer: Dresden, Halle.

Marktberichte

Auricher Wochenmarkt vom 10. November

Der heute hier abgehaltene Rind- und Schweinemarkt war mittelmäßig besetzt. Der Auftrieb betrug 217 Stück Rindvieh, 202 Schweine und Ferkel. Der Handel war in beiden Gattungen langsam. Hochtr. Rinde 2. Sorte 350-450 RM., hochtr. Rinder 2. Sorte 150-200 RM., 1/2-jährige Rinder 100 bis 150 RM.; Läufer Schweine 12-15 RM., vier bis sechs Wochen alte Ferkel 4-7 RM.

Biehmarkt Köln vom 9. November

Auftrieb: Rinder 953, davon Ochsen 215, Bullen 28, Kühe 461, Färsen 249; Rinder 759, Schafe 191, Schweine 4219. Verkauf: Rinder zugeteilt, Rinder sehr lebhaft, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a 45, b 41; Bullen a 40, b 39, c 34; Kühe a 43, b 39, c 33, d 25; Färsen a 44, b 40; Rinder a 60 bis 63, b 53, c 38; Lämmer und Hammel b2 52; Schweine a 57, b1 56, b2 55, c 53, d 51, Sauen a1 56, a2 53.



Was anfangen?

Jedenmo ein Glas Astra oder Märgen trinken. Das gibt Stimmung.
Astro nach Bilsener Art / Märgen, das gute Tafelbier / beide von der

Kavaria- und St Pauli-Brauerei

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag, d. 12. Nov. 1936, versteigere ich öffentl. meistbietend gegen bar in Victorbur
1 Singer-Nähmaschine.
Käuferversammlung 15 Uhr
Gastwirtschaft Hansen.
Ferner am Freitag, dem 13. Nov. 1936, um 10 Uhr, in Aurich im Hotel „Weißes Haus“
1 antik. Eichenlängschrank,
1 Schreibmaschine, 1 Klavier,
1 Standuhr, 1 Büfett und
1 Harmonium.
Schlawaght,
Gerichtsvollzieher in Aurich.

Wohnungen

Ruhiges Ehepaar sucht für sofort 2-Zimmerige
Oberwohnung
in Aurich oder Umgegend.
B. Jungentüger, Osterupgant.

Zwei schöne
Wohnungen
mit Garten in Norden,
ruhige Lage, ab 1. Dez. zu vermieten. Zu erfragen bei der DIZ, Norden.

Stellen-Angebote

Gesucht für sofort ein durchaus ehrliches junges
Mädchen
für Geschäft und Haushalt.
Hausgehilfin vorhanden.
Hermann Thoh,
Norden, Hindenburgstraße 41.

Klempnergehilfen

Gesucht auf sofort zwei tüchtige
Guter Lohn.
Heinr. Duhn,
Klempnermeister,
Nordenham, Hafenstraße 13.



„Nun sag' mal Christine,

warum heftest Du denn in Deinem „Iwa“-Heft jetzt schon die Seiten mit „W“ ein, „W“ ist doch fast der letzte Buchstabe im Alphabet“.

„Ja, das ist doch sehr einfach. Die OTZ hat absichtlich mit dem Buchstaben „Z“ begonnen, weil die Seiten mit diesem Buchstaben doch nachher ganz unten liegen müssen, damit später das fertige „Iwa“-Werk in der richtigen alphabetischen Reihenfolge geordnet ist. Es macht mir wirklich Spaß, immer mehr von diesen interessanten „Iwa“-Seiten einheften zu können.“

Das Nachschlagewerk „Iwa“ (Ich weiß alles) gibt Aufschluß über Fragen im Haushalt, der Ehe, der Kindererziehung, in Mietangelegenheiten, bei Krankheiten, in der Pflege des Gartens und des Haustieres, sowie über viele andere unbekannte Einzelheiten.

Für jeden „OTZ“-Bezieher kostenlos!

Stellen-Gesuche

Jg. Buchhalter
in kaufm. Buchf. perf., sowie i. Sparr- u. Genossenschaftswes. erf. w. sich zu verändern.
Angeb. u. N 409, DIZ, Aurich.

Vätergehilfe
Suche z. 25. 11. 36 Stellg. als
Bin an selbständig. Arbeiten gewohnt, auch in der Konditorei nicht unerfahren. Ang. u. L 981 an die DIZ, Beer.

Unterricht

Nachhilfestunden in Englisch u. Französisch
erteilt G. Brettschneider, Emden, Sandpfad 13a.

Heirat

Witwer (46), mittelgr., gut ausf., evgl., sol., off. ehrl. Mensch, Nat. Soz., v. Sinn f. Häusl., Natur u. all. Schönen, Jäger, Sportsm., geordn. Verh., gut. Eintl., eign. Auto, f. Bekantf. einer lebensfrohen, heit. Dame, evtl. Ww., u. gut. Hausfr., zw. 30-50 J. (am liebst. Bauern- od. Landw.-Tocht. a. gut. Verhältn.) jed. n. Bedg., d. f. in städt. Haushalt wohlf., zw. späterer Heirat. Nur Bildsucher, m. ausf. Verhältn. u. E 739, DIZ, Emden.

Vermischtes

Aus der Weide in Greetfel abhanden gekommen ein
einhalbjähriges Kind
Jungv.-Nr. 62/3306. Farbe u. Abz.: Schwart, Stern, Kreuz querbinde. Dem Nachrichtgeber zahle 50 RM. Belohn. H. Dierhoff, Bewsum.

Feuerversicherung!

Alte, gut eingeführte Gesellschaft, die auch alle Nebenzweige betreibt, sucht für Emden und Umgebung einen tüchtigen **Vertreter**, dem der vorhandene Bestand mit übertragen wird.

Bewerbungen erbeten unter **E 741** an die DIZ, Emden.



DEUTSCHE WERTARBEIT

Empfehle meinen
Lastkraftwagen
für Viehtransporte und sonstige Fahrten.

Job. Zohlen, Wittmund
Gertrud 45.

Für die uns in so großem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere der Hagenpolizei und den Arbeitskollegen, unseren

herzlichen Dank
aus.
A. Pühs und Frau
E m d e n.

Egels,
den 10. November 1936.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss starb heute nacht nach kurzer, heftiger Krankheit plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwiegerohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt
Wielhe Dieling
Im besten Alter von 49 Jahren entriß ihn der Tod den Seinen.

In tiefer Trauer
Fraute Dieling
geb. Lüten
nebst allen Kindern
und Angehörigen.

Beerdigung am Freitag, dem 13. ds. Mts., nachm. 2 Uhr vom Otertor in Aurich aus.



Maler-Innung, Em.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres Kollegen

Malermeister
Lamme Kampen
zur Kenntnis zu bringen.
Ehre seinem Andenken.
Der Obermeister.

Beerdigung am Mittwoch, 11. November in Jadeham.



Heinrich Schröder

aus unseren Reihen gerissen.
Wir betrauern in ihm einen Sportsmann, der sich stets nach besten Kräften für die Belange seines Vereins eingesetzt hat.

Ein ehrendes Gedenken ist ihm gewiß.

An der am Freitag, dem 13. 11., mittags 1.30 Uhr, vom Trefahrtsweg 27 aus stattfindenden Beerdigung nehmen wir geschlossen teil.

Spiel und Sport
von 1919 e. B., Emden.

12 Tage oder 60 Mahlzeiten

so lange reicht eine Dose Kufeko für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats. Wer als Mutter einmal gesehen hat, wie wohltuend Kufeko die Verdauung und die Entwicklung der Kinder beeinflusst, **bleibt bei Kufeko!**

Ihre Drucksachen

werden bestimmt geschmackvoll, gut und preiswert angefertigt durch den

OTZ-Druck

Ihre in Loga vollzogene Vermählung geben bekannt
Hermann Hibo Smit
Berta Smit, geb. Reddingius
Weenermoor
Gleichzeitig danken wir herzlich für erwiesene Aufmerksamkeiten

Ihre Verlobung geben bekannt
Egla Hoffmann
Jonas Sr. Jonamb
Fahne
8. November 1936
Rahe

Ihre Verlobung geben bekannt:
Luise Bruns
Kort Detmers
Münteböe, den 10. November 1936

Ihre Verlobung geben bekannt
Christine Meinders
Reemt Diethoff
Wafingslehn-Polder, z. Jt. Loga
November 1936
Neermoor

Kriegerkameradschaft Middels
Am Sonntag, 8. November, wurde unser Ehrenmitglied und Altveteran, Kriegsteilnehmer von 1870/71
Friedrich Badberg
zur großen Armee abgerufen.
Als Mitbegründer unserer Kameradschaft verlieren wir in ihm einen pflichtgetreuen Kameraden.
Ehre seinem Andenken!
Der Kameradschaftsführer.
Antreten zur Beerdigung am Donnerstag, dem 12. November, 13 Uhr beim Kameradschaftslokal.

Nachruf!
Am 8. November verschied im Alter von 89 Jahren der seit 37 Jahren im Dienste der Kreisbahn tätige Bahnagent
Herr
Friedrich Wilhelm Badberg
in Middels-Osterloog
Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.
Betriebsleiter und Gefolgschaft der Kleinbahn Leer-Aurich-Wittmund

Statt Karten.
Bei der Fülle der zahlreichen Kranzspenden und der Beweise wohlthuender Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen ist es uns nicht möglich, jedem Einzelnen zu danken. Wir sprechen deshalb allen unseren
tiefempfundenen Dank
aus.
Familie Rich. Wilken
nebst Angehörigen.
Norden, den 8. November 1936.



Leere Nord und Land

Gestern und heute

otz. Der Martini-Tag hatte gestern in den Abendstunden trotz des zeitweise heftigen Regens zahlreiche Kinder auf die Straße gelockt. Mit Beginn der Dunkelheit kamen ne aus allen Ecken und Wirteln unserer Stadt mit den leuchtenden Klipp-Klapp-Ärgeln hervor, und es erklangen vielfach die vertrauten Martini-Lieder. Besonders die Hindenburgstraße und die Adolf Hitler-Straße waren recht belebt. Froh und beglückt waren die Kinder, wenn sie Pfefferminze, Kuchen und andere Leckereien empfingen. Darauf hatten sie sich schon den ganzen Tag gefreut, und diese Freude will ihnen jeder gern von Herzen gönnen.

Leider muß auch dieses Mal das Verhalten einiger Zeitgenossen, vor allem einiger Zeitgenossinnen, gerügt werden. Wie gesagt, für die Kinder ist das Fest gedacht, nicht für die Eltern. Es macht keinen guten Eindruck, wenn die Eltern mitziehen, nicht nur um ihre Kleinen zu behüten, sondern um den großen (möglichst großen) „Plü“ zu tragen. Vielfach tragen sie auch die Laternen, die den Kindern erst vor den Häusern in die Hand gedrückt wird. Wenn man so etwas beobachtet, so erhält die Freude am bunten Getriebe der Kleinen einen häßlichen Nebengeschmack, auch dann, wenn man sehen muß, daß hier und dort nach einem bestimmten Schlachtenplan (auch hier noch 'rin un dann dor noch hen) vorgegangen wird.

In einem alten Volksliede heißt es: Schiple van Marielen Iet sin Seille striken. „Marielen“ bedeutet soviel wie Martinstag, das ist der 10. November (nach dem heiligen Martin von Tours, der auch unser Reformator den Namen gegeben hat). In der ostfriesischen Segelschiffahrt wurden zu diesem Termin die Segel gestrichen und für den Winter aufgelegt.

Wenn für unsere Loggerflotte, die nicht einseitig mehr auf den Wind angewiesen ist, dieser Tag auch nicht mehr bindend für das Auflegen der Segel ist, so pflegt man doch um diese Zeit nur noch zur letzten Reise auszuführen. Die zunehmende Dunkelheit setzt auch heute noch der Heringsfischerei im Winter ein Ziel. Ob es hier und da einem der ganz großen und schnellen Logger noch gelingt, zwei Ketten zu machen, hängt vom Glück ab. Die Durchschnittslogger sind aber in dieser Zeit, in der sich der Hering immer mehr nach dem englischen Kanal zurückzieht, mindestens drei bis vier Wochen unterwegs.

Ende November gingen unsere Logger in den letzten Jahren durch den englischen Kanal bis an die französische Küste und zogen sich bei Stürmen dann in den kleinen Hafen Dieppe zurück. Die Fangmöglichkeiten an der französischen Küste sind ebenso unsicher wie auf den übrigen Fanggründen. Während vor einigen Jahren dort sehr gut gefangen wurde, brachte diese Reise im letzten Jahre den Loggern von Kunden die einzige und größte Enttäuschung der ganzen Fangzeit. Eine ganze Anzahl Logger kam nach wochenlangem Fahrt mit gar keinem oder doch nur ganz geringem Fang wieder heim.

Beförderungen in der SS.

Innerhalb der 24. SS-Standarte sind vom Reichsführer SS Himmler folgende Beförderungen zum 9. November 1936 ausgesprochen worden: Zum SS-Standartenführer: der SS-Obersturmbannführer Schöne, Führer der 24. SS-Standarte; zum SS-Hauptsturmführer: der SS-Obersturmführer Suhren, Adjutant der 24. SS-Standarte; zu SS-Untersturmführern: die SS-Hauptsturmführer Gölbe und Wilschels, Oldenburg.

Die deutsche Jugend lernt sparen.

Wiel Wenige geben ein Weil. Dieses Wort ist keine Erkenntnis unserer Tage. Ehen immer ist es im Leben so gewesen, daß man es mit eiserner Sparsamkeit zu etwas gebracht hat. Das deutsche Volk, das noch nie mit Reichümern gequält war, war schon immer ein Volk der Sparrer, Heger und Pflieger. Besonders die Jugend wurde stets zur Sparsamkeit angehalten. Wer in der Jugend sparen lernt, dem wird das ganze Leben leichter, denn Sparen macht nicht nur reicher, es stärkt den Willen und festigt den Charakter. Dieser Gedanke hat auch heute wieder in der deutschen Jugend Platz gegriffen. Schon der junge Mensch lernt dadurch Werte erkennen und schätzen, die für die gesamte Volkswirtschaft von großem Nutzen sind. In diesem Sinne ist auch die soeben erlassene Anordnung des Reichsjugendführers zur Sammlung von Altmaterialien zu verstehen. Durch Sammeln von Altmetallen werden nicht nur Millionenwerte an Devisen gespart, sondern das volkswirtschaftliche und gemeinnützige Denken und Handeln wird damit aufs neue in der deutschen Jugend gefestigt.

Die Reichsbahn im Dienst des Winterhilfswerks.

Im Rahmen des Winterhilfswerks übernimmt die Deutsche Reichsbahn auch im Winter 1936/37 die frachtfreie Beförderung von Sendungen des Winterhilfswerks. Daneben werden an den Fahrkartenschaltern Spendenkarten verkauft. Die Spendenkarten, deren Erlös mit zur Bekämpfung der Winternot dient, sind ab 1. November b. Js. bei allen Fahrkartenschaltern der Reichsbahn zum Preise von RM. 0.10 je Stück erhältlich. Im vergangenen Winterhilfswerk hat der Spendenkartenerwerb der Reichsbahn einen Erlös von über RM. 245 000.— erbracht.

Von der Leerer Heringsfischerei.

otz. Gestern liefen der Motorlogger M 29 „Marie“, Kapitän Froehling, mit 591 und der Dampflogger M 1 „Tont“, Kapitän Broek, mit 440 Kantjes ein.

Heute verlassen die Motorlogger M 18 „Hermine“, Kapitän Eilers, und der Dampflogger M 2 „Selene“, Kapitän Dithoff, den Hafen zur neuen Fangreise.

otz. Betrunkene aufgefunden wurde gestern Abend auf der Reichstraße Voga-Leer ein Radfahrer. Er wurde von der Gendarmerie ins Polizeigefängnis Leer eingeliefert.

otz. Für die Flachstraße der Firma Connemann wird eine größere Erdbebauungsanlage gebaut. Man verfolgt den Zweck, von den Einflüssen der Witterung unabhängig zu werden. Außerdem wird ein Gemeindefesthaus gebaut.

otz. Neue Meister. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Aurich bestanden ihre Meisterprüfung im Friseurhandwerk Erwin Dillmann-Emden, Hermann Blum-Aurich, Gebhard Waltermann-Aurich und Fritz Meinholt-Heringsfeh. Im Schuhmacherhandwerk bestanden ihre Meisterprüfung Johannes Theodor Eden-Wittmund, Johannes Hügel-Carolinensiel, Otto Folleris-Großheide und Heinrich Mäuning-Leer, ferner die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk Ferdinand Althoff-Emden, Rudolf de Bries-Weener, Gerb Wilts-Hollerfeh und Friedrich Poppe-Carolinensiel.

„Mitwächter an der Reinhaltung des deutschen Blutes“

Schulungsstagung der Standesbeamten des Kreises Leer.

otz. Die Standesbeamten des Kreises Leer versammelten sich gestern in den Vormittagsstunden im Haus Hindenburg zu einer Schulungsstagung. Im Laufe der beiden letzten Jahre war es das dritte Mal, daß eine solche Schulungsstagung auf Veranlassung des Reichsbundes der Standesbeamten und des Regierungspräsidenten für die Standesbeamten im Kreise Leer durchgeführt wurde. Im Auftrag des Regierungspräsidenten hieß Regierungsrat Dr. Görlich-Aurich die aus dem ganzen Kreisgebiet erschienenen Standesbeamten willkommen und begrüßte insbesondere den für den Regierungsbezirk Aurich zuständigen Sachbearbeiter Regierungsinspektor Dietrich-Aurich, den für das Landratsamt Leer zuständigen Sachbearbeiter Romminger-Leer und den als Schulungsreferenten anwesenden Gauverwalter des Reichsbundes der Standesbeamten, Kabuske-Lüneburg.

In seinen weiteren Ausführungen wies er darauf hin, daß der neue deutsche Staat hohe Anforderungen an alle Standesbeamten stelle. Die großen politischen und staatsrechtlichen Wandlungen, die sich ergeben hätten, machten es den Standesbeamten zur Pflicht, nach besten Kräften mitzuarbeiten und sich ständig zu schulen, denn gerade ihnen habe die neue Gesetzgebung eine ganze Reihe neuer und wichtiger Aufgaben übertragen. Die Tätigkeit des Standesbeamten sei einer grundlegenden Wandlung unterzogen worden. Früher sei er reiner Register-Beamter gewesen, der gewisse wichtige Daten entgegenzunehmen und nachzutragen hatte. Auch die Trauung habe sich zum Beispiel in sehr nichternen Formen vollzogen und es habe damals für eine standesamtliche Trauung genügt, wenn die Eintragung vorgenommen wurde, daß ein gewisser Herr A. ein gewisses Fräulein B. geheiratet habe. Im nationalsozialistischen Staat aber stehe gegenüber früher das Volk im Mittelpunkt, das als eine Ganzheit gesehen werde. Es sei daher auch nicht mehr gleichgültig, was der einzelne Volksgenosse tue, denn an allen Geschickschiffen des menschlichen Lebens nehme jetzt der Staat teil und betreue den Einzelnen von der Geburt bis zum Tode innerhalb der großen deutschen Volksgemeinschaft. Heute sei ferner der Staat in Wahrnehmung berechtigter Interessen der Volksgemeinschaft dazu berechtigt, Eingriffe in das Leben und die Handlungen einzelner Volksgenossen zu tun, die vielleicht manchmal schmerzhaft sein könnten, wenn es die Reinhaltung deutschen Blutes erfordere. Die Standesbeamten sind daher Mitwächter an der Reinhaltung des deutschen Blutes und Volkstums und dafür verantwortlich, daß nur reines und erbgewisses Blut zusammengeführt wird.

In einem von umfassender Sachkenntnis zeugenden Vortrag unruhig anschließend der Schulungsreferent Gauverwalter Kabuske-Lüneburg, den Pflichtkreis des Standesbeamten im nationalsozialistischen Staat. Der Referent knüpfte seine Darlegungen an das auf der vorhergehenden Schulungsstagung behandelte Thema „Die Nürnberger Gesetze“ an und zeigte in diesem Zusammenhang eine instruktive Tafel über das Blutschutzgesetz, das eingehend erläutert wurde. Die Gesetze zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, die klar herausstellen sollten, wer Deutscher und wer Jude ist, stützen sich, wie der Referent bemerkte, auf das Partei-Programm und umfassen die Rasse, das Blut und die Abstammung.

Die weiteren Darlegungen befaßten sich mit der Organisation und der Schulung der Standesbeamten. In diesem Zusammenhang wies der Redner auf die am 25. Oktober vorgenommene Einweihung des Hauses der Standesbeamten des deutschen Reiches in Badeweller hin. In diesem Hause würden in jedem Monat 50 Volksgenossen aus allen Gauen

39 Kameraden auf hoher See geblieben

Ein Nachruf der Reichsfachgruppe Seeschiffahrt

Die Reichsfachgruppe Seeschiffahrt in der Reichsbetriebsgemeinschaft Berkehr und öffentliche Betriebe widmet den Opfern des untergegangenen Frachtmotorsschiffes „Zis“ den folgenden Nachruf:

„Bei schwerem Weststurm ist in den Abendstunden des 8. November 1936 das Motorschiff „Zis“ der Hamburg-Amerika-Linie 200 Meilen westlich von Kap Bizart untergegangen; von der 40 Mann starken Besatzung konnte nur der Decksjunge Fritz Noehte gerettet werden, während 39 Mann den Seemannstod erleiden mußten.

Tief erschüttert vernehmen wir die Kunde von diesem tragischen Schicksalsschlag und stehen in Gedanken mit den trauernden Hinterbliebenen an der Bahre dieser auf dem Schlachtfeld der Arbeitsehre für Deutschland gebliebenen Kameraden.

Auch sie hatten am 3. November ihre neue Reise angetreten, haben im Glauben an ein neues Deutschland pflichtgetreu bis zur letzten Minute ihren Vordienst erfüllt und haben als aufrichtige Männer in den Fluten des Ozeans ihr Seemannsgrab gefunden.

Wir gedenken ihrer in tief empfundener Trauer und Kameradschaft und wissen, daß ihr Vorleben der deutschen Seemannschaft ein leuchtendes Beispiel bleiben wird von Pflichterfüllung und Ehrbewußtsein.“

Deutschlands geschult, und zwar sei jeweils aus jedem Gau ein Teilnehmer entsandt. Zur Organisation des Reichsbundes der Standesbeamten führte der Redner aus, daß der Reichsbund in 25 Reichsgaue eingeteilt ist, deren Leiter den Titel Gauverwalter führen und denen wiederum die Bezirksverwalter und die Kreisverwalter unterstehen. Der Bezirk Hannover umfaßt 48 Kreise, aus denen sich gegenwärtig einige Vertreter zur Schulung in Badeweller befinden.

Die Besprechung von Fragen allgemeiner Bedeutung bildeten einen weiteren Teil des interessanten Vortrages, und zwar gab der Referent bekannt, daß durch eine Verfügung des Reichsinnenministers in Zukunft jedes Standesamt regelmäßig revidiert werde. Durch eine andere Verfügung des Reichsinnenministers sind die Standesämter angewiesen, jedem neu getrauten Paare das Buch des Führers Adolf Hitler „Mein Kampf“ in Goldschnitt auszuhandigen; Blinde bekommen das Buch des Führers in Blindenschrift. Von den einzelnen Gemeinden seien die sachlichen Ausgaben zu tragen, wie auch jeder Standesbeamte zur Erhebung von Gebühren verpflichtet ist. Die Pflicht zur Gebührenerhebung schließt jedoch nicht aus, daß im Bedarfsfalle die Gebühren ermäßigt, gestundet oder sogar ganz erlassen werden können. Die notwendige Voraussetzung für die Tätigkeit des Standesbeamten sei die Kenntnis über die Zuständigkeit für eine Beurteilung und ferner die Kenntnis von der richtigen Eintragung in die Register. Bei falsch oder mangelhaft ausgefüllten Registern könne sich der Beamte unter Umständen der Urkundenfälschung schuldig machen, wie auch eine unordentlich ausgefüllte Urkunde wegen Mangel an Beweiskraft ungültig sein könne.

Eingehend befaßte sich der Referent mit dem Personensstands-gesetz und erläuterte in diesem Zusammenhang das Geburtsregister, das von der Beurteilung der Geburten handelt. Bei Verstößen gegen die Anzeigepflicht — Anmeldungen von Geburten sind innerhalb 8 Tagen nach der Geburt eines Kindes vorzunehmen — hat der Standesbeamte der Staatsanwaltschaft Anzeige zu erstatten. Sehr ausführlich waren die Darlegungen des Referenten über die Anzeigepflicht und die Anzeigeberechtigung und über die einzelnen Paragraphen des Personenstands-gesetzes, von welchen der Paragraph 22 einer der wichtigsten ist, da er den Geburtsort, die Zeit, das Geschlecht und den oder die Vornamen des Kindes und die Namen der Eltern behandelt. Jedes Versehen, das gerade bei den diesbezüglichen Eintragungen dem Standesbeamten unterlaufen könne, so betonte der Referent, räche sich später einmal zu irgend einem Zeitpunkt, wenn Eheverhandlungen vorgenommen werden sollten, oder Todesanzeigen erstattet werden, Rentenverfahren oder Scheidungsfragen bearbeitet werden müßten. Unstimmigkeiten und falsche Eintragungen in das Register müßten daher sofort bei der Ausfertigung berichtigt werden, um später notwendig werdenden langwierigen Berichtigungsverfahren vorzubeugen. Nachdem der Referent noch zu dem Sterberegister Erläuterungen gegeben hatte — Todesfälle müssen spätestens einen Tag nach dem Tode angezeigt werden — gab er abschließend bekannt, daß nach einem Schreiben des Oberpräsidenten der Provinz Hannover von denjenigen Standesbeamten eine Entschädigung für die Wahrnehmung der Standesbeamten-geschäfte erhoben werden dürfe, die gleichzeitig Bürgermeister des Ortes sind.

Eine rege Aussprache schloß sich dem sehrreichen Referat an. In einem Schlusswort sprach Regierungsrat Dr. Görlich dem Gauverwalter Kabuske für seinen Schulungsvortrag besonderen Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, ihn im kommenden Jahre wieder zu einem solchen Schulungsvortrag begrüßen zu können.

Was unsere Schäferhunde leisteten.

Die am vergangenen Sonntag in Emden durchgeführte Prüfung deutscher Schäferhunde war auch ein glänzender Erfolg für die Kreisfachgruppe Leer der Fachschaft für deutsche Schäferhunde.

„Abel von der Hutung“, ein Rüde von erst 2 1/2 Jahren, hatte als erste Aufgabe eine etwa 1 Kilometer lange, eine halbe Stunde alte Fremdspur auszuarbeiten und 4 auf dieser Spur ausgelegte Gegenstände zu bringen, oder sicher zu verweisen.

Die dem zweiten Hund „Dolf“ gestellten Aufgaben waren etwas leichter Art. Sie konnten auch im Gesamtergebnis mit „sehr gut“ bewertet werden.

Große Ostfriesische Herbst-Auktion.

Am Dienstag, dem 17. November, findet in Aurich in der Landwirtschaftlichen Halle eine große Herbstauktion ostfriesischer Rindtiere statt, zu der 70 mindestens 12 Monate alte Schwarzbunte staatlich geförte Bullen, darunter etliche rotbunte und 100 Stück leistungshohe Kühe und besonders hochtragende Künder aufgetrieben werden.

Von 8-9 Uhr wird die amtliche Körnung und Prämierung der Bullen erfolgen, an die sich die Prämierung der weiblichen Tiere anschließt, nach deren Durchführung dann etwa gegen 9.30 Uhr die Auktion beginnt.

Rundschau in Upplengen.

Das Vieh muß nun überall aufgestellt werden; denn infolge der anhaltend nachstarken Witterung sind die meisten Weiden zu naß geworden. Der Ernährungsstand geht zurück und die Tiere leiden später häufig an Ungeziefer und allerhand Erkrankungstransmissionen.

Der meist gesäte Roggen zeigt durchweg einen guten Stand, vereinzelte Stellen leiden jedoch unter Schneckenfraß. Auf den niedrig gelegenen Ländereien muß noch allerlei Roggen gefät werden.

Fröhlicher Feierabend mit „KdZ“

Man muß schon sehr früh aufbrechen und sich mit dem Abendbrot besorgen, wenn man bei „KdZ“ noch einen Platz im Saal erwischen will, zumal, wenn es sich um einen lustigen Feierabend, oder wie in diesem Falle (noch „erschwerend“) um eine fröhliche Geburtstagsfeier der Organisation „Kraft durch Freude“ handelt.

Wir erlebten diese „KdZ“-Geburtstagsfeier gestern abend im Tivolisaal in drangvoller fürchterlicher Enge und dennoch heißt es, daß noch einige Besucher in den Saal hineingegangen wären. Wer nach dem Plan sich richtet, mag recht haben; wir glauben jedoch, daß wir schon eng genug saßen.

Zimmer wieder kann man nur sagen, daß man tatsächlich erstaunt sein muß über die Güte der Leistungen, die uns durch „KdZ“ an Varietätabenden für den geringen Eintrittspreis gezeigt werden. Ein Programm, wie wir es gestern wieder einmal sahen, kann man — das Beispiel sei einmal herangezogen — in der Großstadt vielfach nicht in besserer Ausbesserung sehen.

Schon der muntere Anlager, der Kiefer Hans, sorgte dafür, daß Leben in die Bude kam, er verstand es, von Anfang an die Lacher auf seine Seite zu ziehen (was ihm an sich leicht fiel, da man ja hingegangen war mit dem festen Vorsatz, sich

Olub vom Rindland

Aus der Arbeit der Hitlerjugend

Während im Sommerhalbjahr der Dienst in der Hitlerjugend sich in der Hauptsache auf die körperliche Ertüchtigung erstreckte, wird im Winterhalbjahr die weltanschauliche Schulungsarbeit im Vordergrund stehen.

Auch im Winter wird allerdings die körperliche Schulung nicht ganz außer Acht gelassen.

An Heimabenden werden sich die Junggenossen in das nationalsozialistische Gedankengut vertiefen. Singabende werden den Viederschlag bereichern und nach Ablauf einiger Wochen werden Feiertage jeweils das Geleistete krönen.

Die körperliche Betätigung wird sich hauptsächlich auf Hallenturnen, Boxen und Schießen ausdehnen. Die hiesige Gefolgschaft steht schon in der Winterarbeit. An jedem Sonntagvormittag wird geschossen.

Die NS-Frauenenschaft. In der Sonnabendausgabe berichteten wir über einen Wechsel in der Leitung der NS-Frauenenschaft Weener. Es ist uns da ein Irrtum unterlaufen.

Die ländliche Berufsschule. Seit einer Woche ist hier der Unterricht an der ländlichen Berufsschule wieder aufgenommen worden. Da die Schülerzahl größer als im vorigen Jahre ist, wurden zwei Klassen eingerichtet.

Der regner Martiniabend. Nun ist das Fest der Kinder vorbei, und ein Jahr müssen sie wieder warten. Schon früh wagten sich die ersten Klipp-lapp-tügel auf die Straße, als es noch gar nicht recht dunkel war.

Züherder Chetiefs begonnen, wodurch die Möglichkeit einer besseren Entwässerung eines größeren Teiles des Uplengener Gebietes und zugleich eine erhebliche Bodenverbesserung geschaffen wird.

Der Badermoor. „Skarnermarken“. In altgebrachter Weise wurde der Martiniabend auch gestern wieder begangen. Wohlgenut zogen die Kinder mit ihren Paternen von Haus zu Haus, um ihre Martinitügel zu singen.

Der Breinermoor. Wegen der waren Witterung der letzten Zeit herrschte in den Viehställen vielfach eine zu hohe Temperatur, wodurch die Tiere stark schwitzen, was der Gesundheit wenig dienlich sein dürfte.

Der Füllum. Verzehung. Mit Wirkung vom 1. November wurde Gendarmerie-Hauptwachmeister von Diekingen nach Logabirum versetzt.

Der Holtland. Nähtube für junge Mädchen. In der Schule wurde ein Werbeabend zur Einrichtung einer Gemeindefüllum-Nähtube veranstaltet. Der Anker zur Mitarbeit wurde von unseren jungen Mädchen freudig befolgt.

zu freuen) und die Verbindung zwischen Bühne und Saal herzustellen. Und dann die Künstlerinnen und Künstler. Rommische Akrobaten, ein fabelhafter Kunstschütze, ein Schlapperturner, Equilibristen, Zauberer, Verwandlungskünstler.

Was würde eine Varietätabend ohne flotte Musik sein? — Kapellmeister Schmidt sorgte mit seinen „Mitarbeitern“ dafür, daß die Darbietungen mit einem passenden musikalischen Rahmen versehen wurden.

Zusammenfassend sei gesagt, daß dieser Abend ein voller Erfolg für Künstler und Veranstalter war. Der gute Besuch aus Stadt und Land bewies, daß diese Art der Veranstaltungen hier besonders beliebt ist; so feiert man gern fröhlichen Feierabend.

Was viele hundert Menschen zusammenkommen, wie an einem „KdZ“-Varietätabend, da ist es Pflicht, daß jeder Rücksicht auf den anderen nimmt. Es ist z. B. sehr unangehörig, wenn in einem derart besetzten Saal geraucht wird.

Tornister, Milchkannen und Mützen. Einige hielten nur die Hände hin, sie hielten es für ratsamer, nicht so viel zu schleppen, sondern das Erhaltene gleich dem Magen anzuvertrauen. (Manches Abendbrot wird gestern unberührt geblieben sein.) Der Regen wurde stärker. Hier und da erschienen die Lichter. Die Klipp-lapp-tügel waren durch den Regen so aufgeweicht, daß sie schlapp am Stock hingen.

Der Füllum. Die Einwohnerzahl ist gewachsen. Nach der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1936 zählt unsere Gemeinde 1230 Einwohner gegenüber 1191 im Vorjahre, 318 (312) Haushaltungen.

Der Füllum. „Tief, Tief.“ In unserer Gegend ist der Dorf nach wie vor ein beliebter Winterort, von dem man sich jetzt einen ausreichenden Vorrat besorgt.

Der Füllum. Der Sturm verursacht hier allerlei Schäden, u. a. mehrere Fahnenstangenbrüche. An einem Hause brach die Fahnenstange und durchschlag zwei Fensterscheiben, einige Fahnen wurden zerrissen.

Der Füllum. Die Einwohnerzahl ist gewachsen. Nach der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1936 zählt unsere Gemeinde 1230 Einwohner gegenüber 1191 im Vorjahre, 318 (312) Haushaltungen.

Der Füllum. Seinen 82. Geburtstag feierte kürzlich der Einwohner Heide Tooren.

Hohes Alter. Am kommenden Sonnabend kann die Ehefrau Antje Kaufmann, geb. Schön, ihren 78. Geburtstag begehen.

Der Füllum. Sielachtsversammlung. Eine Versammlung der Ausschussmitglieder und der stimmberechtigten Interessenten der Kombinierten Mäher Sielacht findet am nächsten Montag im „Frisenhof“ statt.

Der Füllum. Verzehung. Mit Wirkung vom 1. November wurde Gendarmerie-Hauptwachmeister a. Pr. Böller nach Füllum versetzt.

Der Füllum. Nähtube für das W. W. Wie im vorigen Jahre, so soll auch in diesem Winter in der hiesigen Pastorei eine Nähtube eingerichtet werden, die für das W. W. zu Gunsten der Bedürftigen arbeitet.

Der Füllum. Der Martini-Abend zeigte in unserer Ortschaft das gewohnte Bild. Als kaum die Tageshelle entschwinden war, sah man in den Straßen schon die ersten Martini-Lichter.

Der Füllum. Besitzwechsel. In dem am Montagabend bei Feldern abgehaltenen Schlußtermin der Verkaufsverhandlungen über den der Gemeinde gehörenden Besitz, den früher Fräulein Ida Heeren innehatte, blieb der Seemann Ameling Hansen aus Jheringsfehn mit einem Gebot von 3415 RM. Höchstbietender.

Der Füllum. Eine unserer ältesten Mitbürgerinnen gestorben. Schon wieder wurde eine alte Einwohnerin vom Tode abberufen, nämlich die im 87. Lebensjahr stehende Witwe Hiskemarie Weichers, geb. Bänning.

Der Füllum. Von der Binnenfischerei. Die alljährlich im Spätherbst eingehende „Wanderung“ der Aale aus dem Binnengewässern nach dem Meer, die in der Regel bis



NS-Frauenchaft, Gau Weser-Ems. Der Deutschlandsender bringt folgende Sendungen des Frauenfunks: Donnerstag, 12. Nov., 15.15-15.45 Uhr: Die Frau als Hüterin des Brauchtums: Mütter treibt Volkssunde mit Euren Kindern! Deutsche Keramik in der Bauernküche. Josef Sauer.

NS-Frauenchaft Westrunderfehn. Chor Abt heute abend 8 Uhr bei Pfarrer.

tief in den Dezember hinein dauert und den Fischern oft recht viele Beute liefert, hat unsere Binnenfischer in der nunmehr abgeschlossenen Fangperiode sehr enttäuscht. Im Monat Oktober wurden in verschiedenen Nächten zufriedenstellende Fänge gemacht. Jetzt, im November, als nach vorhergehenden starken Niederschlägen die Seile und Schleusen stark zum Entwässern herangezogen werden mußten, steht Moorwasser in den Tiefen. Dieses hat zur Folge, daß keine Male mehr zu finden sind. Die Kalfusen sind geborgen, getrocknet und werden jetzt ausgebeißert.

013. Oiderjunn. Die „Reitsnieder“ kommen. Wenn die Landarbeiten beendet sind, verschaffen sich viele Leute, hauptsächlich aus Riepe und Siemonswolde, dadurch einen kleinen Verdienst, daß sie an die Gms gehen und dort Schilf schneiden. In langen Klumpstiefeln begeben sie sich an die Ufer des Stromes. Mit Strohbindern wird das geschnittene Reit in Schofen gebunden. Gegen Abend wird es landeinwärts geschafft. Mit den beladenen Wippwagen (zweirädrige Handwagen) geht es dann wieder zurück. Bei der Trockenheit des letzten Sommers ist das Schilf lang und kräftig geworden. In den Sandgebenden wird es hauptsächlich noch immer zum Dachdecken verwendet. In Riepe, Siemonswolde und anderen Orten weichen Aufkäufer, die den „Reitsniedern“ das Reit in Schofen gebundene Schilf abnehmen und dann weiter verkaufen. Auch die Gärtner haben Verwendung für Schilf.

013. Schwerinsdorf. Auch unsere Ortschaft erhält elektrisches Licht. Zum 1. Dezember hofft unsere Gemeinde elektrisches Licht- und elektrischen Kraftanschluß zu haben. Die Arbeiten werden eifrig voran getrieben. Die hohen Masten wurden bereits gesetzt, die Drähte gespannt, und auch das Transformatorhaus ist schon fertig gestellt worden. Nur an den Hausanschlüssen muß noch allerlei gearbeitet werden.

013. Stiefelkamperjeun. Eine gefährliche Fahrt. Ein Kraftfahrer von hier wollte dieser Tage mit dem Motorrad über Bagband nach Aurich fahren. Kurz vor der Straße in Bagband ist der Fußweg kaum bei trockenem Wetter bemerkbar und jetzt sieht man dort fast nur Wasser und Pfützen. Das Motorrad kam ins Schleudern und geriet in einen Graben. Der Kraftfahrer flog gegen den Umzäunungszaun und blieb einige Zeit bewußtlos liegen, erholte sich dann jedoch. Der Weg ist stark ausbesserungsbedürftig und muß auch erheblich verbreitert werden. Er hat Stellenweite nur eine Breite von 50-70 cm. Diesen Weg müssen täglich 30-35 Arbeiter und Handwerker auf der Fahrt zu ihrer Arbeitsstelle benutzen.

013. Veenhufen. Die zweite Eintoppfsammlung am vergangenen Sonntag erbrachte die Summe von 82 RM.

013. Veenhufen. Zu einer Gedenkfeier hatten sich die Parteigenossen und die Volksgenossen in der Schule Kolonie versammelt, um die ersten Toten der Bewegung zu ehren. Nach Schluß der weisbevollendeten Kundgebung wurden die ersten Einzelnennungen in das „Goldene Buch“ vorgenommen.

Poggenbürcy und Umoynbürcy

013. Martins-Abend. Dieses alte deutsche Kinderfest war leider nicht vom Wetter begünstigt. Regenschauer und böige Winde machten unseren Kleinen aber nichts aus. Schon bei Beginn der Dämmerung tauchten die ersten bunten Laternen auf. Bald konnte man in allen Straßen die althergebrachten Liedchen hören. Erwartungsvolle Kinderangen überall und gebefreudige Volksgenossen. Ja, es wurde diesmal gut und gern gegeben. Viele erwachsene sah man in den Hauptstraßen, hauptsächlich am Hauptkanal, die in Erinnerung an ihre eigene Jugendzeit sich am Treiben der Kleinen erfreuten.

013. Sturmshäden. Dem gestrigen Sturm fielen am Hauptkanal mehrere Fahnenmasten zum Opfer; glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden. Weitere Sachschäden sind nicht bekannt geworden. Es ist eine schöne Sitte und entspricht auch den Seemannsgebräuchen, daß am Hauptkanal entlang Fahnenmasten aufgestellt sind. Bei den schweren Stürmen letzthin konnte man beobachten, daß mancher Mast nicht mehr widerstandsfähig genug war. Ein schadhafter Mastbaum ist aber nach Lage der Dinge eine Gefahrenquelle für den Verkehr.

013. Mais-Versuchsanpflanzungen. Ein Bauer aus Voleermoor zeigte uns heute einige völlig ausgereifte Maistollen. Diese enthielten je 250 bis 300 Körner, eine Stange hatte 2-3 Dolden. Es handelt sich um eine Versuchsanpflanzung auf einer Fläche von etwa 40 Quadratmeter. Das Ver-

ein großer Betrag wurde bereits gezeichnet. In den nächsten Tagen und Wochen werden die Beauftragten des WSW die Sammlung im Orte fortsetzen.

Wasserbauwesen und Umoynbürcy

013. Ausbau der Entwässerung des Oberleiderlandes. In einer Sitzung des Bauausschusses der lomb. Mäher Stelacht, die gestern in Jhrhove stattfand, wurde u. a. beschlossen, daß die Bauten zum Mäher Schöpfwerk noch in diesem Monat vergeben werden sollen. Die Maschinenanlage wurde im Auftrag gegeben. Da der Bauplatz für das Schöpfwerk vorhanden ist, wird es bestimmt noch in diesem Winter oder im kommenden Frühjahr gebaut werden, so daß es nächsten Sommer noch in Betrieb genommen werden kann.

013. Die Wege sind angeweiht. Durch die reichlichen Niederschläge in der letzten Zeit sind hier und in den niedrig gelegenen Teilen der hiesigen Gegend die Wege derart aufgeweicht, daß sie stellenweise mit Fuhrwerken kaum mehr befahren werden können. Kraftfahrzeuge würden in dem Schlamm stecken bleiben.

013. Jhrerfeld. Gedenkfeier. Im schön geschmückten Saale der Gastwirtschaft Borchers fand eine erhebende Gedenkfeier zum 9. November statt. Das Bühnenbild machte die Besucher an den Opfertod der jehsehn Getreuen an der Feldherrnhalle. Alle Darbietungen, besonders die Musikstücke des Streichorchesters und die Chorvorträge des Kirchenchors, Gemischten Chores sowie der NS-Frauenenschaft waren dem Ernst der Stunde angepaßt. Gedichte und Sprechstücke der NS und des WSW sowie der Schuljugend umrahmten die schlichte Abendfeier.

013. Potsharjen. Zu Weihnachten elektrisches Licht? Gute Fortschritte nehmen die Arbeiten zur Versorgung unserer Gemeinde mit Elektrizität. Verschiedentlich sind die Hausanlagen bereits fertiggestellt. Seitens der Beteiligten wird damit gerechnet, daß zu Weihnachten die Räume mit elektrischem Lichte erleuchtet werden können.

013. Steenfelde. Die hiesige Kriegerkameradschaft brachte am Sonntag ihr letztes diesjähriges Preis- und Werbeheft zum Abschluß. Wie in anderen Kriegerkameradschaften, so herrscht auch hier auf dem Schießstand stets reger Betrieb. Gerade die jüngeren Schießfreunde konnten unter Leitung der alten Soldaten manches lernen. Bei der Preisverteilung wies Kameradschaftsführer Löning auf die Bedeutung der Pflege des Schießsports hin. Das Ergebnis des Preischießens war folgendes: (Kleinkaliber-Schießstand): 1. Pr. D. Hafer, Völlenerjeun, 2. Pr. G. Schmidt, Groppwolbe, 3. Pr. G. Lührs, Steenfelde, 4. Pr. R. Möhlmann, Steenfelde, 5. Pr. D. Löning, Steenfelde, 6. Pr. A. Folkerts, Böllen, 7. Pr. A. Löning, Steenfelde, 8. Pr. G. Janßen, Völlenerjeun, 10. Pr. J. Korporal, Böllen.

lingen des Berufs dürfte weiteren Volksgenossen einen Anreiz geben, sich ihren Maisbedarf selbst anzubauen.

013. Bürgermoor. Selbstanschlußbetrieb in Vorbereitung. Seit einiger Zeit ist ein Telegraphenbauwerk damit beschäftigt, die Fernsprechanstöße des Ortlichen Bürgermoor gründlich zu überholen. Dieses ist für den noch im Herbst dieses Jahres einzurichtenden Selbstanschlußbetrieb erforderlich. Wie wir hören, sind von diesem Zeitpunkt an Ferngespräche nach außerhalb unmittelbar bei dem Fernamt in Papenburg anzumelden.

013. Surwold. Der Schuierweiterungsbau im Ortsteil Bürgerwald ist jetzt soweit fortgeschritten, daß der Neubau am vergangenen Sonntagabend gerichtet werden konnte. Der Bau läßt schon jetzt erkennen, daß er demnächst eine Zierde unseres Ortes bilden wird.

Fußballwettkämpfe

Am kommenden Sonntag beteiligt sich die erste Mannschaft des WSW, Sportfreunde Papenburg an den Wettkämpfen in Wiedenborf. In der Vorrunde spielt Papenburg gegen Lathen, anschließend Wiedenborf gegen Abede. Die Endrunde beginnt nachmittags und dürfte bei gutem Wetter gut besucht werden.

Papenburg spielt in folgender Aufstellung:

Monat
Martens, Wähmann
Schäfer, Meyer, Bartung
Krause, Drosch, Kuhlmann, Bartels, Seiner S.

In Sportreisen ist man gespannt, wie diese Elf den Spielbeginn des neuen Vereins gestalten wird.

Wortwechsel, in dessen Verlauf der Landwirtschaftsgehilfe mit dem Weikluft auf die Tochter des Bauern einschlug. Das Mädchen erlitt Kopfverletzungen. Die Angelegenheit ist zur Anzeige gebracht worden.

Wittmund

013. Ochterjunn. Eine gemeine Tat. Eine bedürftige hiesige Einwohnerin, die neben anderen aus der Volksgemeinschaft gestifteten Sachen auch eine Dose mit Pfeifenkonerven aus Hausgeschlachten erhielt, mußte bei Öffnung derselben zu ihrem Erstaunen feststellen, daß die Dose mit harten Schwarten angefüllt war. Wir wollen nicht hoffen, daß der „gütige Stifter“ in seinem Leben jemals in die Lage kommt, für harte Schwarten dankbar zu sein, obgleich er es verdient hätte. Wäre es nicht besser, wenn solche Bürger des Staates den Mut aufbrächten, die ihnen für notleidende Familien zur Füllung angebotenen Dosen ablehnen?

Norden

013. Rorderney. Stahltrasse in die Schraube geraten. Am Montag geriet einem Schiff im hiesigen Hafen eine Stahltrasse in die Schraube. Das Schiff lag quer im Hafen, und zwar so ungünstig, daß der Dampferverkehr erschwert wurde. Der fahrplanmäßige Dampfer konnte wohl an einer ungünstigen Stelle anlegen, doch mußte ein Kartoffeltransport mit „Frissa 9“ für diesen Tag abgefragt werden, da keine Möglichkeit zum Anlegen vorhanden war.

Für den 12. November:

Sonnenaufgang	7.51 Uhr	Mondaufgang	6.11 Uhr
Sonnenuntergang	16.39 Uhr	Monduntergang	15.28 Uhr
Hochwasser			
Borkum	9.43	und	22.07 Uhr
Rorderney	10.03	und	22.27 Uhr
Leer, Hafen	0.30	und	12.45 Uhr
Weener	1.20	und	13.35 Uhr
Westbauderjeun	1.54	und	14.09 Uhr
Papenburg, Schleuse	1.59	und	14.14 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.
Aussichten für den 12.: Mäßige Winde aus West, wechselfelnd bewölkt, nur vereinzelt Schauer, bei klarer Nacht Frostgefahr.
Aussichten für den 13.: Nach Süd drehn, etwas aufziehende Winde, Bewölkungszunahme, Regeneignung, allmähliche Erwärmung.
Barometerstand am 11. 11., morgens 8 Uhr: 756,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 9°
Niedrigster C + 3°
Gesammelte Regenmengen in Millimetern 4,2
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Mitteilungen für Seefahrer.

Christliche Inseln. Wangerooe. Tonne ausgelegt in 58 Gr. 46 Min., 10 Sec. N., 7 Gr. 51 Min., 37 Sec. O. Angaben: Zur Verbesserung der Fahrwasserbezeichnung ist im Gat vom Wrad - an der Südküste der Gull-Plate - auf 2 Meter Wassertiefe eine schwarze spitze Tonne mit der Aufschrift „S 7“ ausgelegt.
Christliche Inseln. Rorderney. Dove-Tief. Tonne verlegt: Frühere Nachrichten für Seefahrer 36/3737. Es sind verlegt: a) die Leuchtlokontonne „Dove-Tief“ nach 58 Gr. 46 Min. 16 Sec. N., 7 Gr. 10 Min. 7 Sec. O.; b) Spierentonne A nach 58 Gr. 44 Min. 50 Sec. N., 7 Gr. 9 Min. 51 Sec. O.; c) Spierentonne B nach 58 Gr. 44 Min. 28 Sec. N.; 7 Gr. 9 Min. 38,5 Sec. O.; d) Spierentonne C nach 58 Gr. 43 Min. 53 Sec. N.; 7 Gr. 9 Min. 17 Sec. O.; e) Spitze Tonne D 1 nach 58 Gr. 44 Min. 21 Sec. N., 7 Gr. 9 Min. 51 Sec. O.; f) Leuchttonne D 2 nach 58 Gr. 43 Min. 45,5 N., 7 Gr. 9 Min. 26 Sec. O. Die geringste Tiefe im Fahrwasser beträgt zur Zeit 2,1 Meter.

Letzte Schiffsmeldungen

Rabenburg. Hafenverkehr.
Angelommene Schiffe: Motorboote Frieda, Marielien, Schweders, Hamburg, mit Roggen von Stralund; MS Dini, Post-Weener, mit Reis von Bremen; MS Marie, Schlep-Holterjeun, mit Mehl von Bremen; abgelaufene Schiffe: Muttschiff Anna, Freericks-Papenburg, mit Reis nach Tunnort; MS Neptun, Brand-Papenburg, mit Torf nach Ardshorjunn; MS Grete, Wendt-Papenburg, mit Torf nach Solborg; MS Artona, Wiedenborf-Papenburg, mit Torf nach Solborg; MS Helene, Wiedenborf-Papenburg, mit Torf nach Leer; MS Dini, Post-Weener, nach Teilschöning nach Leer; MS Wübbert, Riepsaren, nach Teilschöning nach Osnabrück.

Bericht über den Markt von Leer-Ostfr. am 11. November

A. Großviehmarkt.
Zum heutigen Zucht- und Ausziehmarkt waren angetrieben: 588 Stück Großvieh.
Auswärtige Käufer ziemlich vertreten.
Handel:
hochtrag. u. frischmilche Kühe
1. Sorte gut 525-615 Mk.
2. Sorte mittel 450-525 Mk.
3. Sorte langsam 360-450 Mk.
hoch- u. niedertrag. Rinder
1. Sorte - Mk.
2. Sorte schlepp. 375-450 Mk.
3. Sorte schlecht 300-375 Mk.
güfte, zeitmilche u. fahre Kühe
1-jährige Bullen
1. Sorte - Mk.
2. Sorte mittel 300-400 Mk.
3. Sorte langsam 240-300 Mk.
1/2-jährige Kuhhälber
langsam 120-180 Mk.
1-jährige Bullhälber
langsam 120-270 Mk.
1-jährige güfte Rinder
mittel 170-270 Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen
flau 12-20 Mk.
Gesamttenz ruhig.
Ausgesuchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt.
101 Stück Kleinvieh.
Handel gut.
Ferkel bis 6 Wochen 3-6 RM., Ferkel von 6-8 Wochen 6-8 RM., Käufer 18-36 RM., Schafe - RM., Lämmer - RM., Ziegen -. Magere Sauen 42-45 Pfg. pro Pfd. Lebendgewicht.
C. Pferdemarkt.
Antrieb: 21 Pferde jeder Gattung.
Handel: Nicht notiert.
Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geschützt und durch einen Seuchensondens gegen Maul- und Klauenseuche geschützt.
Nächster Groß- u. Kleinviehmarkt am 19. November 1936. Marktbeginn 8 1/2 Uhr morgens.

Zweigeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. A. X. 1936: Hauptausgabe 23 250, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ 9860 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bemo Raggio, beide in Leer. Bohndruck: D. S. Bobfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Bekanntmachung.

Die Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat November 1936, die Gemeindeabgaben für die Monate Oktober, November und Dezember 1936, und die Bürgersteuer für die Monate Oktober, November und Dezember 1936 sind bis zum

16. November 1936 in der Stadtkasse, Zimmer Nr. 1, von 9-13 Uhr einzuzahlen.
Der Steuerbescheid 1936/37 ist bei allen Zahlungen vorzulegen.
Leer, den 5. November 1936.
Stadtkasse Leer. Termohlen.

Vom 10. bis 15. November 1936 sind zu zahlen:
1. die Gemeindeabgaben für Oktober/Dezember 1936,
2. die Grundvermögens- und Hauszinssteuer für November 1936,
3. die Müllabfuhrgebühren für Oktober/Dezember 1936, sowie
4. die 2. Rate des Berufsschulbeitrages für 1936.
Für Beträge, die nach dem 15. d. Mts. eingehen, wird ein Säumniszuschlag von 2 v. H. berechnet.
Weener, den 10. November 1936.
Der Bürgermeister. Klinkenborg.

Ründblick über Ostfriesland

Emden

013. Mit dem Rade in die Schleuse gestürzt. Am vergangenen Sonntag weilte bei dem Schleusenwärter der Verbindungsschleuse einer seiner Verwandten zu Besuch. Als er am Abend bei völliger Dunkelheit mit seinem Rade in Richtung Woltshufen nach Hause fahren wollte, geriet er in die Schleuse. Das Rad war mit einer elektrischen Lichtmaschine ausgerüstet, die bei der zunächst noch geringen Anfahrgewindigkeit nicht genügend helles Licht gab.

013. Autounfall. In der Wilhelmstraße ereignete sich am Dienstag vormittag kurz nach 9 Uhr ein Autounfall. Ein Einwohner wollte kurz hinter einem Kraftwagen die Straße überqueren und lief dabei einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto vor die Räder. Der Angefahrene erlitt Verletzungen an der rechten Hüfte, doch scheint nach der ersten Untersuchung der Unfall noch glimpflich abgelaufen zu sein. Dem Auto wurde die rechte Laterne verbogen und die Schutzscheibe zertrümmert. Die Fahrerin trifft an dem Unfall kein Verhängnis.

Aurich

013. Holtrop. Unfall. Hier stürzte vor einigen Tagen ein junger Mann infolge der glatten Straße. Er schlug hart mit dem Kopfe auf Pflaster und trug eine klaffende Wunde an der Stirn davon. Er wurde sogleich von einem Sanitäter verbunden.

013. Ubargen. Streit beim Melken. Beim Melken gerieten der Gehilfe und die Tochter eines hiesigen Bauern in



Fernruf 2792

Autohaus Martin Dirks

Fernruf 2792



Verkaufsstelle

Leer, Vaterkeberg 13-17

Kundendienst

Geben Sie mir Gelegenheit, die Zuverlässigkeit und prompte Bedienung des „Opel-Kundendienstes“ zu beweisen. Alle „Opel-Typen“ sofort lieferbar. Vorführungswagen vorhanden.

Gämtliche Zug- n. Entwässerungsgräben

sowie sämtliche Gräben an den Gemeindegewässern in der Gemarkung Jübberde sind bis zum 20. November d. J. gründlich zu reinigen. Schau hierzu am 21. November d. J.

Sämtliche Gemeindegewässere hierorts, nebst Fußpfade, sind von den Anliegern bis zum 30. November in Ordnung zu bringen. Schau hierzu am 1. Dezember d. J.

Bei den Schauen nicht ordnungsmäßig Vorgefundenes wird auf Kosten der Säumigen instandgesetzt. Dies gilt auch für Ausmäcker.

Jübberde, den 9. Nov. 1936. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Die Ausschußmitglieder und die stimmberechtigten Interessenten der Komb. Minder Stiefach werden hiermit zu einer

Verammlung

am 16. November ds. Js. nach dem „Freisenhof“ (A. van Mark) in Jühode eingeladen.

Die Ausschußsitzung findet um 4 Uhr, die Interessentensammlung um 5 Uhr nachm. statt.

Tagesordnung:

1. Neuwahl für den Oberstiefrichter H. Fresemann.
 2. Neuwahl für den Stiefrichter J. Uden.
 3. Neu resp. Wiederwahl von 9 Ausschußmitgliedern, welche dem Statut des genannten Ausschusses vom Jahre 1875 gemäß auszuscheiden haben.
 4. Sonstiges.
- Drieveer, den 11. Nov. 1936. Der Oberstiefrichter H. Fresemann

Am 12., 13., 16. und 17. d. M. Hebung der Gemeinde-, Grundvermögens- u. Hauszinssteuer, sowie der 4. Rate Bürgersteuer. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für fällige Steuern, die im Hebetermin nicht eingezahlt werden, 2% Säumniszuschlag geboten wird. Westhaudersehn, d. 10. Nov. 1936 Schoon, Bürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Zwangswaife versteigere ich am 12. ds. Mts., 14 Uhr, in Remels:

- 1 Radio-Apparat (Korens), 1 Schweißapparat.
- Verammlung der Käufer Gasthof Kleihauer. Fiohr, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zwangswaife Am 12. ds. Mts., um 14 Uhr, versteigere ich meißbietend gegen bar in Bunde:

- 1 Büffel, 1 Kredenz und 1 Standuhr.
- Käuferversammlung Hotel zur Blinks. Mohrmann, Obergerichtsvollz. in Leer.

Zu verkaufen

Bestes Kuhkalb zu verkaufen. J. v. Lengen, Logaerfeld.

Anzeigen



bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben größere am Nachmittag vorher. Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

ZENTRAL-LICHT

Mittwoch
Donnerstag
Sonnabend
Sonntag ab 4 1/2 Uhr

Dieser spricht für sich selbst!

Außergewöhnlich die Handlung
Außergewöhnlich die Darsteller



Arzt aus Leidenschaft

Ein Großfilm aus einer interessanten Welt.

- Albr. Schönhals
- Hans Söhner
- Karin Hardt
- Gerda Marus
- Joe Stoeker
- Karl Dannemann

Darf ein Mann, der der Menschheit einen ungeheuren Dienst erwiesen hat, ins Gefängnis geschickt werden, weil er zur Erreichung seines Zieles den Buchstaben des Gesetzes verletzt?

Dazu das Vorprogramm:
Schüler rudern
Der Streithammel
Wochenschau

Schöne Ferkel hat abzugeben H. van Lengen, Raiburg.

Ferkel zu verkaufen Gerd Kempen, Meerhausen.

2 trüchtige Schweine hat zu verkaufen Joh. Möhlmann, Deternesehe.

Zu verkaufen: 2 Geigen, 1 Paar Stiefel, Gr. 43, fast neu, 1 2schläf. Bettstelle, 1 1 1/2 schläf. Matraße mit Aufleger, 1 Küchenherd, 1 Herrenfahrrad. Heisfelde, Landstraße 25.

Eine kleine Anzeige in der OIZ, hat stets großen Erfolg.



Tanzkursus Leer

Gasthof „Stadt Leer“
Inh.: Wübbe Schaa.
Erste Unterrichtsstunde am Donnerstag, dem 12. November, abends 8 bis 10 Uhr.
Weitere Anmeldungen in der Tanzstunde.
Tanzschule Mahl,
Inh.: Frau E. Böke,
Leer, Große Roßbergstr. 15.

Waggelaken * Daunendaken
Kabinenschlutzloken und Kissen
in Leinen, Halbleinen und Linon
in großer Auswahl preiswert
Onno J. Simman, Leer

Berentb. Nähmaschine, gut erhalten, zu verkaufen. Du erfragen bei der OIZ, Leer.

Wegen Platzmangels ganz billig zu verkaufen:
1 Kaffeekocher, 4teilig.
1 Kassettschrank, 1 Schrank,
2 Stuhltücher m. Rahmen und
2 Stuhlfenster.
Leer, Großstraße 43.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht: Gebr. Schreibtisch, Bücherschrank, Büffel, Couch und Küchenherd. Angab. erbeten unter L. 982 an die „OIZ“ Leer

Stellen-Angebote

Wegen Verheiratung meiner jetzigen ehrliche, im Kochen erfahrene

Hausangestellte zum 1. Dezember gesucht. Frau H. A. Rüst, Leer, Kirchstraße 1.

Vermischtes

Zugelaufen ein Huhn Loga, Hindenburgstraße 7.

Nehme eine Ruh auf Winterfutter. Karl Albers, Steensfelderfeld, Post Steensfelde.

Spar- und Darlehnskasse Nordgeorgsfehn.

Der massivste Kunsttinder-schuppen in Kl. Hosten soll auf Abbruch verkauft werden.

Angebote mit Preisangabe sind bis zum 14. November d. Js. an den Unterzeichneten abzugeben. Zuschlagsfrist 10 Tage.

Bernh. Wilhelms, Maurerstr., Lammertsfehn.

Graue Haare Orfa
Einfache Anwendung
Sichere Wirkung
Fl. 1.80 statt 2.20
Hofdorfer-Weinertstr. 44
Drog. Alts, Adolf-Hillstraße 20
Parl. Reddingius, Hindenburgstraße 44
Drog. Drost, Hindenburgstraße

NSDAP., Ortsgruppe Weenermoor.

Am Mittwoch, dem 11. November 1936, abends 7.30 Uhr, findet bei Eckhoff, Möhlenwarf

eine Kundgebung verbunden mit der Feier vom 9. November statt. Es spricht Gauredner Pg. Wils. Lindemann, Bewsum.

Für die Parteigenossen, die Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist die Teilnahme Pflicht. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.
Der Ortsgruppenleiter.

Tivoli-Lichtspiele

Leer
Heute Mittwoch und morgen Donnerstag
9 Uhr abends

Zwei außergewöhnliche Spätabend-Sondervorstellungen mit dem außergewöhnlichen Großtonfilm:

6 FRAUEN und ein König



Ein Spitzenfilm der London Films in deutscher Sprache in ganz großer Besetzung der zu denjenigen Filmen gehört, die man gesehen haben muß!

Die Presse sagt: Der Film ist köhn, der Film ist keek, er ist boshaft und lebenswürdig zugleich. (Berliner Volks-Ztg.) Nicht oft wird i. einem Film so viel gewagt- u. so viel gewonnen. (Berliner Tagebl.) Ein großer Wurf- Beifall über Beifall. (Reichsfilmblatt)

Vorverkauf: täglich an der Theaterkasse
Sonderprogramm: Friedrich Voss, Dresden

Böttcherei - Eröffnung in Jühove

Anfertigung von neuen Gefäßen, sowie Ausführung aller Reparaturen. Empfehle eine Anzahl Fleischkübel.

Adolf Gleditsch.
Bist Du schon Mitglied der NSDAP.?

Anzeigen in der „OIZ.“ haben großen Erfolg!

Achtung! Achtung! Was ist bei Heptes in Holterfehn am Sonntag los? ? ? ? ? ? ? ? ?

Hüllgürtel, Korsells, Corsetts, Leibbinden, Büstenhalter Ulrichs, Wäsche-Haus, Leer

Ruderklub Leer e. V.
Monats-Verammlung am Freitag, 13. ds. Mts., 20.30 Uhr, im Bootshause.
20.00 Uhr: Beirats-sitzung.

Familiennachrichten

Ihre am 7. November vollzogene Vermählung geben bekannt Hermann Brants und Frau Clara, geb. Battermann
Leer, Heisfelderstraße 119
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Am Donnerstag, dem 12. Novbr. 1936, feiern unsere lieben Eltern Jau Brock und Frau Katharina, geb. Brandt, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen ihnen fernerhin reichen Segen. Leer. Die dankbaren Kinder.

Trauerhalber am Freitag dieser Woche geschlossen. W. Hülsebus, Steensfelde

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem Heimgehe unserer lieben Mutter und Großmutter sagen wir allen unsern

innigsten Dank
Geschwister Boekhoff
Leer, den 11. November 1936.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen des Bauern

Johann Gerdes, Logabirum sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Im Auftrage aller Angehörigen: J. Eckhoff Ww., geb. Gerdes.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen

herzlichen Dank
Frau Rudolfine Trei, geb. Kremer.

Ceresschule, den 10. November 1936.

Trauerfachen färbt innerhalb 24 Stunden
Färberei Altling
LEER

Turnverein Leer von 1860.
Am Freitag, d. 13. Nov. abends 8 1/2 Uhr, im „Haus Hindenburg“

Monatsversammlung 1. Vortrag HJ. - Reichsbund. 2. Vereinsgerätewettbewerb zum Gunsten des WSW. 3. Sonstiges.
Der Vereinsführer.

Unser liebes Frauenschafsmitglied Frau Eta Maecker wurde durch den Tod aus unserer Mitte genommen. Ihr Andenken wird bei uns fortleben.
NS-Frauenschaft Westhaudersehn.
Die Mitglieder der Frauenschaft nehmen an der Beerdigung am Freitag, 13. November, 12 Uhr, teil



Rundschau vom Tage

Das furchtbare Drama der „Iis“

Hamburg, 11. November

Der Red-Star-Dampfer „Westerland“, der den Schiffsjungen der „Iis“, Fritz Roethke aus Berlin, rettete, traf im Laufe des Dienstag in Southampton ein. Die Hamburg-Amerika-Linie hofft, noch nähere Nachrichten über den Untergang des Dampfers zu erhalten. Das Motorschiff „Iis“ befand sich mit seiner vierzig Mann starken Besatzung auf der Fahrt nach Neugorl. Kapitän Ernst Hauschildt ist ein alter erfahrener Seemann, der schon viele Schiffe geführt hat. Vor vier Jahren hat er in der Nähe der irischen Küste einen etwa zehntausend Tonnen großen griechischen Weizendampfer geborgen, der sich in Seenot befand und von der Besatzung bereits verlassen worden war. Kapitän Hauschildt hatte damals einen beträchtlichen Vergütungslohn erhalten. Gewissenlose Elemente wollten sich in den Besitz dieser Vergütungsumme setzen. Als der Kapitän auf See war, überfielen die Verbrecher seine Frau in ihrer Wohnung in Altona-Blankenese und ermordeten sie.

Eine besondere Tragik liegt darin, daß Kapitän Hauschildt nach Rückkehr der „Iis“, die er nur derrettungsweise führte, in den Ruhestand treten wollte.

Der Kapitän des Dampfers „Westerland“ von der „Red Star Line“, der den letzten Überlebenden der „Iis“ an Bord nehmen konnte, hat dem DWA von Bord folgenden Bericht über den Untergang der „Iis“ gegeben:

Am Mittag des 8. November befand sich die „Westerland“ auf der Fahrt zum Eingang des Kanals, auf 50,24 Nord und 14,23 West. Schon zwei Tage lang tobte heftiger Sturm mit schweren Regens- und Hagelböen. Die „Westerland“ arbeitete schwer in einer hohen, gewaltigen See. Der Kapitän hoffte, am Morgen des 9. November den Kanal erreichen zu können.

Kurz nach 18 Uhr fing die „Westerland“ einen SCS-Auf des deutschen Dampfers „Iis“ auf, dem die Luke eingeschlagen war. Die „Iis“ gab ihre Position mit 49,34 Nord und 11,09 West an. Der Kapitän der „Westerland“ ließ sofort Kurs auf den havarierten Dampfer nehmen. Er rechnete damit, ihn etwa um 21 Uhr zu erreichen. Durch Funkprüche erfuhr er, daß auch die Dampfer „Queen Mary“, „Mirror“, „Aurora“ und „Seminoles“ dem deutschen Schiff zu Hilfe eilten. Diese Dampfer konnten jedoch erst sehr viel später als die „Westerland“ an der Unfallstelle eintreffen. Die „Queen Mary“ frühstens gegen 4 Uhr morgens.

Durch Funk blieb die „Westerland“ in ständiger Verbindung mit dem Havarierten. Zu beiden Seiten des Promenadenbalkens wurden an Wurfseilen befestigte Rettungsringe, Del und Lampen klargemacht. Vom Ausgucktor und von Deck wurde eifrig Ausschau gehalten. Die Schornsteinbeleuchtung war eingeschaltet, damit die Schiffbrüchigen den zu Hilfe eilenden Dampfer ausmachen konnten. In gewissen Abständen wurden Kanonenschläge gelöst und Raketen abgeschossen, um das Kommen der „Westerland“ bemerkbar zu machen. Es mußte damit gerechnet werden, daß die „Iis“ abgetrieben war.

Um 19,25 Uhr traf die letzte Nachricht von dem havarierten Dampfer ein. Sie lautete: „Deck unter Wasser; geben Nachricht, wenn wir in die Boote gehen.“

Der Kapitän der „Westerland“ ließ immer wieder Raketen abfeuern. Um 21,15 Uhr erreichte er die Unfallstelle und ließ die Maschine stoppen. Aber von dem Dampfer war nichts zu sehen. Es blieb nicht anderes übrig, als beizubringen und das Tageslicht abzuwarten.

Während der ganzen Nacht wurde von der „Westerland“ eifrig Ausschau gehalten. Nichts konnte gesichtet werden. Bei Tagesanbruch kamen „Queen Mary“ und „Mirror“ an. Beide Dampfer halfen das Wasser abzusuchen.

Endlich — um 8,03 Uhr — sichtete „Westerland“ ein Boot. Sie manövrierte längsseits und nahm den einzigen Insassen, den Schiffsjungen Fritz Roethke, an Bord.

Es war der einzige Überlebende von der „Iis“. Da er aus sagte, daß andere Boote nicht abgenommen seien — auch das aufgefundene war entzweigeschlagen und schwamm nur noch auf den Luftkisten — letzte „Westerland“ seine Reise fort.

Nachdem der Schiffsjunge Fritz Roethke sich einigermaßen von seiner Erschöpfung erholt hatte, erzählte er folgende Einzelheiten über die untergegangene „Iis“:

Auf der „Iis“ war Luke 1 eingeschlagen, und das Vorschiff stand bis zum Hauptdeck unter Wasser. Der Kapitän glaubte, daß sich das Schiff schwimmend halten könnte, solange Schott 2 standhielt. Um 18 Uhr war die ganze Besatzung auf dem Bootsdeck versammelt. Gegen 20 Uhr schlug ein großer Brecher über das Schiff, der offenbar auch Schott 2 eingeschlagen hat. Das Schiff hatte schwere Schlagseite bis zum Bootsdeck. Daraufhin gab der Kapitän den Befehl zum Aussehen eines Rettungsbootes. Kaum hatte sich Fritz Roethke mit einigen Kameraden in das Boot begeben, da brach wieder eine schwere Sturzsee über das Schiff und zerrüttete das Rettungsboot.

„Die Sturzsee“ erfaßte auch mich, so erzählt der Schiffsjunge. „Als ich mich im Wasser schwimmend wiederfand, sah ich, wie das Heck des Schiffes steil in die Höhe ging, langsam versank der Dampfer. Etwa eine halbe Stunde lang hörte ich Hilferufe, aber sie wurden immer schwächer, und es wurden immer weniger.“

Ich sah ein kieloben treibendes Boot. Darauf schwamm ich zu und klammerte mich fest. Auch einem anderen Kameraden war es gelungen, dies Boot zu erreichen. Ein neuer Brecher schlug das Boot um. Als ich wieder auftauchte, sah ich, daß das Boot richtig schwamm, und kroch hinein. Von meinem Kameraden war nichts mehr zu sehen. Mein Boot war voller Wasser geschlagen, und dauernd gingen die Brecher darüber hinweg. Über ich klammerte mich mit allen Mitteln in dem Boot fest.

Endlich kam mir ein Dampfer in Sicht. Ich winkte einige Male mit der Hand. Das ist meine letzte Erinnerung. Erst im Hospital der „Westerland“ kam ich wieder zu mir.“

Die Toten der „Iis“

- Kapitän Ernst Hauschildt, Hamburg
- 1. Offizier Hermann Busch, Hamburg
- 2. Offizier Harald Bessler, Hamburg
- 3. Offizier Otto Hartmann, Wolfershausen Post Heeringen a. d. Werra
- 4. Offizier Heinrich Wöcker, Wandsbek
- Bootsmann Albert Ballasche, Odesleben bei Helldungen
- Zimmermann Paul Lehmann, Wandsbek
- Matrose Hellmuth Brand, Magdeburg
- Matrose Karl Scindjilorg, Wilhelmsburg
- Matrose Hans Zimmermann, Bergedorf

Matrose Otto Schwirblatt, Hamburg
Matrose Heinrich Heinsohn, Wilhelmsburg
Leichtmatrose Ernst Klinckorth, Hamburg
Leichtmatrose Werner Fischer, Hamburg
Jungmann Max Seidelbach, Hamburg
Jungmann Rudolf Will, keine Adresse
Koch und Proviantaufseher Johannes Asmussen, Hamburg

Kochsmaat Friedrich Drems, Gundselsberg bei Flensburg
Kochsjunge Gerhard Richter, Klemmen b. Gülzow, Kreis Kammin

- 1. Steward Wilhelm Geller, Köln
- Messesteward Ernst Grabow, Gelsenkirchen
- Messejunge Gerhard Doje, Hamburg
- Ltd. Ingenieur Albrecht Lohr, Hamburg
- 2. Ingenieur Franz Knieß, Hamburg
- 3. Ingenieur Heinrich Steinbeck, Hamburg
- 4. Ingenieur Theodor Anders, Cuxhaven
- 4. Ingenieur Walter Altvater, Minden i. Westf.
- Elektriker Richard Meyer, Wandsbek
- Ingenieur-Aspirant Gerb Mannot, Hamburg
- Ingenieur-Aspirant Erich Simbill, Altona
- Ingenieur-Aspirant Wilhelm Ohm, Berlin
- Ingenieur-Aspirant Arno Heß, Stettin-Braunsfelde
- Lagermeister Gustav Mod, Hamburg
- Trimmer Bruno Hamann, ohne Adresse
- Trimmer Wilhelm Niermes, Schieferstedt (Walg)
- Trimmer Erich Müller, Harburg-Wilhelmsburg
- Trimmer Erich Böhld, Hamburg
- Trimmer Adolf Fide, Hamburg
- Junge Albert Ermel, Hamburg

Neun Gebäude auf Kügen niedergebrannt

Straßsund, 11. November.

Am Dienstag abend brach in dem am Straßsund gegenüber Straßsund gelegenen Kügendorf Altesfähr ein Riesenseuer aus, das durch den herrschenden starken Südostwind von einem Gehöft zum anderen getragen wurde. Die Straßsunder Feuerwehr wurde sofort alarmiert und mit sämtlichen Fahrzeugen auf den Kügenfahrten nach Altesfähr übergesetzt. Auch die zweite Schiffstammabteilung des Schiffstammregiments Offee, die auf der Insel Dänholm liegt, wurde alarmiert und konnte über den neuen Kügendamm, der an der Insel Dänholm vorbeiführt, auf dem schnellsten Wege an die Brandstelle gelangen. Die SS in Straßsund und alle Kügener Wehren rückten ebenfalls zur Hilfeleistung aus.

Das Feuer brach in einer Scheune aus. Da die meisten landwirtschaftlichen Gebäude des Dorfes mit Stroh gedeckt sind, fand das Feuer reiche Nahrung. Insgesamt sind zwei Wohnhäuser und sieben Scheunen und Ställe bei dem Brand vernichtet worden. Der Schaden ist sehr groß, da auch die Ernte- und Futtermittelvorräte vernichtet sind. Das Vieh konnte gerettet werden.

Im Jähzorn seine Frau erschossen

Gelsenkirchen, 11. November.

In den Vormittagsstunden des Dienstag trug sich im Stadtteil Horst ein schweres Unglück zu, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung schoß der 34 Jahre alte August Kyeel seiner Ehefrau zwei Kugeln in den Kopf, die ihren sofortigen Tod herbeiführten. Nach der Tat brachte sich Kyeel ebenfalls einen Kopfschuß bei. Er wurde später von der Polizei mit der Waffe in der Hand zwar noch lebend angetroffen, starb aber kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Das Ehepaar, das zehn Jahre lang verheiratet war, hinterläßt zwei Kinder im Alter von sieben Monaten und zehn Jahren. Nach den getroffenen Feststellungen handelt es sich bei Kyeel um einen jähzornigen Menschen.

Schiebungen mit geschächten Tieren

Sindenburg O/S., 11. November.

Der Polizeipräsident des oberhessischen Industriegebietes in Gleiwitz hat gegen eine Reihe von Personen Ermittlungen eingeleitet, die Großvieh und Geflügel für Vieferung an Zuden außerhalb Oberhessens geschächet haben. Ein solches Schächten ist als Vergehen strafbar. Beim ersten Zugriff in der Synagoge in Sindenburg am 28. Oktober konnten rund dreihundert Stück zum Teil schon geschächten Geflügels polizeilich beschlagnahmt werden. Mehrere Personen wurden in den letzten Tagen vorläufig festgenommen. Die Ermittlungen dauern zur Zeit noch an. Sie haben bereits ergeben, daß ein weitverzweigtes Netz von Händlern aus solchen strafbaren Schächungen ein dauerndes Geschäft gemacht hatte.

Ganzes Stadtviertel niedergebrannt

Paris, 11. November.

Ein ganzes Viertel der französischen 12 000 Einwohner zählenden Alpenstadt Gap ist in der vergangenen Nacht ein Raub der Flammen geworden. Der Brand, der in einer großen Tischlerei ausbrach, griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und in wenigen Stunden fanden die umliegenden Häuser in Flammen. In aller Eile suchten die Bewohner das Weite. Erst am frühen Morgen gelang es den Feuerwehren, die weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Sachschaden wird auf viele Millionen Franken geschätzt.

Fünf U-Boot-Matrosen in Toulon verhaftet

Paris, 10. November.

Die Gendarmerie in Toulon hat am Sonntag fünf Matrosen eines französischen U-Bootes verhaftet und ins Marinegefängnis eingeliefert. Die Gründe der Verhaftung sind unbekannt. Ueber die ganze Angelegenheit wird größtes Stillschweigen bewahrt.

10 000 RM. für die Hinterbliebenen der „Iis“-Besatzung

Weitere Spenden erbeten

Berlin, 11. November.

Die „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See“ hat sofort nach Bekanntwerden des Unterganges des Motorschiffes „Iis“ der Hamburg-Amerika-Linie als erste Hilfe für die Hinterbliebenen der verunglückten deutschen Seeleute einen Beitrag von 10 000 RM. zur Verfügung gestellt.

In Zusammenarbeit mit der Sachwaltung Seeschifffahrt der DWA, Auslandsorganisation, sind die erforderlichen Betreuungsmassnahmen bereits in die Wege geleitet.

Nach einer Verfügung des Führers und Reichstanzlers wird gebeten, etwaige Spenden auf das Konto Nr. III b 49 der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See“ bei der Reichskreditgesellschaft, AG-Berlin, zu überweisen.

Beileid Rudolf Heß zum Untergang der „Iis“

München, 11. November.

Aus Anlaß des Unterganges des deutschen Dampfers „Iis“ hat Rudolf Heß an das Amt Seeschifffahrt der Auslandsorganisation der NSDAP, Hamburg folgendes Telegramm gesandt:

„An dem tragischen Schicksal des bewährten Kapitäns Hauschildt und der tapferen Besatzung der „Iis“ nehme ich innigen Anteil. Den schwerbetroffenen Angehörigen der verunglückten Arbeitskameraden bitte ich mein tiefempfundenes Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen.“

gez. Rudolf Heß“

Beileid des Reichsverkehrsministers zum Untergang der „Iis“

Berlin, 11. November.

Anläßlich des Unterganges des MS. „Iis“ hat Reichs- und Preussischer Verkehrsminister Freiherr von Eich-Rubenach folgendes Beileidstelegramm an die Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg gerichtet:

„Soeben höre ich von dem Untergang des MS. „Iis“, bei welchem die gesamte Besatzung bis auf einen Überlebenden umgekommen ist. Mit Ihnen trauert die gesamte Seeschifffahrt und das ganze deutsche Volk um die Seeleute, welche in schwerem Sturm den Seemannsstoß gefunden haben.“

Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der tapferen Seeleute mein aufrichtiges Beileid auszusprechen.“

Auch der Reichsverkehrsgruppe Seeschifffahrt in Hamburg sprach der Reichsverkehrsminister sein aufrichtiges Beileid aus.

Schweres Autounglück bei Mailand

Reichstinn des Fahrers verschuldet sechs Todesopfer

Auf der Autostraße Mailand-Bergamo fielen sechs Personen einem schweren Kraftwagenunglück zum Opfer. Ein großer Kraftwagen fuhr mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Kleinwagen, den er überholen wollte. Der Anprall war so stark, daß der kleine Wagen durch den Bruch eines Benzinhohres in Brand geriet. Von den Insassen des Kleinwagens hatten sechs — fünf Erwachsene und ein Kind — nicht mehr die Zeit, sich in Sicherheit zu bringen und konnten nur als vollkommen verkohlte Leichen aus den Trümmern des Wagens geborgen werden. Der Führer des Wagens kam mit Verletzungen davon. Der Besizer des anderen Wagens, der den Zusammenstoß verschuldet hatte, wurde in Haft genommen.

Zwei Eisenbahnunglücke in Rumänien

Bukarest, 10. November.

In der Nähe von Predeal stieß ein Schnellzug mit einem Transport von fünf Lokomotiven zusammen. Bisher wurden acht Verletzte geborgen, von denen zwei schwere Verletzungen erlitten haben. Zwei Züge fuhren zur Hilfeleistung an die Unfallstelle.

In der Nähe von Galatz ereignete sich ein zweites Eisenbahnunglück. Einer der Züge, der die Teilnehmer an der national-christlichen Kundgebung zurückführte, entgleiste, wobei ein vollbesetzter Wagen über die Eisenbahnbohrung stürzte. Die Zahl der Verletzten ist beträchtlich, u. a. wurden sechs Personen so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Ueberfall auf einen litauischen Politzeihen

Rowno, 11. November.

Am Montag abend überfiel in Gizia bei Wilkowsk ein Unbekannter im Polizeirevier den Polizeizeihen und streckte ihn mit zwei Revolverschüssen nieder. Durch weitere Schüsse verletzte er einen Polizisten, der sich in der Umkleekabine befand. Der Mörder konnte in der Dunkelheit entkommen.

Furchtbare Dürre in Sowjetrußland

Bekanntnisse von Sowjetgrößen

Moskau, 11. November.

Die Sowjetpresse veröffentlicht jetzt die bei den Moskauer Revolutionsfeiern gehaltenen Reden, aus denen bezeichnende Einseitigkeiten herauszulesen sind. Kriegskommissar Woroschilow erklärte in seiner Ansprache bei der Revolutionsparade, daß die sowjetrußische Landwirtschaft infolge der katastrophalen Dürre im vergangenen Sommer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Diese seien so gewaltig gewesen, daß sie unter anderen Umständen — d. h. wenn nicht die Sowjetregierung vorhanden gewesen wäre (!) — furchtbares Unheil über das Volk gebracht hätte. Auch der Vorsitzende des Zentralvolkzusausschusses, Kallinin, sprach u. a. über die landwirtschaftlichen Ergebnisse des Jahres und hob dabei als von der Dürre besonders heimgegriffene Landbestände das Wolgagebiet, Zentralrußland und die Nordostgebiete hervor.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Oms, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden.
Hauptchriftleiter: J. Menjo Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für die Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden. — D. N. X. 1936: Hauptausgabe 23 250, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ 9860. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben D/E im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffstapel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“, B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

Ein Zinsen aus Anleihen...

sind die täglich bei uns eingehenden vielen Anträge auf Lebens-, Ehegatten-, Kinder- und Aussteuer-Versicherungen.

AMBURG-MANNHEIMER

Vers.-Act.-Ges. Geschäftsstelle EMDEN
Kleine Deichstraße 25 Telefon 2626

Knöpfe

werden schnell und sauber in verschiedenen Größen überzogen bei

Geschwister Arcus, Emden, Friesenstr. 12

Maschinenknopflöcher, Hohlsaum, Ketteln. Große Auswahl in Spitzen für Handarbeiten und Bettwäsche.

**Kinderwagen
Sportwagen
Puppenwagen
Kinderbetten
Mairitzen
Sportwagen-
fußsäcke usw. usw.**

Rosenboom

Emden, Wilhelmstraße.

Auf alle Fälle

von Holzmann
die Dauerwelle!

Emden, Große Str. 41

Weilblech-Garagen

in allen Größen liefert

Auto-Zumpe

Emden - Fernruf 3230

Wolthufen.

Hebung der Kirchensteuer u. des Kirchgeldes am Donnerstag, 12. November, von 9-12 und 3-6 Uhr im Gemeindehause. Der Steuerzettel ist mitzubringen. Der Kirchenrat.



Donnerstag, 12. November
8.30 Uhr:
Monatsversammlung
Vorher Vorstandssitzung.
Der Vereinsführer.

Bekanntmachung des NSGW.

Am Donnerstag, dem 12. November 1936, von 9 bis 16 Uhr, wird im Schulhof der Alten Töchter Schule, Eingang Kleine Holzjägerstraße,

Weiß- und Nollfohl

ausgegeben. Für jede unterstützungsberechtigte Person gelangen etwa 2 1/2 Kilo zur Ausgabe. Um einen Andrang zu vermeiden, werden die Kontrollnummern 1-1000 am Vormittag und die Kontrollnummern 1001-2000 am Nachmittag beliefert.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37 Kreisführung Emden.

NORDER LICHTSPIELE

Fernruf 2761

Spielzeit ab Freitag, den 13. bis einschl. Montag, den 16. November 1936, abends 8.30 Uhr

Schloß in Flandern

mit Martha Eggerth, Paul Harimann u. Georg Alexander
Belprogramm: Zu den Gran-Chaco-Indianern, Spitzenkunst u. Ufa-Wochenschau

Am Donnerstag
alles zur

Varieté-Veranstaltung

nachmittags 15 Uhr
abends 20,15 Uhr.

NSG. 'Kraft durch Freude' Norden

Jürgen Stralmann

Tabakwaren-Großhandlung

Leer, Vadderkeborg 14
Fernruf 2385

Maschinen- und Elektro-Industrie Emden
W. WEBER, Ing.
EMDEN - Fernspr. 3268

Aurich

Wir anbieten:

nordische Hobeldielen in allen Stärken, nordisches Kantholz, deutsches Bauholz, schöne finn. Kiefern-Bretter für Tischler, original pitchpine, Carolinapine und oregon-pine Bretter

nordische Latten und nordische Fichtenbretter, sowie sämtliche Baumaterialien, wie Steine, Falzziegel, Hohlziegel, Cement etc. und haben darin stets großen Vorrat.

Cassens'sche Holzhandlung Großefechn

Inhaber: Agnus Cassens u. Hinrich Cassens jr.
in Ostgroßefechn



Damen-Schlupfhosen warm angerauht Größe 42	0.88	Herren-Hosen Normal Größe 4	1.08
Damen-Schlupfhosen Kunstseidendecke m. schwer Flauch- futter. Größe 42	1.58	Herren-Hosen mit warm. Futter Größe 4	1.58
Damen-Röcke Kunstseidendecke warm angerauht Lg. 100	1.85	Herren-Hemden ohne Einsatz Normal Größe 4	1.75
Damen-Hemden gewebt mit Träger	0.98	Herren-Hemden mit Einsatz Normal Größe 4	1.98
Mädchen-Schlupfhosen Baumwolldecke Größe 30	0.43	Damen-Taghemd Achselform, aus halt- barem Croisé mit Stickereigarnier.	1.28
Mädchen-Röcke Baumwolldecke Größe 34	0.98	D.-Flanellschlafanzug warm gerauht moderne Form	2.68

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufrieden stellt!
Emden, Zwischen beiden Sielen

Der Wert entscheidet!

Wären „Preis“ und „Kosten“ nichts anderes als „Ausgaben“, - es gäbe viel weniger Automobilbesitzer.

Frage: Selbstverständlich wissen Sie, daß ein Wagen Ihre Arbeitsleistung und damit Ihre Einnahmen steigert - aber Sie wollen, sehr mit Recht, dann mehr als ein „Fortbewegungsmittel“ - Sie suchen einen Wagen, der Ihnen Freude macht und in dem jede Fahrt Erholung bedeutet?

Antwort: Jeder DKW-Fahrer wird Ihnen bestätigen, daß die Ausgaben weit kleiner sind als die „Einnahmen“, die er mit gutem Gewissen seinem Wagen „gutschreiben“ kann. Auch Ihr bester Freund bei der Arbeit und Erholung ist:

DKW-Front
ab RM 1650: a.W.

Fabrikvertretung **Auto-Zumpe / Emden**
Telephon 3230.

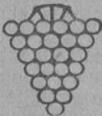


Geschäfts-Eröffnung
am Donnerstag, 12. Nov.
Emden, Neuer Markt 38

Kunsthandwerk
Wöttjen und Buschmann.

Für die Winterhilfe spenden hilft, den Hunger abzuwenden

Trinkt Deutschen Rotwein!
1935er Waldorzheimer „Ahrburgunder“



Der Wein für die Wintermonate tiefdunkel, saftig und preiswert

Folts & Spelda, Leer



Die Deutsche Arbeitsfront
NS. Gemeinschaft »Kraft durch Freude«
Kreis Wittmund

Sonnabend, **Upschört** im Saale Gast-
14. Novbr., in wirt Post das
zweimal im Kreise Wittmund mit großem Erfolg
aufgeführte Laienspiel
der Niederdeutschen
Bühne Wittmund: **„Hexenkomödi“**

Anschl. Tanz! Anfang 20 Uhr
Eintrittspreis: Vorverkauf .. 0.75
Kasse 1.-
van Heinrich Behnen
Een plattdütsch Spill in
dree Optög

Empfehle warme Haustleiderstoffe

in den neuesten modernen und in soliden Mustern zu bekannt niedrigen Preisen. Große Auswahl in den Hauptpreislagen von 75, 95 Btg., 1.10, 1.20, 1.50, 1.70 Mt.

Veter de Loewe
Manufakturwaren
Spezerfehn

Ordentliche Generalversammlung

am Montag, dem 23. November, nachm. um 6 Uhr, im Cäcilien Gasthose in Wittegroßefechn.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Verwendung des Reingewinnes.
5. Wahlen.
6. Anträge.
7. Sonstiges.

Die Bilanz liegt vom 15. 11. bis 22. 11. beim Geschäftsführer zur Einsicht aus.

Elektrizitäts-Gesellschaft Großefechn- Aurich-Oldendorf e. G. m. b. H.

Emil Aken, J. Meyerhoff,
Frerichs.

Deutsche Christen Aurich.

Donnerstag, 12. Nov., abends
8 1/4 Uhr, in Aurich bei Bems
deutsch-christlicher
Gemeindeabend
(Ansprache des Gauobmannes,
Singen).

Bestellungen

auf verbilligtes

Thomasmehl

(Winterlieferung) er-
bitte bis zum 20. Nov.
Sicken, Stratholt.

Bandeisen

in größeren und kleineren
Mengen liefert billigst

Distriktliche Tageszeitung
Emden, Blumenbrückstr. 1

Malaria-Untersuchungsstation EMDEN

Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blut-
untersuchung auf Malariaerreger in
den Wintermonaten Oktober-März
Dienstags und Freitags von 9.00 bis
12.00 Uhr.